

Entwicklung des Emirates Qatar

Strategien - Probleme - Erfolge

Die rasante und dynamische Entwicklung des Emirates Qatar am Arabischen Golf für eine Zukunft nach den endlichen Rohstoffen. Welche Lösungsansätze gibt es, um bevorstehende Herausforderungen für die Gesellschaft, die Wirtschaft und die Umwelt in nachhaltige Erfolge zu verwandeln.

Master-Thesis

Executive MBA General Management

Entwicklung des Emirates Qatar Strategien - Probleme - Erfolge

Vorgelegt von
Christoph Baldus
aus Eich

Verteidigt am 07.08.2010

Vorwort

Die vorliegende Studie wurde im Frühjahr 2010 von der Johannes Gutenberg - Universität Mainz, Fachbereich 03, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften als Master-Thesis zur Erlangung des Titels eines Executive-MBA im internationalen Studiengang angenommen. Die Motivation zu der behandelten Thematik entstammt meinem wissenschaftlichen Studium, namentlich den interessanten Vorlesungen, in Verbindung mit meinen beruflichen Erfahrungen.

An dieser Stelle möchte ich meinen Dank aussprechen an all diejenigen, die mich während der Bearbeitung der Thesis begleitet haben und mir ihre Unterstützung zuteilwerden ließen.

Meinem akademischen Lehrer im Bereich Weltwirtschaft und Politik, möchte ich für die inhaltlichen Anregungen und Gespräche ganz herzlich danken. Jeder Besuch in Mainz war eine Quelle neuer Motivation, Ideen und Freude. Seine freundliche Unterstützung meiner wissenschaftlichen Ausarbeitungen, seine ständige Bereitschaft zu fachlichen Diskussionen mit wertvollen Ratschlägen und konstruktiven Anregungen sowie sein großes Wissen über die Region sind nachhaltig beeindruckend für mich. Diese Betreuung und Atmosphäre ermöglichten eine sehr angenehme Zusammenarbeit. Dadurch gelang es mir, die Arbeit zielführend und zügig zu erstellen.

Danken möchte ich auch den Dozenten im Rahmen der Auslandsaufenthalte an der McCombs Business School der University of Texas at Austin und der Business School of the Professions an der University of Adelaide, für die intensiven Gespräche und ihre differenzierte Sicht auf die Dinge, besonders zu den Themen Nachhaltigkeit, Ressourcenmanagement, Weltwirtschaft und Leadership. Diese Impulse haben mich in meiner Einschätzung bestärkt und mich sehr motiviert diese Arbeit zu verfassen.

Dank auch an die Botschaft des Emirates Qatar in Deutschland, Berlin, die mir Ihre Unterstützung zuteilwerden ließ, der Universitätsbibliothek der Johannes Gutenberg-Universität Mainz.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	I
Inhaltsverzeichnis.....	II
Abbildungsverzeichnis.....	IV
Tabellenverzeichnis.....	IV
KAPITEL I.....	1
Einleitung.....	1
Kapitel II.....	8
1 Qatar, Entwicklungsland oder advanced economy?	8
2 Globalisierung	12
Kapitel III Qatar heute	15
1. Rahmenbedingungen der Entwicklung.....	15
1.1 Staat und Politik.....	15
1.2 Naturräumliche Gegebenheiten.....	20
1.3 Bevölkerung	22
1.3 Bevölkerung	22
1.4 Religion	23
1.5 Geschichte.....	24
2. Wandel als Chance	26
2.1 Der Masterplan: Qatar National Vision 2030.....	26
2.2 Millenium Development Goals.....	31
3. Wirtschaft	32
3.1 Rahmenbedingungen in Qatar	32
3.1.1 Steuerpolitik	32
3.1.2 Agglomeration und Wachstum.....	33
3.1.3 Finanzwirtschaft / Finanzierung nach den Geboten des Koran.....	36
3.1.4 Qatarization: Bevölkerungsentwicklung ohne Identitätsverlust?	41
3.2 Handel / Terms of Trade	44
3.2.1 Handelsbeziehungen / Handelspolitik.....	44
3.2.2 Wechselkurse.....	47
3.3 Wirtschaft nach Branchen, Beispiele	48
3.3.1 Öl und Gas	48

3.3.2. Stahl	51
3.3.4 Tourismus	59
3.3.5 Landwirtschaft und Fischerei.....	60
4. Ökologie.....	62
4.1 Ökologie als Werttreiber	62
5. Bildung	63
5.1 Erziehung und Wissenschaft.....	63
6. Infrastruktur	64
KAPITEL IV: Die Zukunft hat begonnen	71
Geeignete Maßnahmen auf dem Weg zum „advanced country“	71
1. Das Qatarische Modell.....	71
1.1. Nutzung eigener Ressourcen	71
1.2 Beherrschung und Lenkung von Kapital- und Warenströmen zur Wohlstandsmehrung.....	73
1.3 Mit Volldampf in die Zukunft: Technologietransfer ²	77
2. Herausforderung: Sozial verträglicher Gesellschaftsumbau.....	79
2.1 Migration und Bevölkerungsentwicklung.....	79
2.2 Bildung als Investitionsvoraussetzung	82
2.3 Nachhaltige Entwicklung von Kaufkraft (ppp).....	84
3. Wirtschaft: Strukturwandel und Vielfalt.....	85
3.1 Diversifikation und Wertschöpfung.....	85
3.2 Vom greenfield zum brownfield.....	87
3.3 Direktinvestitionen	89
4. Die umweltbewusste Entwicklung des Landes	90
4.1 Energie und Wasser	90
4.2 Nahrung für die nächsten Generationen	93
V. FAZIT Möglichkeiten für ein advanced country	97
Quellen und Literaturverzeichnis	100
Ehrenwörtliche Erklärung.....	104

ANHANG



Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Qatar, geografisch	5
Abbildung 2 H.H. Shaikh Hamad Bin Khalifa Al Thani	15
Abbildung 3 Heir Apparent	16
Abbildung 4 Qatar, Aufbau geol.-hydrol. Aufbau	20
Abbildung 5 Die Qatar National Vision 2030, schematisch	30
Abbildung 6 Wirkungszusammenhänge zwischen Bevölkerung und Entwicklung in Qatar ..	31
Abbildung 7 Agglomerationseffekte	33
Abbildung 8 Musharaka	38
Abbildung 9 Bevölkerung Qatars, nach Geschlecht und Alter	42
Abbildung 10 Einordnung der Leistungsbilanz	44
Abbildung 11 Partner des joint-ventures Quatalum	52
Abbildung 12 Quatalum: Background.....	53
Abbildung 13 Quatalum,Produktionsstandort.....	54
Abbildung 14 Strategische Vorteile für Qatar,.....	55
Abbildung 15 on-site, Dimensionen des Projekts	56
Abbildung 16 Bodenbeschaffenheit Qatars.....	61
Abbildung 17 Energieautarke Lebensformen: Energy City in Doha.....	62
Abbildung 18 Qatars Häfen: Wachstum durch die Region Mittelasien.....	66
Abbildung 19 Key Markets , in der Mitte: Qatar	74
Abbildung 20 Typisches Portfolio-Investitionsverhalten qatarischer Firmen am Beispiel QatarPetroleum	86
Abbildung 21 Ease of Doing business in Qatar.....	89
Abbildung 22 Risiko für den Wasserkreislauf: Osmose im Untergrund.....	90
Abbildung 23 Wasser-Fernleitungsnetz Qatar 2009	91
Abbildung 24 Grundwasservorkommen auf der Halbinsel Qatar	92

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 Stark schwankende Statistik-Quellen über Qatar	22
Tabelle 2 Zeittafel Qatar	24
Tabelle 3 Die Strategischen Pfeiler der Qatar National Vision 2030	29
Tabelle 4 Strukturen des Außenhandels.....	46
Tabelle 5 LNG (Flüssiggas), Liefermengen nach Ländern	50
Tabelle 6 Ausbau der Häfen in Qatar	65
Tabelle 7 Bevölkerungswachstum bis 2050 (UN-Schätzung).....	80
Tabelle 8 Jährlicher Verbraucherpreisindex Qatar, auf Basis 2001.....	84
Tabelle 9 ausgewählte Investment-Cluster von QatarPetroleum.....	86

KAPITEL I

Einleitung

Über Qatar gibt es wenig Literatur, wenig Expertenberichte, wenig Bekanntes (Scholz, Ritter, Horndasch, Schliephake). Ein guter Grund, sich dieses Unbekannte näher anzusehen. Mit großem Respekt entdeckt man dabei die vorausschauende und weise Führung, die Ideen des 21. Jahrhunderts mit Traditionen des Islam als Kultur und Religion vereint. Zum Wohle des Volkes, so wie es in funktionierenden arabischen Monarchien nicht überall üblich ist. Da es keine auf Qatar gerichteten ganzheitlichen Forschungsarbeiten gibt, die eine hohe Aktualität und Praxisrelevanz haben, habe ich mir zum Ziel gesetzt, die neuesten Entwicklungen und Planungen im Rahmen einer Masterarbeit erstmals zu erfassen und zusammenzuführen.

Ganz Qatar boomt und dies schon seit Jahren. Doch anders als vor einigen Jahren in Dubai geht man hier andere Wege: Man ist sich bewusst, dass Wachstum endlich sein kann und die derzeitige Situation die Ausnahme darstellt. Wie aber schafft es Qatar, sich und seine Menschen auf die Zukunft vorzubereiten? Wie sieht diese aus? Welche Probleme kommen auf das Land zu und wie löst man sie? Welcher Strategien bedarf es heute, die Weichen für eine nachhaltige Zukunft zu stellen? Welche Erfolge gibt es bereits und wie kann man weitere Erfolge auch in der Zukunft vorbereiten bzw. sicherstellen?

Die Arbeit beinhaltet die **Problemstellung**, Informationssplitter von internationalen Organisationen und eigene Recherchen in ein ganzheitliches Bild zusammenzuführen. Hierzu reicht es jedoch nicht aus, nur die gesellschaftspolitischen oder wirtschaftlichen Aspekte einzeln zu betrachten. Die Komplexität dieses Landes – voller Widersprüche – erfordert einen Masterplan, der soziale Disparitäten vermeidet, um die anstehenden Entwicklungen auch harmonisch, sozialverträglich und gestaltend anzugehen. Qatar treibt dies mit überproportional großen Kapitalmengen proaktiv voran.

Bei dem Qatarischen Modell wird mit sehr viel Weitsicht und Weisheit agglomerativ und akkumulativ investiert, und zwar so, dass es bereits sehr schnell zu lang anhaltenden Nachhaltigkeitseffekten kommen kann, um die derzeit fragile Phase des schnellen, kraftvollen Aufbaus nicht kippen zu lassen, was zu (gesellschafts-

)politischen Problemen führen könnte. Quo vadis Qatar? Eine spannende Beschreibung der momentanen Situation und der Perspektiven für das dritte Jahrtausend.

Gerade die von den G8-Volkswirtschaften genutzten Wirtschaftsmechanismen und Verflechtungen sind es, die es Entwicklungsländern immer wieder unmöglich machen, ihre Menschen und Volkswirtschaften wohlfahrtsmehrend und sicher zu ernähren.

Welche Möglichkeiten hat das kleine Qatar, um dennoch von der Globalisierung zu profitieren, Fehler anderer zu vermeiden und für sich Vorteile zu generieren? Anhand welcher Parameter kann man den existierenden Masterplan fortschreiben, welche Ziele müssen kongruent sein?

Nach einer einführenden Allgemeinbeschreibung des Landes geben erläuternde Abschnitte über die politischen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und naturräumlichen Gegebenheiten Aufschluss über die derzeitigen Rahmenbedingungen und die im Masterplan enthaltenen Visionen. Im Blickpunkt liegen sowohl ökonomische als auch ökologische Stellschrauben. Der Fokus liegt auf dem Strukturwandel in den Themenfeldern Wirtschaft, Bildung, Infrastruktur und Umwelt.

Bei der **Wirtschaft** geht es neben den klassischen Geschäftsfeldern Öl und Gas, um die extraktiven Rohstoffe und die Zukunft der daraus herstellbaren Derivate. Auch das Engagement bei erneuerbaren Energien und FDIs werden beleuchtet. In der ganzheitlichen Betrachtung werden auch die Geschäftsfelder der Zukunft erörtert.

Im **Bildungsbereich** geht es um Erziehung und Wissenschaft und der bereits früh erfolgten Unterstützung durch das Herrscherhaus. Waren es einst englisch geprägte Hochschulen in Kairo oder Universitäten in den USA, die die Qataris besuchten, versucht man heute durch Ansiedlungen international renommierter Elite-Universitäten auf dem Campus in Doha eine ebenso gute „higher education“ zur Verfügung zu stellen. Dies hilft dem eigenen Land (weniger Abwanderung der Staats-Stipendiaten) und hebt das Prestige in der Region.

Welche Aufgaben sind im Bereich der **Infrastruktur** gestellt haben und welche bereits umgesetzt werden, zeigt dieser Teil. Sowohl als hub mit Verteilerfunktion für

den gesamten Wirtschaftsraum in Mittelasien (jenseits des Persischen Golfes) als auch für die expansive Entwicklung aller Staaten auf der arabischen Halbinsel, geht Qatar andere Wege als die islamischen Bruderstaaten in der Nachbarschaft. Man vermeidet gekonnt Fehler die andere schon gemacht haben (z. B. die Immobilienblase in Dubai), und setzt Visionen erfolgreich um.

Im Rahmen dieser deskriptiven Masterarbeit werden ferner die weltwirtschaftlichen und geografischen Einflüsse und Rahmenbedingungen betrachtet, die Möglichkeiten und Abgrenzungen des Landes erläutert, die sowohl für Qatar (und als Besonderheit auch für Dritte) Nutzen stiftend, als auch unter politischen und ethischen Gesichtspunkten wohlfahrtsmehrend sind.

Eine kritische, aber dennoch wertfreie Betrachtung wird zu dem Fazit führen welche Potenziale in der Rückbesinnung auf eigene Kräfte liegen und geeint mit der Nutzung der heute in der modernen Welt zur Verfügung stehenden Mittel den Wandel als Chance begreifen lassen. Die Arbeit zeigt auf, dass es nicht ausreicht, Verhaltensweisen anderer zu kopieren. Um einem Identitätsverlust vorzubeugen, gilt es vielmehr, die notwendigen Abhängigkeiten visionär und aktiv zu gestalten, nicht nur zu erdulden oder zu akzeptieren Qatar lebt hierbei das Beste aus zwei Welten – mit Erfolg.

Durch verantwortungsvolle Politik lassen sich Änderungen in Gesellschaft, Kultur und Wirtschaft ausgewogen und erfolgreich gestalten. Hierfür kann Qatar ein gutes Beispiel geben, welches von anderen Entwicklungsländern ggf. für eigene Überlegungen herangezogen werden kann, um Impulse für eigene Erfolge zu setzen.

Abgrenzung

Ausgehend von der Begriffsdefinition und der Abgrenzung nach dem Ursache-Wirkungsprinzip werden einige Elemente im Gesamtkontext erfasst und näher erläutert, welche Maßnahmen sie abbedingen oder verursachen.

Zielsetzung ist keine Bewertung im Sinne von falsch oder richtig, sondern vielmehr die Beschreibung der Win-win-Situationen mit dem Fokus des ultimativen Empfängerlandes, und die Frage was hat dies für Veränderungen für die Region, das Land und seine Bewohner als Einzelne zur Folge.

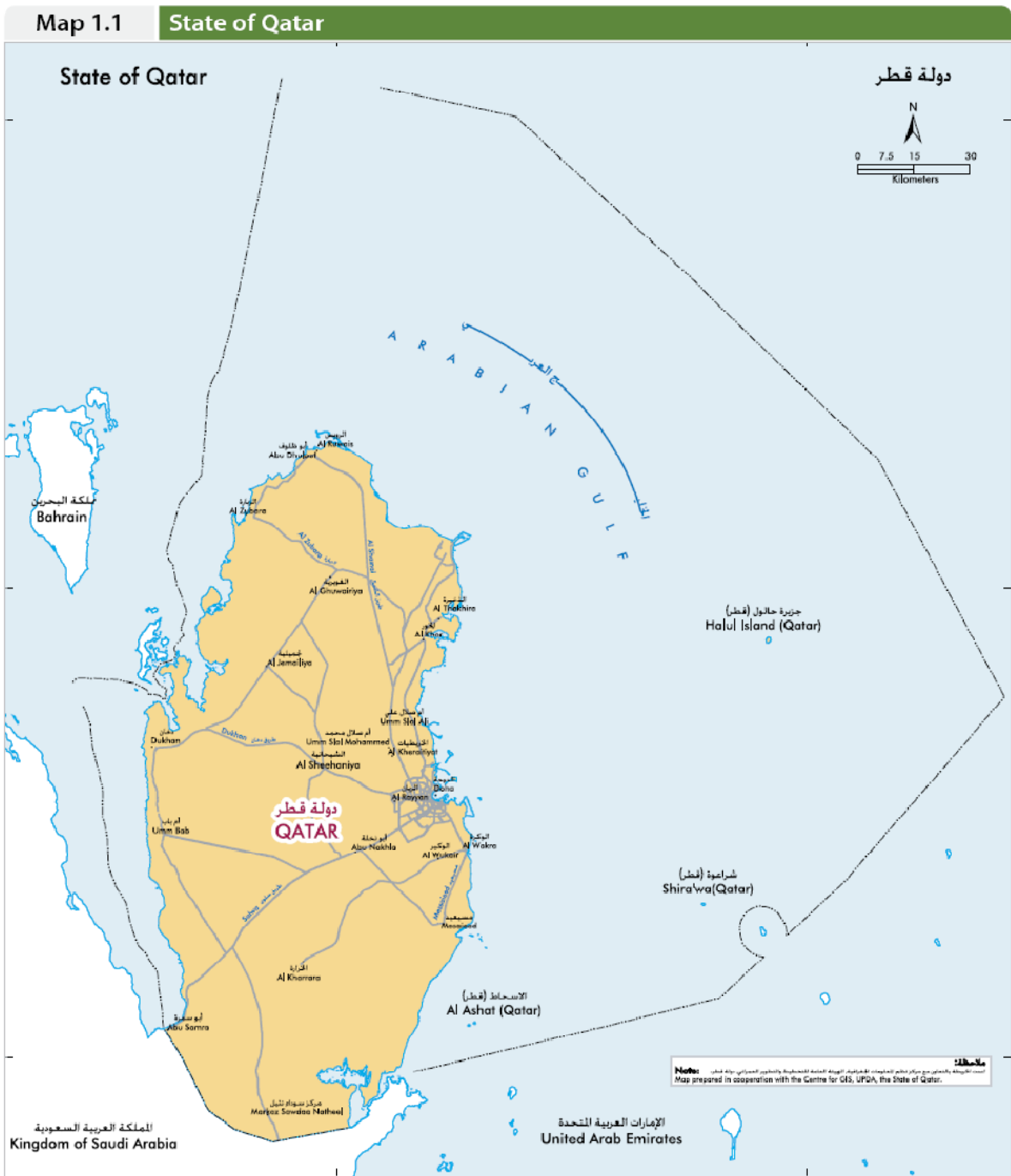
Es werden hierzu lediglich die wichtigsten Aspekte aus den Bereichen Humangeografie und Wirtschaftsgeografie angerissen. Eine weitere Ausarbeitung dieser interessanten Themen würde den Rahmen einer Masterarbeit überschreiten.

Anhand der Monarchie von Qatar werden am Beispiel von Qatalum die Wirkungszusammenhänge und die Möglichkeiten heutiger Instrumente aktiver Beteiligung an der Weltwirtschaft und Betreiben der dazugehörigen Politik erläuternd dargestellt. Der Fokus der Arbeit liegt auf der Transformation des Landes unter wirtschaftsgeografischen, soziodemografischen und strategischen Gesichtspunkten unter lokalen, regionalen und internationalen Betrachtungsweisen. Nicht tiefer gehend behandelt werden in dieser Masterarbeit die Themenbereiche der Geologie, der Innen- und Außenpolitik, der nationalen Geschichte, die Entwicklung des Tourismus, die Medienlandschaft mit den unabhängigen Tageszeitungen und dem meistgesehenen TV-Sender der islamischen Welt, Al Jazheera.

Methodisches Vorgehen, Aufbau der Arbeit

1. Die wirtschaftlichen Theorien sind im Allgemeinen nicht sektorspezifisch und geben insoweit einen allgemeinen Rahmen zur Erörterung der Aspekte wie z. B. Zahlungsbilanz, Kapitalbilanz, Leistungsbilanz unter Berücksichtigung des Freihandels und Wechselkurse als Determinanten.
2. Ferner wird beschrieben, wie die Nutzung der geografischen Lage in den Mittelpunkt der (handels-)politischen Aktivitäten rückt.
3. Erläuternd werden ausgewählte Faktorungleichgewichte erläutert in Bezug auf Aussenwirtschaft und Binnenwirtschaft.
4. Ein weiterer humangeografischer Aspekt für die Besonderheit der beschriebenen Situation ist die korankonforme Nutzung von Finanzierungsinstrumenten, die in keinster Weise restriktiv ausgelegt werden, sondern im Gegenteil begünstigend Wirkung entfalten.

Beschreibung Qatar



Source: QSA, 2008

Abbildung 1 Qatar, geografisch

Quelle: QSA, Qatar Statistics Authority

Emirat Qatar in Zahlen

- Qatar ist eine konstitutionelle Monarchie am westlichen Persischen Golf im Norden der arabischen Halbinsel, zwischen 24° 27´ und 26° 10´N und 50° 45´ und 51° 40´ E,
- Ausdehnung ca. 80 x 185 km, entsprechend terrestrisch 11.586 km² groß, ferner gibt es eine Zone von ca. 51 nautischen Meilen im Norden und bis zu 95 nm im Osten, die als Staatsgebiet anerkannt sind, entspr. 25.200 km²
- Mit ca. 1.650.000 Einwohnern¹, hiervon ca. 80 % Expatriates
- Seit 3. 9. 1971 unabhängig, losgelöst vom britischen Einfluss, wird Qatar regiert von H. H. Emir Sheikh Hamad Bin Khalifa Al-Thani
- Das Emirat ist das Land Asiens mit dem höchsten Pro-Kopf-Einkommen,
- Weltweit drittreichstes Land per capita, HDI Platz 33, Tendenz steigend
- Seit 1961 OPEC-Mitglied, Mitglied der UNO, der WTO, der Arabischen Liga
- Größter Flüssiggas-Produzent der Welt,
- Eigentümer der drittgrößten, heute bekannten Erdgaslagerstätten der Welt,
- Dennoch ist Qatar eine offene Volkswirtschaft, welche erst mit der großen Bildungsoffensive, die von der Herrscherfamilie initiiert wurde und stark gefördert wird, in der Lage ist seine Zukunft in die Hand nehmen kann

Ein hoher Leistungsbilanzüberschuß bei einer Deflation von 4,9 % im Jahr 2009 (-10 % alleine im Dezember 2009) und Steuerfreiheit für alle Qataris sichert einen enorm hohen Lebensstandard. Dennoch muss das Land hart um Perspektiven für die Zukunft kämpfen.

Diese Zukunft liegt jenseits des Öls. In einem Zeitalter, in dem die endlichen Ressourcen immer bedeutender werden und deren Gewinnung immer teurer wird, gilt es neue Wege zu finden. Für Qatar liegt diese Zukunft nach dem visionären Bericht der Zukunftskonferenz aus dem Jahre 2008, in der proaktiven Gestaltung der Zeit bis 2030.²

¹ Es gibt unterschiedliche Quellen, die von 850.000 (Wikipedia, mit Sekundärquelle Emirat Qatar) über 1.200.000 Einwohner (Quelle: Weltbank und UNCTAD) sprechen. Demzufolge wird auch das Pro-Kopf-Einkommen mit 121.400 USD bzw. 92.400 USD unterschiedlich angegeben. Die seit 2007 bestehende Qatar Statistics Authority (QSA) gibt 1.631.728 Einwohnern per 31.12.2009 an, http://www.qsa.gov.qa/eng/population_census/2009/population_census_Dec.htm

² Qatar National Vision 2030, General Secretariat for Development Planning, Juli 2008, Doha/Qatar

Vornehmlich durch Ansiedlung und Entwicklung „grüner Industrien“, Verlängerung von Abschnitten aus den jeweiligen Wertschöpfungsketten, wird Qatar seine Zukunft über die reine Wohlfahrtsmehrung steuern. Kernpunkte werden sein

- Ausbau des Bildungssystems
- Integration von value added industries
- Neue Technologien zur effizienteren Rohstoffverarbeitung
- Exploration neuer Rohstoffquellen
- Ansiedlung von High-Tech Industrien
- Etablierung von Dienstleistung im großen Stil

Kapitel II

1. *Qatar, Entwicklungsland oder advanced economy? Status quo des Emirates Qatar*

Per Definition wäre Qatar fast ein Entwicklungsland, z. B.:

- Keine Rohstoffvielfalt („nur“ Erdöl und Gas)
- Peak-Oil ist erreicht, Gasvorräte sind endlich.
- Zu wenige qualifizierte Fachkräfte im Land, 86 % ausländische Arbeitsmigranten an der Gesamtbevölkerung, die meist einfache Tätigkeiten ausüben
- Kaum wertschöpfende Industrien oder Dienstleistungen außer der Petrochemie
- Alles muss von außen importiert werden: Arbeitskräfte, Maschinen und Know-how

Wie aber passt dies zusammen mit:

- dem höchsten Pro-Kopf-Einkommen weltweit
- dem für Bewohner und Besucher sichersten Land der Welt
- Freie Bildung und freies Gesundheitswesen für alle Bürger
- Einer Krankenhausbettenanzahl pro Einwohner, die über der von Deutschland liegt.
- Einer der am meisten prosperierenden Volkswirtschaften weltweit
- Einer Einstufung als „emerging market“, als „developing economy“, einem Status als „best-in-class“ in der gesamten Bewertung der Asienregion des IMF und der Weltbank, wonach Asien während und nach der GFC ohnehin als Motor der Weltwirtschaft eingestuft wird.
- Einem jährlichen Wirtschaftswachstum von 8 - 10 % real, 2010 sogar zwischen 15 und 20 %

Sieht so ein „Entwicklungsland“ aus? Um im Kontext dieser Arbeit zu bleiben, müssen wir uns von diesem - unzutreffenden Begriff - verabschieden, ist er doch eine deutsche Wortschöpfung, die ihre Entstehung in den 1970er Jahren hatte. Zutreffender sind die international verwendeten Begriffe „LDC“, „developing“.

country“ oder „developing economy“, die im Gegensatz zur deutschen, statischen Begrifflichkeit die Verlaufsform zugrunde legen.

Gleichzeitig muss man feststellen, dass selbst diese Klassifizierungen der internationalen Ebene nicht den Status von Qatar abdecken oder ihm gerecht werden, da z. B. nach den Regeln der Weltbank für ein high-income-country bereits die Schwelle eines per-capita-Einkommens (GNI)³ von 12.196 US\$ ausreicht. (Reicht das aus, um zu leben?)

Insofern sind die Wirtschaftsmechanismen, die von außen auf Qatar einwirken, genau die Motoren der Entwicklung. Darüber hinaus nutzt Qatar von sich aus genau diese bestehenden Handelsbeziehungen als Promotor für die Entwicklung seiner Binnenwirtschaft, die wiederum die Entwicklung des Staates im Gesamten antreibt. Welchen Status nimmt Qatar im Weltgeschehen also ein?

Obwohl einige Charakteristika eines Entwicklungslandes auch ausgeprägt in Qatar vorhanden sind:

- Überwiegend große, starke staatliche Unternehmen
- Mit Ausnahme von 2009 höhere Inflation als in den G7-Staaten
- Politisch straffe Führung, Demokratie nicht ausgeprägt.
- Stark exportabhängige Wirtschaft
- Monostrukturen bei den Exportgütern (ähnlich cash-crops)
- Eigene Währung sehr stark an den US-Dollar gekoppelt (gefixter Wechselkurs)
- Viele gering qualifizierte Jobs verfügbar, wenige hoch qualifizierte
- Fast alles muss importiert werden, einschließlich Know-how
- Kapital nicht breit gestreut, sondern bei einigen, wenigen konzentriert.

So kann man bei einem Pro-Kopf-GDP von über 100.000 US\$ eben nicht von einem LDC sprechen, da dies weit über den Werten der G7- Staaten liegt. Ist Qatar demnach ein „Emerging Market Country“ nach den Definitionen des IMF?

³ Gross National Income, früher Gross National Product (GNP) genannt

Der IMF reiht Qatar in der Ländergruppe Middle East zwar dort ein, aber mehr aus Gründen der regionalen und kulturellen Zugehörigkeit zu den Anrainern am Persischen Golf. Denn auch innerhalb dieser Ländergruppe sind die statistischen Werte des Emirates signifikant anders (besser) als in den Staaten der Ländergruppe oder direkter benachbarter Länder.

Dies zeigt aber auch schon eine Tendenz, die sich mit der Erstellung dieser Arbeit immer weiter herauskristallisierte. Qatar ist anders als die anderen. Angefangen von den natürlich bedingten Wirtschaftsfaktoren (Geografie, Klima, Geologie) über die wahhabitische Kultur, die sehr stark auch in der Politik verankert ist. Weiter fällt dieses Anderssein positiv auf im Bereich der Außenpolitik: Obwohl Mitglied der Arabischen Liga, pflegt man (Handels-)politische Beziehungen zu Israel. Und dennoch hindert es Qatar nicht, z. B. in den entsprechenden Gremien der UN, auf die noch nicht vollständig umgesetzte Eigenständigkeit und Freiheit des Staates Palästina deutlich hinzuweisen.

In den Wirtschaftsmechanismen der Globalisierung verhält sich das Emirat strategisch und taktisch weitaus klüger als reifere Volkswirtschaften oder größere Staaten. Klein und schnell, überaus berechnend aber fair und zuverlässig sind treffende Beschreibungen. Das Generieren von Win-win-Situationen ist in allen Aktionen deutlich erkennbar. Kein Wunder also, wenn die Partner des Emirates dies schätzen und ebensolche Initiativen in Folgeprojekten oder eigenem Handeln unterstützen, was wiederum beiden zugutekommt und die (wirtschaftlichen) Beziehungen festigt.

Weitaus wichtiger als der Fakt, dass das Land sich noch entwickelt, ist jedoch die Tatsache, dass es bei der Schnelligkeit und Dynamik, bei der dies passiert und bei den enormen finanziellen Mitteln, die dafür auch eingesetzt werden, es jedoch auch verblüffend richtig macht. Es fällt auf, mit welcher Professionalität, Schnelligkeit und Konsequenz in der Umsetzung diese Maßnahmen initiiert, durchgeführt und abgeschlossen werden.

Nicht nur, dass sachlogisch alles in der richtigen Reihenfolge ist und die Zielkongruenz besonders auffällt: Die Ergebnisse begünstigen bzw. potenzieren sich in der Gesamtbetrachtung. Die gewählten Strategien und Themen sind in der Wir-

kung, die sie entfalten, so stark, dass man fast sagen möchte, hier wird nach dem Prinzip „1 + 1 = 4“ gelebt und gearbeitet.

Qatar ist mit Sicherheit noch ein „developing country“, da es noch nicht überall optimale Verhältnisse vorweisen kann. Dadurch aber, dass Qatar ständig an sich arbeitet, ist es in manchen Bereichen bereits weiter als manch anderes „developed country“.

Diese Probleme werden in der Arbeit für die Segmente Bevölkerung, Migration, Bildung, Nahrungsmittel deutlich herausgearbeitet. Auf andere wirtschaftlich dominierte Themen wie Tourismus wird in dieser Arbeit kein Fokus gelegt.

Nachfolgend werden die zukünftigen Lösungen dieser Probleme näher beschrieben, damit im Gesamtbild diese mycelhafte Vernetzung der Einzelmaßnahmen und die daraus entstehenden Ergebnisse die Strategie und die Erfolge deutlich werden.

Die Vision des Emirs lautet, bis zum Jahr 2030 ein developed country zu schaffen.

1.2 Globalisierung

Sehr oft wird „die Globalisierung“ als Begründung für den Status einer Volkswirtschaft oder die Prosperität eines Landes herangezogen. Da es aber nicht „die Globalisierung“ pauschal und uniform gibt, mag die nachfolgende Differenzierung gerade im Hinblick auf die Situation und die Perspektive des Emirates Qatar veranschaulichen, dass eine differenzierte Betrachtungsweise von Nöten ist.

Insbesondere, da es sich bei Qatar nicht um ein repräsentatives Entwicklungsland handelt, aber auch eben nicht um ein entwickeltes Industrieland oder eine „advanced economy“, wie z. B. die G 20, ist die Klärung der Definitionen vorab wichtig. Die Reduzierung der Globalisierung auf komparative Kostenvorteile (Ricardo)⁴ oder nach Heckscher/Ohlin⁵ fokussiert auf die Produktionsfaktoren, hier Arbeit und Kapital, ist nicht ausreichend.

In der heutigen Welt kommen weitere Faktoren hinzu, deren Bedeutung je nach Länge der Wertschöpfungskette bzw. Produktlebenszyklus, Verwendungsort und (stimulierter) Nachfrage in der Gesamtheit anders bewertet werden müssen. Ein Masterplan über mehrere Generationen für ein Land zu entwickeln, bedeutet ganzheitliche und komplexere Modelle zu Hilfe zu nehmen oder erst noch zu entwickeln.

⁴ David Ricardo veröffentlichte 1817 *Principles of Political Economy and Taxation*, Das Ricardo-Modell erklärt das Zustandekommen von Außenhandel zwischen zwei Ländern. Dabei wird der Außenhandel ausschließlich auf die unterschiedlichen Arbeitsproduktivitäten in den beteiligten Ländern zurückgeführt. [Daraus resultieren unterschiedliche Opportunitätskosten. Die Hauptannahme besteht darin, dass Arbeit der einzige Produktionsfaktor ist. Im einfachsten Fall werden komparative Preisvorteile auf komparative Kostenvorteile zurückgeführt

⁵ Das Heckscher-Ohlin-Theorem ist ein Modell einer Volkswirtschaft mit zwei Produktionsfaktoren. Diese können beispielsweise Arbeit und Kapital sein. Sie unterscheiden sich in ihrer Faktorintensität. Es werden sich also Volkswirtschaften mit relativ viel Kapital auf kapitalintensive Produkte spezialisieren, während Staaten mit relativ vielen Arbeitskräften sich auf arbeitsintensive Produkte spezialisieren werden. Jedes Land exportiert also das Gut, bei dessen Produktion der relativ reichlich vorhandene Produktionsfaktor intensiv genutzt wird.

Das ist auch der Grund, warum gerade das Emirat Qatar für eine solche Forschungsfrage prädestiniert ist:

- Zum einen ist es ein Paradoxon: höchstes Pro-Kopf-Einkommen und dennoch unterentwickelt
- Zum anderen: endliche Ressourcen, die ihm Milliarden bescheren und sogar noch weltweit steigende Nachfrage in der Zukunft
- Darüber hinaus: Expansion und Arbeit ohne Ende, genügend Kapital – aber Arbeitskräftemangel (86 % Arbeitsmigranten in der Bevölkerung)
- Akzeleriertes Wirtschaftswachstum, weit schneller als in den anderen Mitgliedsstaaten des GCC-Rates

Dies kann nachhaltig nur gelingen, wenn sich dieses Land sich proaktiv an der Globalisierung beteiligt, sei es derzeit auch noch so klein. Die Bedeutung wird zunehmen, insbesondere dann, wenn ein solcher hidden champion wie Qatar auf halber Wegstrecke der Entwicklung von den (vermeintlich) Großen wahrgenommen wird. Daher ist es wichtig, die Globalisierung unter verschiedenen Gesichtspunkten zu betrachten und in verschiedenen Bereichen zu gestalten:

„... Liberalisierung der nationalen Märkte und die stetig zunehmenden grenzüberschreitenden Kapitalströme, langfristigen Direktinvestitionen und Aufspaltung der Produktionsprozesse.“

Nach Meyer, Prof. G, zitiert nach www.weltpolitik.net/sachgebiete/wirtschaft/article/28.html, Originalquelle nicht mehr verfügbar.

Gemeinhin erhält man Antworten auf die Frage: „Was ist Globalisierung?“ wie z B.:

„Unter Globalisierung versteht man den Prozess der zunehmenden weltweiten Verflechtung in allen Bereichen (Wirtschaft, Politik, Kultur, Umwelt, Kommunikation etc.). Diese Intensivierung der globalen Beziehungen geschieht auf der Ebene von Individuen, Gesellschaften, Institutionen und Staaten.“

de.wikipedia.org/wiki/Globalisierung

„Vereinheitlichung auf einen weltweit gültigen Standard oder ein weltweit gültiges Maß.“

de.wiktionary.org/wiki/Globalisierung

„Unter Globalisierung versteht man grenzüberschreitende Wirtschaftstätigkeit durch Abbau von Barrieren, wie z. B. Zöllen, mengenmäßigen Restriktionen sowie technischen Barrieren, und Restriktionen auf Arbeits- und Kapitalmärkten.“

www.com-design.org/gruenderinnen/Marketing/glossar.htm

„Folge des sogenannten «24Stunden-Marktes», d. h. der Devisen- bzw. Börsenoperationen «rund um die Uhr» an allen internationalen Börsenplätzen. Zur Globalisierung führten die internationale Verflechtung der Finanzmärkte und der internationalisierte Handel.“

www.rba.ch/webmodule/tools/glossar/glossar/sites/doc.php

Diese trivialen Einschätzungen zeigen ein Verständnisproblem der Gesellschaften bzw. ihrer Individuen auf: Es wird zu sehr monokausal, aus der jeweils individuellen Perspektive geantwortet. Was ist mit den lenkenden Institutionen, die unser Leben tagtäglich beeinflussen?

Globalization

The process through which an increasingly free flow of ideas, people, goods, services, and capital leads to the integration of economies and societies. Major factors in the spread of globalization have been increased trade liberalization and advances in communication technology.

IMF Glossary

"Globalization is increased global integration and interdependence. It has a multidimensional character: economic, political, social, and cultural. It is characterized by unprecedented rapid flows of goods and services: private capital, circulation of ideas and tendencies and the emergence of new social and political movements.

{**UNDESA**, World Public Sector Report New York, 2001" {UNPAN - United Nations Public Administration Network #7}}

Worldbank: kein Eintrag

Kapitel III Qatar heute

1. Rahmenbedingungen der Entwicklung

1.1 Staat und Politik

Das Emirat Qatar (landessprachlich: dawlat al-qatar) ist eine absolute Monarchie mit Verfassung.

Gemäß den Ausführungen der Verfassung „...geht alle Macht vom Volke aus, welches diese Macht in Übereinstimmung mit der Verfassung ausüben soll. Die der Regierung übertragene Macht wird durch Machttrennung und Zusammenarbeit ausgeübt.“

Staatsoberhaupt ist Seine Hoheit der Emir Sheikh Hamad Bin Khalifa Al Thani.

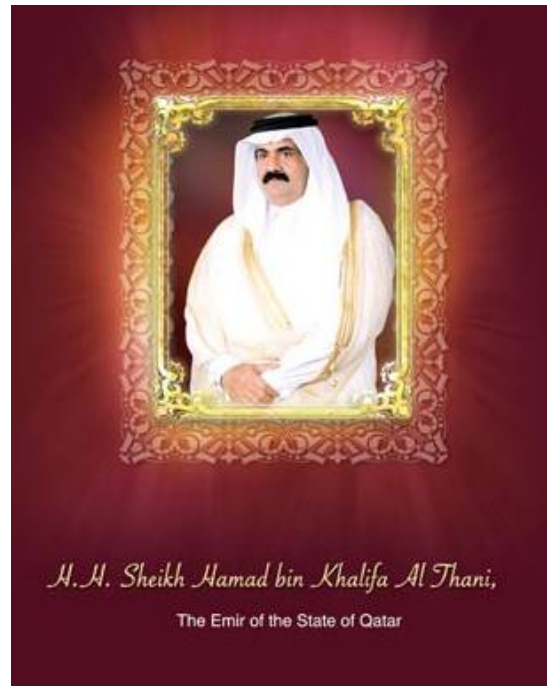


Abbildung 2 H.H. Shaikh Hamad Bin Khalifa Al Thani Quelle: Huukomi.gov

Eine Machtteilung im pluralistischen Sinne ist ebenfalls vorgesehen:

- a) Die Legislative wird seit 1972 abgebildet durch ein einen Rat von 35 Mitgliedern, die allesamt vom Emir berufen und eingesetzt werden, (Advisory Council).
Des Weiteren gibt es seit 1950 den Kommunal-Rat (Central Municipal Council), der im Rahmen der Selbstverwaltung auf der unteren Ebene mit seinen 21 Mitgliedern aus den Verwaltungsdistrikten ähnlich einem Landkreistag die örtlichen Belange vertritt, regelt und neu entwirft. Dieses Gremium wird seit 1999 mit freien Wahlen alle vier Jahre neu bestätigt.
- b) Die Exekutive wird abgebildet durch den Emir und seinen Ministerrat, deren Aufgaben nach der Verfassung bestimmt sind.

- c) Die Jurisdiktion soll sich in ordentlichen Gerichten ausdrücken, deren Urteile im Namen des Emir ergehen.

Das Außenministerium beschreibt das politische System wie folgt (übersetzt durch d. Verf.): „Die konstitutionelle Entwicklung in Qatar steigert sich von einer Phase zur nächsten, Schritt haltend mit der Geschwindigkeit der Entwicklung des Landes und des wirtschaftlichen Wachstums.“

In der Tat ist eine deutliche Entwicklung von den ersten Anfängen 1970 – noch bevor sich die Engländer am 03. Septemehr 1971 „die Ehre gaben, das Land in die Unabhängigkeit zu entlassen“ – über erste Anpassungen auf neue Erfordernisse im Jahr 1972, bis heute erkennbar. Seit damals wurden immer wieder neue Einflüsse aus regionalen golfspezifischen, arabischen oder religiösen Gründen integriert.

1999 wurde per Dekret des Emirs ein Oberstes Komitee gebildet, welches die Aufgabe hatte, Lösungen für die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts, die auf das Land warten, zu entwerfen. Im gleichen Jahr fanden erstmals freie Kommunalwahlen statt, um den Kommunalen Zentralrat mit Volkes Stimme bilden zu können. Historisch bedeutsam war hierbei, dass auch für Frauen das passive und aktive Wahlrecht galt. Dadurch wurde ein Meilenstein in Richtung Demokratisierung und Mitentscheidung durch das Volk gelegt.

Ein weiteres Zeichen für Kontinuität ist auch der Thronfolger, Prinz Bin Hamad Al-Thani, derzeit 29 Jahre jung, ebenfalls Sandhurst-Absolvent wie sein Vater und bereits in die Staatsgeschäfte mit eingebunden. So vertritt er nicht nur den Emir lt. Verfassung und bei offiziellen Anlässen, sondern leitet auch bereits wichtige Administrationen, Projekte und steering-committees. Das wichtigste ist das General Secretariat for Development and Planning (GSDP).

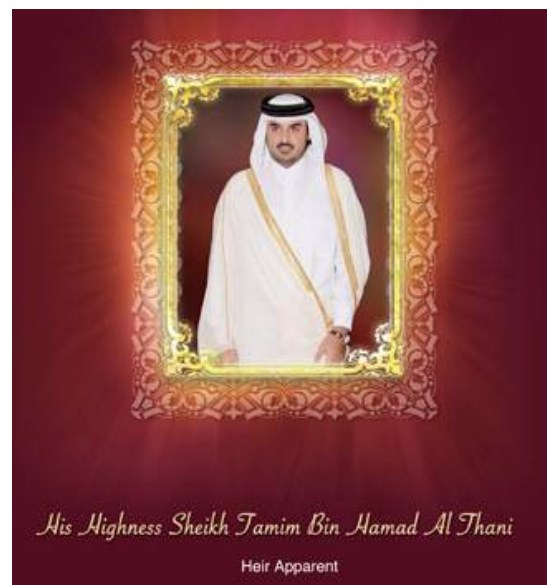


Abbildung 3 Heir Apparent

Ihm obliegt die Entwicklung und in 2010 angelaufene Implementierung und Umsetzung der Qatar National Vision 2030.

Wie in autarken Monarchien im arabischen Raum üblich, übt die Herrscherfamilie in entscheidenden Personalfragen auch ihre Macht aus. So sind alle wichtigen Positionen im staatlichen und privaten Sektor durch Familienangehörige des Emirs, also der Familie Al-Thani besetzt.

Der Einfluss Qatars ist insbesondere im **GCC** (Gulf Cooperation Council) und der Arabischen Liga zu spüren. Das Emirat markiert selbstbewusst sein Revier und fällt auch bei einzelnen, insbesondere außenpolitischen Themen und energiepolitischen Fragen dadurch auf, dass es proaktiv auch kontroverse Meinungen einbringt und verfolgt. Im Bereich der Außenpolitik geht es um eine sachlich distanzierte Position zum Thema Israel bzw. dem Zusammenleben mit den Palästinensern auf der einen Seite und einem Einbinden der Israelis in gesamtarabische Fragestellungen. Im Bereich erneuerbarer Energien bzw. Nutzung und schonende Verwendung vorhandener Ressourcen, ist Qatar meist Motor neuer Ideen und Vorhaben.

Im Bereich der **OPEC** bezieht Qatar meist eine angepasste Position und unterstützt die jeweiligen Mehrheiten. Hinsichtlich der Nutzung der Gasvorkommen (Platz 3 weltweit hinter Russland und Iran) ist Qatar federführend tätig, da das Emirat die liberalste und offenste Volkswirtschaft der drei Staaten hat und dies für sich zu nutzen weiß.

Das Emirat ist Mitglied der **WTO**, jedoch werden die daraus resultierenden Beschlüsse z. T. sehr zögerlich umgesetzt, etwa bei der Vergabe von Lizenzen oder Akkreditierungen. Auch ist die 1:1-Umsetzung von Kollisionsrecht noch entwicklungsbedürftig.

In der Zusammenarbeit mit der **UN** und der Unterorganisationen hat sich Qatar in den letzten zehn Jahren sehr geöffnet und nimmt auch Beratungen der Weltbank und des IMF an, nicht jedoch ohne die eigene Färbung und Identität aufzugeben. Dies ist ein Geben und Nehmen und Qatar nutzt die angebotenen Institutionen rege für die Umsetzung seiner Interessen und das Wohl seiner Volkswirtschaft.

Qatar ist Mitglied in folgenden wichtigen regionalen bzw. internationalen Organisationen:

Gulf Organizations:

- Gulf Cooperation Council (GCC)
- Arab Centre for Educational Research
- Higher Education Council
- Arab Education Office for the Gulf States
- Arab Gulf States' Joint Program Production Organizations
- Arab Gulf University
- Gulf Organization for Industrial Investment
- Gulf News Agency
- Gulf States Labour & Social Affairs Minister's Follow-up Office
- Gulf Television Board
- Arab Gulf Program For United Nations Development Organizations (AGFUN)
- Gulf Cooperation Council Folklore Centre.
- Gulf States Health Minister's Follow up Office.
- Cooperation Council States Specifications and Standards Board.

Arab Organizations:

- League of Arab States
- Organization of Arab Petroleum Exporting Countries (OAPEC)
- Arab Academy for Maritime Transport
- Arab States Civil Aviation Council
- Arab Industrial Development Organization
- Arab Health Ministers' Council
- Arab Housing Ministers' Council
- Arab Interior Ministers' Council
- Arab Justice Ministers' Council
- Arab Transport Ministers' Council
- Arab Youth & Sports Ministers' Council
- Arab Social Affairs Ministers' Council
- Arab Labour Organization
- Arab Monetary Fund
- Arab Organization for Agricultural Development
- Arab Organization for Specifications & Standards
- Arab Planning Institute
- Arab Postal Union
- Arab States Broadcasting Union
- Arabsat
- Organization of Arab Cities
- Arab League Educational Cultural and Scientific Organization
- Arab Social Defence Organization Against Crime
- Arab Fund for Economic & Social Development

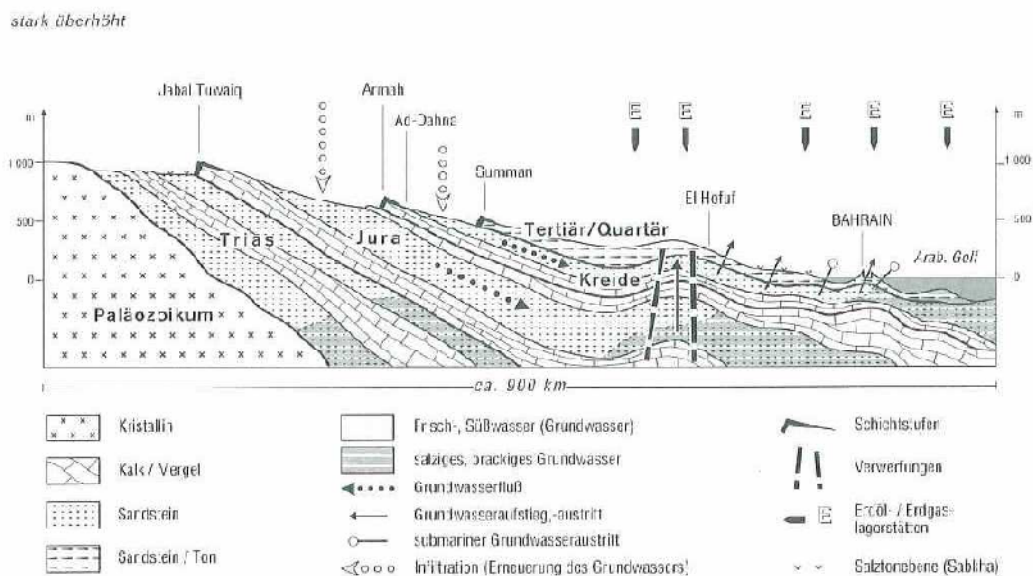
International Organizations:

- United Nations Organization (UN).
- Organization of the Islamic Conference (OIC)
- Non-Aligned Movement.
- International Monetary Fund (IMF).
- World Health Organization (WHO).
- International Court of Justice (ICJ).
- International Labour Organization (ILO).
- Food and Agriculture Organization (FAO).
- UN Industrial Development Organization (UNIDO).
- United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization (UNESCO).
- Organization of Petroleum Exporting Countries (OPEC).
- International Criminal Police Organization (INTERPOL).
- International Civil Aviation Organization.
- Universal Postal Union.
- World Meteorological Organization.
- World Trade Organization (WTO).
- Islamic Development Bank.
- Islamic International News Agency.
- Al-Quds Fund.
- Islamic Capitals' Organization.
- Islamic Education, Scientific and Cultural Organization (ISESCO).
- The International Atomic Energy Agency (IAEA).
- The World Intellectual Property Organization (WIPO).
- World Trade Organization (WTO).
- International Satellite Organization (INTELSAT).
- United Nations Environment Programme (UNEP).
- United Nations Development Programme (UNDP).
- International Fund for Agriculture Development (IFAD).
- International Maritime Organization (IMO).

1.2 Naturräumliche Gegebenheiten

Die arabische Halbinsel – die größte der Welt – weist ein sehr heterogenes Bild auf, wenn es um die Ausprägungen der Natur geht. Insofern sind die Gegebenheiten in den einzelnen Ländern auch sehr unterschiedlich. Die Halbinsel, auf der sich das Staatsgebiet von Qatar erstreckt, weist einige erwähnenswerte Besonderheiten zu den umliegenden Gebieten der anderen Staaten auf, was dazu führt, dass sowohl bezüglich der Rohstoffvorkommen bzw. -ausbeutung, als auch hinsichtlich des Wasserhaushalts und der Landwirtschaft die Lebensbedingungen differieren.

Abbildung 1: Geographisch-hydrologisches Profil durch die Arabische Halbinsel von West nach Ost



Quelle: SCHOLZ 1999: 63.

Abbildung 4 Qatar, Aufbau geol.-hydrol. Aufbau

Quelle: Scholz, Die kleinen Golfstaaten, S. 63

Qatar liegt inmitten eines Faltungsgebietes, in dessen Antiklinalen sich sehr oberflächennah die Erdöl- und Erdgasvorkommen befinden. Im Schelfgebiet der vorgelegerten Küste sind manchmal diese Erdgasvorkommen bereits ca. 60 – 70m unter dem Meeresboden zu finden (z. B. offshore im Nordfeld), die Ölvorkommen z. B. im Dhukan-Gebiet liegen bei ca. 1.500 m Tiefe.

Die höchste Erhebung von Qatar ist mit 103 m im Westen der Halbinsel der Jabal al Dukhan. Das nach Osten hin leicht abfallende felsige Gelände ist nach Süden und Südosten hin mit Flugsanddecken und Salztonebenen in Richtung Saudi-Arabien bedeckt, weswegen auch eventuelle Niederschläge auf der Fläche meist verdunsten, bevor sie in Grundwasserregionen dringen können. Anders als in Bahrain, wo es auch artesische Brunnen gibt oder im Oman mit z. T. Gebirgsquellen und Monsunwald oder in den VAE mit riesengroßen unterirdischen Höhlen, die nunmehr zur Grundwasserspeicherung befüllt werden, falls es zu einem Ölunfall vor der Küste kommen würde, hat Qatar daher chronische Grundwasserarmut.

Im Norden der Halbinsel gibt es *rawdahs*, über 1.400 dolinenartige Karsterscheinungen in denen geringe Landwirtschaft betrieben wird (ca. nur 65.000 ha im gesamten Land), da sich dort lehmhaltige Erde eingelagert hat. Die Landwirtschaft reicht jedoch nicht aus um das Land zu ernähren (s. auch Abschnitt Nahrung für Generationen), da die wenigen, natürlichen Wasservorkommen lediglich als wasserarme Brunnen oder Salzlacken vorkommen. Da seit Jahren auch osmotische Meerwasserentsalzungsanlagen in Betrieb sind und neue gebaut werden müssen, ist zu beobachten, dass der Grundwasserspiegel stark absinkt und zum anderen in der Umgebung der Anlagen der Salzgehalt des Wassers derart hoch ist, dass das Meer dort droht „umzukippen“ (s. auch Abschnitt Wasser).

Qatar weist nach eigenen Angaben ein gemäßigttes Wüstenklima auf. Dies bedeutet, das die Jahresniederschlagsmenge unter 75 mm liegt, in den Sommermonaten im Durchschnitt schwülheiße 46° C erreicht werden und in den Wintermonaten Abkühlungen auf ca. 25°, mit kurzen gewitterartigen Niederschlägen möglich sind.

1.3 Bevölkerung

1914 gab es in Qatar 26.000 Einwohner, 1930 lebten in Dowhah als größte Siedlung ca. 5.000 Einwohner. Nach dem Niedergang der Perlenfischerei im Laufe der 1930er Jahre sank die Einwohnerzahl des Landes vermutlich um 15 - 20.000, auf unter 20.000 Einwohner und erholte sich erst schleppend wieder in den 1950er Jahren. Durch die Entwicklung der Ölindustrie stieg die Zahl bis 1978 auf ca. 202.000 gesamt, davon ca. 180.000 um Doha (man beachte die Veränderung). Zu diesem Zeitpunkt betrug der Anteil der Zuwanderer bereits ca. 60 % und verteilte sich auf Omani, Yemeni, Pakistani, Sudanesen, also überaus regionaler Herkunft und ca. 1.000 Europäer als Expatriats.

In der weiteren Entwicklung stieg die Bevölkerung bis **heute auf 1.678.568 Bewohner** an (Stand 31.05.2010). Der Anteil der Non-Qataris an der Gesamtbevölkerung beträgt derzeit 82 %.

Tabelle 1 Stark schwankende Statistik-Quellen über Qatar

Einwohner	GDP/capita	Jahr	Quelle
522.000		1997	Yearly book of Industry, Ministry of energy and Industry Doha , 2009
744.000		2009	Yearly book of Industry, Ministry of energy and Industry Doha , 2009
1.678.568		05/2010	http://www.qsa.gov.qa/eng/index.htm , überprüft 03.08.2010 19:21 Uhr
	102.542	03/2010	QSA March 2010
1.200.000	76.000	03/2010	© 2010 International Monetary Fund March 2010, IMF Country Report No. 10/62

1.4 Religion

Das Emirat Qatar hat als Religion den wahhabitischen Islam in der Verfassung verankert und praktiziert die Gesetze nach der Scharia.

Wigand Ritter beschreibt in seinem 1978 erschienen Buch „Die arabische Halbinsel“⁶ sehr gut: „Die Wahhabiten lehnen alle nicht durch Koran und Hadith gedeckten Äußerungen des religiösen Lebens als Gotteslästerung ab, insbesondere Heiligenverehrungen, Grabmoscheen, figürliche Darstellungen, aber auch allen Luxus in Kleidung und Lebensführung, den Gebrauch von Genussmitteln und selbst viele harmlose Vergnügungen wie Singen und Tanzen. [...] Von diesen Äußerungen des Puritanismus abgesehen hat die die Strenge der Religion ihre Vorteile. Man kann sich fast absolut darauf verlassen, daß sich die Menschen nach den Geboten des Koran richten, so dass ihr Verhalten nahezu vorhersehbar ist. Konsequenter wird das Toleranzgebot gegenüber Christen geübt;..“ Weiter: „Die Strenge der Moralgesetzte bewirkt im Verein mit harten Strafen, dass man kaum in einem Lande der Welt so wenig Diebstähle antrifft und dort auch überall gefahrlos reisen kann.“

Diese wahhabitische Ausprägung ist auch in Saudi-Arabien vorhanden, von wo sie stammt, ferner in Teilen Afrikas. Insbesondere in Pakistan, Indien und Turkmenistan finden sich größere Gemeinschaften. Dies sind auch die Länder, aus denen sehr viele Arbeitsmigranten stammen, bzw. denen auch Subventionen zuteilwerden oder mit denen verstärkt Wirtschaftsanhaltung betrieben wird.

⁶ {Ritter 1985 #69}

1.5 Geschichte

Da der Fokus dieser wirtschaftswissenschaftlichen Arbeit auf der Einbettung in Weltwirtschaft und Politik liegt, kann die äußerst interessante Geschichte des heutigen Staates Qatar zum besseren Verständnis mancher Entwicklung leider nur gestreift werden. Für den interessierten Leser empfiehlt sich daher tiefer damit zu befassen, da diese Zusammenhänge sehr ergiebig sind. Die Geschichte des Landes ist immer auch sehr stark durch wirtschaftliche Entwicklungen begründet bzw. verändert worden. Insofern ist es auch eine Zeittafel der Wirtschaftsentwicklung.

Tabelle 2 Zeittafel Qatar

Um 6.000 v. Chr.	Ausgrabungen indizieren eine erste Besiedlung auf der Halbinsel
Seit 7. Jh. n. Chr.	Qatar nahm an allen erfolgreichen Stadien des Reiches der islamischen Zivilisation teil
Um 1507	Portugiesen besetzen die Küstengebiete entlang der Küstenlinie im südlichen Arabischen Golf, aus Angst die Genueser oder Venezianer kämen ihnen zuvor
Um 1517	Die Türken greifen als „Schutzmacht“ ein und das Osmanische Reich herrschte mehr passiv als aktiv als Kolonialmacht
Um 1639	Die Türken ziehen sich angesichts der ruhigen Portugieser wieder zurück
Um 1680	Die Omani vertreiben die Portugiesen
Bis 1750	teilt Qatar in etwa das Schicksal von Bahrain
Um 1766	besetzt die Sippe Ulub der al Khalifah die Stadt Zubarah an der Nordküste
1776	Nach der persischen Eroberung der Stadt Basra suchen die Händler aus dieser Stadt z. T. Zuflucht in Zubarah, welches rasch aufblüht
1782	Von Zubarah aus erobern die al Khalifahs die Bahrain-Inseln
1792	Vor den Wahhabiten müssen sich die al Khalifahs aus Zubarah zurückziehen, erhalten aber 1818 die Stadt zurück
1871	Die Türken vertreiben die Khalifah und betrauen die aus Saudi-Arabien stammende Familie al Thani mit der Verwaltung der Halbinsel

1914	Unabhängigkeit von der Türkei
1916	Exklusives Vertragsverhältnis mit England
1930	Nach dem Schwarzen Freitag in den USA kollabiert der Perlen-Markt. Qatar war vorher weltweit größter Lieferant für exquisite Qualitäten
1931	Japan entwickelt die Zuchtperlen und wird hierfür größter Hersteller und größter Markt
1935	Ölsuche in Qatar beginnt
1938	Durch Schiedsspruch wird der Huwar-Archipel im Westen Bahrain zugesprochen, Zubarah jedoch Qatar. Die restliche Bevölkerung übersiedelt nach Bahrain
1939	Erste Ölfunde in Qatar (heutiges Dukhan-Feld im Südwesten)
1949	Erste Ölförderung in Qatar durch die Iraq Petroleum Comp.
1952	Abschaffung der Sklaverei in Qatar (6000 „Neger“ - vorher meist Perlentaucher - werden freie Bürger)
1961	Qatar wird Gründungsmitglied der OPEC
1971	Die Briten ziehen sich zurück, am 03. September wird Qatar unabhängig
1972	Sheikh Hamad bin Khalifah al Thani löst seinen konservativen Vorgänger ab
1972	Gründung der Qatar National Petroleum Co. (QNPC)
1973	Inkrafttreten der Verfassung
1974	Bereinigung der Grenzfragen mit Saudi Arabien
	Gründung der Qatar Petroleum
1975	Aufnahme der Verhandlungen über die Verstaatlichung der petrochemischen Industrie mit den Vorbesitzern
1977	Vollständige Verstaatlichung der petrochemischen Industrie,
	Shaikh Hamad Bin Khalifa al Thani wird Heir Apparent
1994	Beitritt zum GATT-Abkommen
1995	Shaikh Hamad Bin Khalifa al Thani wird Emir
1999	Erste freie Wahlen auf Kommunalebene
2003	Shaikh Tameem Bin Hamad Bin Khalifa al Thani wird Heir Apparent

2. Wandel als Chance

2.1 Der Masterplan: Qatar National Vision 2030

Der Masterplan für die Zukunft Qatars wurde vom Emir Al Thani in Auftrag gegeben, um eine nachhaltige Basis für die Zukunft Qatars zu schaffen.

Vorausgegangen waren dieser visionären Handlungsempfehlung bereits frühzeitige Impulse auf nationaler, regionaler und internationaler Ebene, die in diesem Vorhaben sinnvoll zusammengeführt wurden. Beeindruckend ist jedoch vor allem die Schnelligkeit der Umsetzung der einzelnen Schritte.

	National	Regional	International
2004	Grundlagen bereitstellen für die Evaluierung der Millennium Development Goals	Aufbau eines langfristig zuverlässigen Datenaustauschsystems nach dem Marrakesch-Plan von 2004	Mehrere Symposien der UN ESCWA und der Arabischen Liga in den Jahren 2004 bis 2006 mit dem Ziel der Vereinheitlichung der Metadaten
2005		Statistics Benchmarking in den GCC-Staaten	Erstellung des UN Human Development Report 2005-2007
			Teilnahme am General Data Dissemination System des IMF 2005 - 2007
2006	Januar: Expertenkommission der Weltbank empfiehlt alle Daten in einer nationalen Statistik-Strategie zusammenzuführen	Report on the Implementation of the Sustainable Development Initiative in the Arab Region, gemäß der Tunesien-Konferenz der Arabischen Liga 2006	

	National	Regional	International
2006	<p>Juli: Schaffung des General Secretariat for Development and Planning (GSDP), alle Statistikdepartments der Ministerien und der Nationalbank, sowie der staatl. Firmen berichten jetzt hierhin</p> <p>November: erste Sitzung der stakeholder und Beschlussfassung zur QSA</p>		
2007	QSA (Qatar Statistics Authority) wurde gegründet, und ersetzte das Planning Council und das Statistics Department		Durch die Mitgliedschaft im PARIS21-Konsortium entsteht die Notwendigkeit einer einheitliche Datenbasis aller Mitgliedsländer
2008	Januar: National Development Strategy 2008 - 2013		
	April: National Strategy 2008 - 2010		
	Juli 2008: Qatar National Vision 2030		
	Oktober 2008: National Strategy 2010 -2016		
2009	stakeholder-workshops und Evaluierung in den Task-Teams sowie mit Experten aus Akademia, Wirtschaft und Internationalen Organisationen		
2010	Launch der Qatar National Vision 2030 mit Workshops und Umsetzung der ersten Aktivitäten		

Die Qatar National Vision 2030 ist keinesfalls eine Utopie, sondern eine realitätsnahe Vision. Sie basiert auf den bisherigen Erfahrungen, scheut sich aber auch nicht ehrgeizige Ziele zu stecken. Aus den „lessons-learned“ der anderen GCC-Staaten und den eigenen positiven Erfahrungen, die Qatar und das Herrscherhaus haben, entwickelt sich eine multikulturelle islamisch geprägte Gesellschaft der Zukunft, die in einer knowledge-based economy für die Zeit nach dem Öl und nach dem Gas bestens ausgestattet ist und als Technologie- und Wissenschafts-Metropole am Persischen Golf einer nachhaltig gesicherten Zukunft entgegenguckt.

Die besonnene und weise Planung und Umsetzung in der jüngsten Vergangenheit wird sich in der Gestaltung und Bewältigung der anstehenden Aufgaben der Zukunft fortsetzen. Zudem ist mit Prinz Tameem bin Hamad Al-Thani auch die Kontinuität und Umsetzung gesichert, da er als Generalsekretär des GSDP bereits jetzt verantwortlich und leitend eingebunden ist.

Die Qatar National Vision 2030 baut ursprünglich auf dem „Masterplan for the National Strategy“ aus dem Jahr 2008 auf. Einhergehend mit dem Bewusstsein, dass es einer komplexeren Lösung bedarf, wurde auf einer breiteren Basis, nach der Methode einer OBSP-Planung (Outcome-Based-Strategy-Planning), eine ganzheitlichere Lösung aufgesetzt. Die Sichtweisen bei dieser Strategiemethode können hierbei ganzheitlicher sein und über den retrograden Pfad ein genaueres Handlungsbild entworfen werden.

In der jetzt vorliegenden Vision 2030, die alle anderen abgeleiteten und Einzelmaßnahmen dominiert und unterordnet, sind folgende vier strategischen Pfeiler mit Oberzielen definiert:

Tabelle 3 Die strategischen Pfeiler der Qatar National Vision 2030

Human Development:

- **Eine gut ausgebildete Bevölkerung**
- **Eine gesunde Bevölkerung: physisch und mental**
- **Passende und motivierte Arbeitskräfte**

Social Development:

- **Bewahrung der sozialen Gesellschaft und Schutz des sozialen Netzes**
- **Profunde soziale Strukturen**
- **Internationale Zusammenarbeit**

Environmental Development:

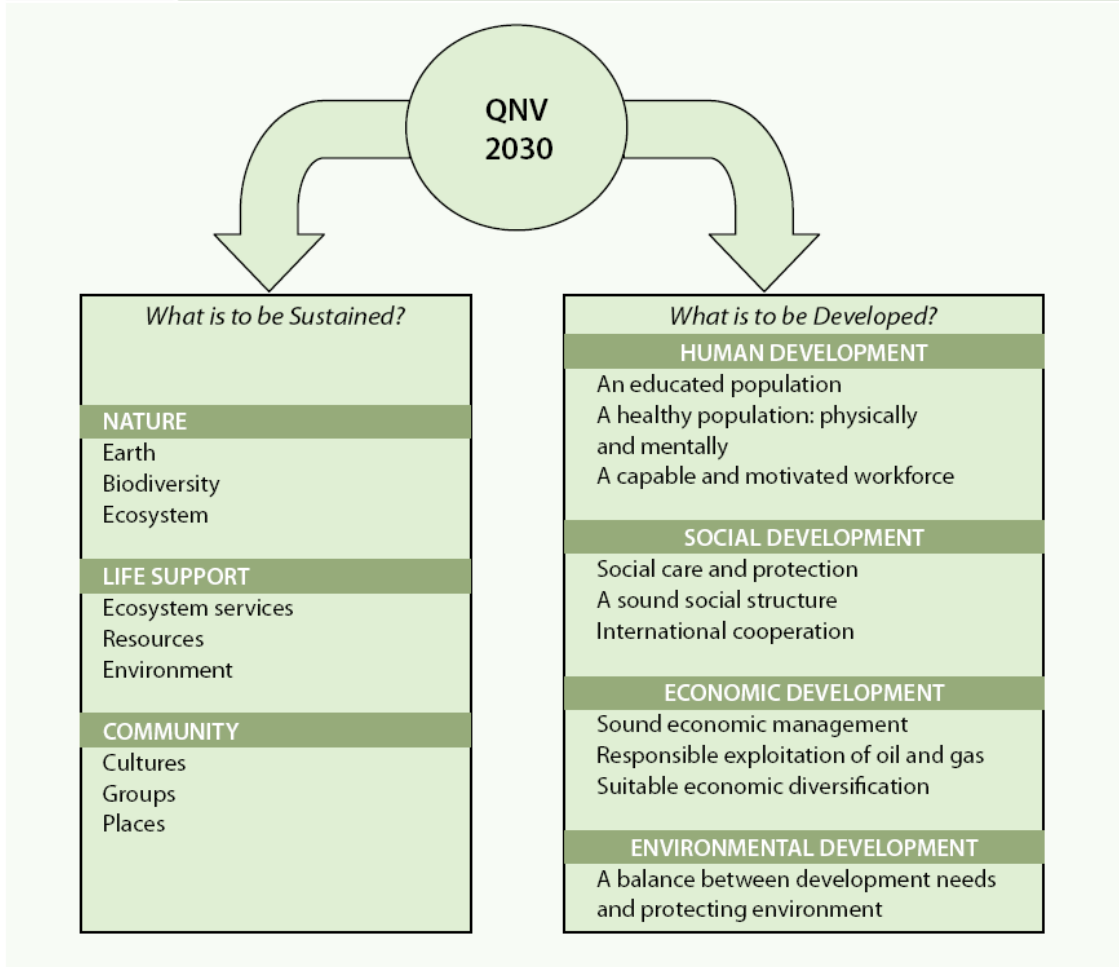
- **Ein Gleichgewicht zwischen Bedürfnissen der Entwicklung und Schutz des Lebensraumes**

Economic Development:

- **Profundes Wirtschaftsmanagement, welches auf Stabilität und Nachhaltigkeit ausgerichtet ist**
- **Verantwortungsvolle Exploration nach Öl und Gas**
- **Passende wirtschaftliche Diversifikation**

Als fünftes Element wird auch das Zusammenwirken der unterstützenden Institutionen beschrieben, da dies für das Gelingen ebenso von entscheidender Bedeutung ist, jedoch kein Entwicklungsziel, sondern eine Notwendigkeit. Im Anhang ist diese als zentral geltende Vision 2030 im Abdruck beigefügt. Auf der nächsten Seite wird bildhaft der Brückenschlag zwischen hier und jetzt und der gestaltbaren Zukunft dargelegt, entnommen aus einer Broschüre der UNDP, in der über die QNV berichtet wird.

Figure 1.1 QNV 2030 Builds a Bridge Between the Present and the Future



Qatar has undergone a remarkable social and economic transformation within a period of less than a generation, advancing to 34th out of 179 countries in the Human Development Index

Until the current global economic crisis, Qatar had been enjoying a period of unparalleled prosperity, with exceptional economic progress evident in the increasing standard of living of its people. As a result, Qatar has undergone a remarkable social and economic transformation within a period of less than a generation. By 2006, Qatar had advanced to 34th out of 179 countries in the Human Development Index (HDI), compared to a ranking of 57th a decade earlier (UNDP, 2008).

Abbildung 5 Die Qatar National Vision 2030, schematisch

2.2 Millennium Development Goals

Als aktives Mitglied der internationalen Staatengemeinschaft nimmt Qatar seine Mitarbeit in der UN und den Unterorganisationen sehr ernst und achtet daher auf eine korrekte und zügige Umsetzung aller von ihm eingegangenen Verpflichtungen.

Ein Beispiel, an dem sich Qatar bei den Überlegungen über seine eigene Zukunft ausrichtet, sind die Millennium Development Goals, an denen das Emirat aktiv arbeitet und als benchmark seine Statistiken misst. Aufgrund der besonderen Situation, dass Qatar ausreichend Kapital besitzt, um die Aufgaben umzusetzen, ist es hierbei auch sehr erfolgreich. Bezüglich der Kindersterblichkeit unter 5 Jahren sind die Ziele lt. QSA⁷ fast erreicht, im Bereich der Liberalisierung der Märkte geht man derzeit von über 97,4 % Erreichungsgrad aus. Alle anderen Ziele sind bislang kein Problem gewesen oder werden vor Kampagnenende 2015 vorzeitig erfüllt sein.

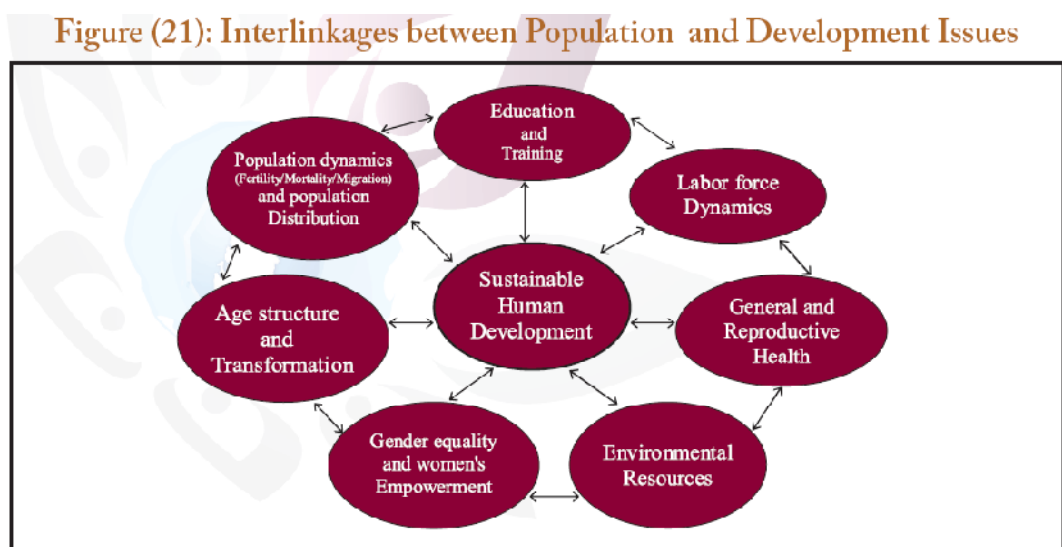


Abbildung 6 Wirkungszusammenhänge zwischen Bevölkerung und Entwicklung in Qatar

Entnommen aus: The Population of The State of Qatar, The Permanent Population Committee, Doha, 1.ed., Oct. 2009

⁷ QSA, Qatar Statistics Authority

3. WIRTSCHAFT

3.1 Rahmenbedingungen in Qatar

3.1.1 Steuerpolitik

Der bislang großzügigen Fiskalpolitik (keine Steuer für Qataris) wird als Steuerungsinstrument im sozialpolitischen Sinne mehr Bedeutung zukommen, wenn Qatar mehr (ausländische) Einwohner bekommt. Wirtschaftsstrukturpolitisch ist dies lediglich eine Stellschraube im Zusammenhang mit neuen green-field- oder auch dann demnächst möglichen brown-Field-Investitionen.

Um einen Anreiz für die Ansiedlung von ausländischen Firmen in Qatar zu setzen (nicht nur multinationale Konzerne, die auf Joint Ventures hoffen, sondern auch small-medium-enterprises (SME), wurde ab dem 01. Mai 2010 Firmen gestattet sich in einer Wirtschaftssonderzone niederzulassen, auch wenn sie ohne qatarisches Kapital ausgestattet sind. Damit sind erstmals auch 100 % fremdländisch finanzierte und geführte Unternehmen in Qatar erlaubt.

Bislang mussten ausländische Firmen oder Niederlassungen eine Art Körperschaftsteuer in Höhe von 35 % abführen. Per Anweisung des Emirs wurde ab April 2010 dieser Satz auf 10 % reduziert. Insofern wird zum einen der Protektionismus etwas reduziert (WTO-Mitgliedschaft), zum anderen aber ein wichtiger Impuls für die Zukunft gesetzt: Qatar will explizit ausländisches Know-how und Know-what (in Wirtschaftssonderzonen) ansiedeln, um damit die Entwicklung des Landes voranzutreiben.

Im Oktober 2010 wird sich eine Wirtschaftsdelegation aus der Bundesrepublik Deutschland über die neuen Bedingungen informieren. Weitere Investitionen sind vorgesehen.

Die Steuerfreiheit für die Qataris wird weiterhin fortbestehen. Expatriats als Arbeitsmigranten erhalten ebenfalls weiterhin ihr Gehalt steuerfrei ausgezahlt.

3.1.2 Agglomeration und Wachstum

Kennzeichnend für das Qatarische Modell der Wirtschaftsentwicklung sind besonders die Agglomeration und das dadurch generierbare überproportionale Wachstum.

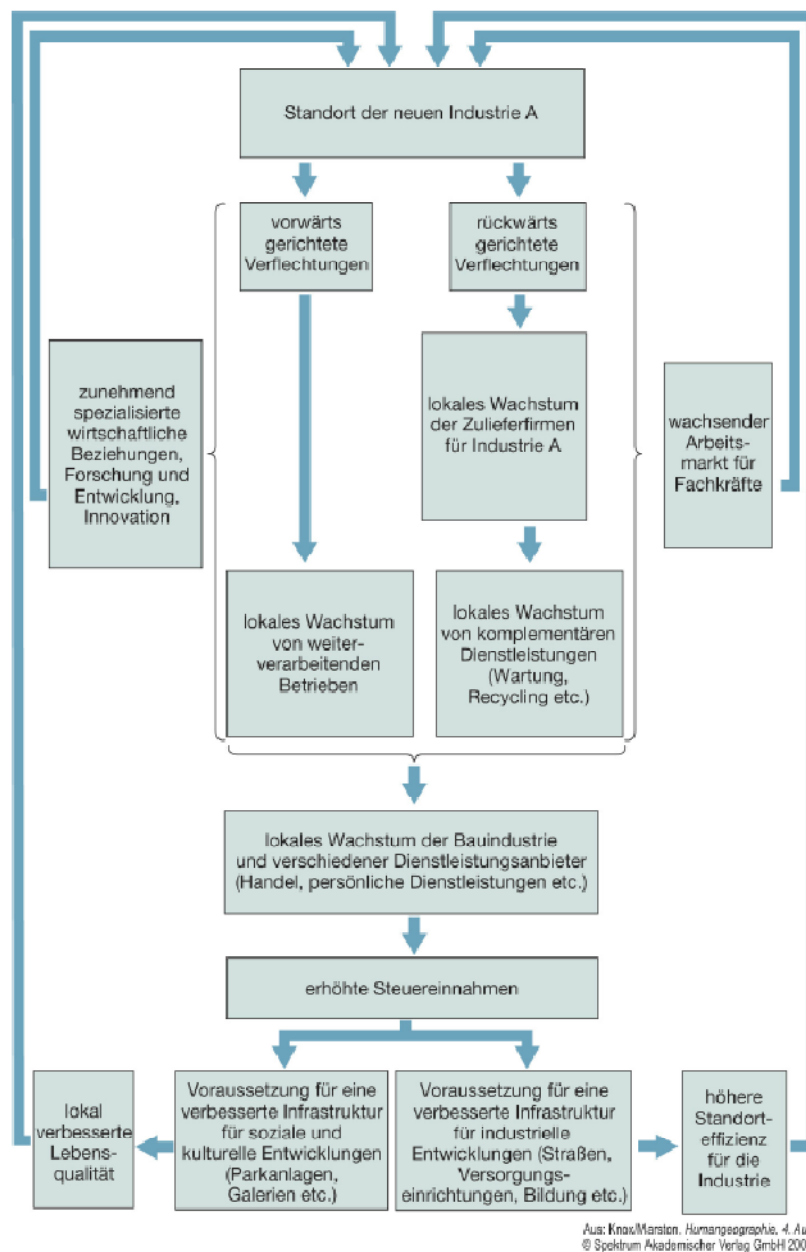


Abbildung 7 Agglomerationseffekte, Quelle Knox/Marston, Humangeographie, 4. Aufl., Copyright Spektrum Akademischer Verlag GmbH, 2008

Durch Qatars Entschluss Teile von Wertschöpfungskette durch Umlenkung weltweit bestehender oder entstehender Waren- und Kapitalströme durch das Emirat zu führen und Großindustrie anzusiedeln, entstehen allmählich Agglomerationsvorteile, die Qatar geschickt nutzt und einsetzt:

1. In der frühen Wirtschaftsentwicklung Qatars waren dies meist sektorfremde Investitionen, die sich ergänzten: Z. B.: Ein Zementwerk wurde gebaut um Folgeindustrie (Bauindustrie) überhaupt erst zu ermöglichen. Dadurch konnten ebenfalls sektorfremde Bereiche Brücken für Infrastruktur und Wohnraum für Arbeitskräfte erstellt werden.
2. In der „Fortgeschrittenen-Version“ wurde z. B. Stahl für den Export nach Südkorea geliefert, damit dort in Schiffswerften Tanker gebaut werden konnten, die dann als Re-export (Import in Qatar) für den Aufbau einer Gas-tankerflotte genutzt werden konnte. Dies ist ebenfalls sektorfremd.
3. Etwas komplexer wird die „Experten-Variante“, welches sich besonders gut an der Erfolgsgeschichte Gas erklären lässt, da hier beide Dimensionen (Agglomeration und Wachstum) angesprochen werden:
 - Hier wurden anfänglich Joint Ventures mit ausländischen Partnern initiiert, Erdgas
 - Später Folgeinvestitionen im selben Bereich vorgenommen (Kapazitätsausweitung Erdgas) = economies of scale mittels Fixkostendegression, Produktionsstrang LNG 1 und 2, („2 + 2 = 4“), Eigenbedarf und erste Exporte nach Japan und Südkorea
 - Danach wurden weitere Folgeinvestitionen im selben Bereich vorgenommen, diesmal jedoch nicht mit Partnern, sondern zu 100 % in eigener Regie und Finanzierung, economies of scale and scope = zu der Kostensenkung der Prozesskomponente (Größenvorteile) kommt noch die Erfahrungskurve hinzu (Lerneffekte), sowie Verbundvorteile und Synergieeffekte, LNG 3 („2 + 2 = 5“). Markt Indien

- um dann in der Breite neue Dienstleistungen hinzuzufügen, neue Verflüssigungstechnologien und eigene Tankerflotte ($2 + 2 \times 2 = 8$ “), neue Märkte Spanien, UK, Pakistan
- und neue Märkte zu erschließen (LNG 4, UK) und deren Bedürfnisse zu integrieren (Entladeterminals im Importland) ($2 + 2 \times 2 \times 2 = 16$ “), neue Märkte USA, UK, Kanada, Italien
- um wiederum zu wachsen LNG 5 und ähnlich dem Lohman-Ruchti-Effekt bei der Finanzierung durch Abschreibung einen Selbstläufer zu generieren, der an verschiedenen Knotenpunkten nach Markterfordernis erweitert werden kann.
= wirtschaftliche Zellteilung auf qatarisch
- Mittlerweile ist der Produktionsstrang LNG 6 beschlossen, ...

Sobald sich im Land ausreichend viele Produktionsstätten angesiedelt haben, kommt es zu einer sich verstärkenden wirtschaftlichen Entwicklung. Die ursprünglich vorhandenen Standortvorteile für ein industrielles Wachstum werden also durch die sogenannten Agglomerationsvorteile noch verstärkt. Diese Spirale beschleunigt binnenwirtschaftlich umso mehr als verschiedene Industrien dies gleichzeitig machen. Zuerst strukturelles, dann konjunkturelles Wachstum. Dies ist auch erklärtes Ziel der QNV 2030, erreicht man doch dadurch auch die benötigte Diversifikation schneller.

3.1.3 Finanzwirtschaft / Finanzierung nach den Geboten des Koran

Das Finanzsystem in Qatar orientiert sich sehr stark an internationalen Systemen und Instrumenten, beachtet hierbei jedoch streng die Vorgaben des Islam (insbesondere da die Qataris Wahhabiten sind). Grundlagen der Finanzierungsformen sind verschiedene Verbote, die sich aus dem Koran und der Sunna⁸ ableiten. Daraus resultierend wurden spezielle Finanzinstrumente entwickelt, die abweichend von unseren Vorstellungen eher ein Umgehungsgeschäft darstellen. In sich sind diese Handlungsweisen jedoch sachlogisch verknüpfbar und komplementär.

Erstes und wesentlichstes Prinzip ist das Verbot des Riba. Damit ist nach einhelliger Meinung der islamischen Gelehrten ein sehr groß gefasstes Verbot eines jeden Zinses gemeint, also jedwede Form einer garantierten Rendite, der keine warenwirtschaftliche Transaktion zugrunde liegt, da dies nicht islamkonform ist. Hierin drückt sich die islamische Vision einer moralischen Wirtschaft aus. Zum einen soll Geld keine selbst arbeitende Profitanlage sein und zum anderen stellen Zinsen Kosten dar, die auch bei einem Geschäftsverlust anfallen und den Kapitalnehmer aufgrund des ungewissen Ausgangs einer Investition benachteiligen.

Das zweite Prinzip ist die Gewinn- und Verlustteilung. Wenn keine Zinsen erlaubt sind, müssen andere Mittel und Wege gefunden werden den Interessenausgleich herzustellen, der dennoch Anreize zum Sparen und Investieren schafft, damit Banken für die Abwicklung ihrer Geschäfte entschädigt werden können.

Im Islam gilt es als dem Willen Mohammed entsprechend, dass das Erwirtschaften von Gewinnen durch Handel und Unternehmertum gefördert wird. Anstelle von Zinsen erhält der Kapitalgeber einen Beteiligungserlös, d. h. eine Rückzahlung aus der vom Kapitalnehmer getätigten Investition. So gibt es jahrhundertealte Finanzierungsformen, bei denen nach der Ernte diese aufgeteilt wird. Dies ist korankonform, weil erst im Nachhinein die Gewinnteilung erfolgt. Der Kapitalgeber trägt jedoch auch anteilig Verluste, weswe-

⁸ Das arabische Wort *Sunna* heißt wörtlich übersetzt Weg, Pfad, Vorbild. Neben dem Koran ist die Sunna die zweitwichtigste Quelle islamischen Lebens. Sie schreibt vor und verbietet, formuliert Prinzipien, die den religiösen Pflichten und Notwendigkeiten zu Grunde liegen müssen, und stellt fest, was rechtmäßig bzw. unrechtmäßig ist.

gen keine der beiden Vertragsparteien die Rendite ex ante kennt und so gleichberechtigtes Risiko trägt.

Da die Zinseinkünfte nach der Sunna verboten sind, werden sharia⁹-konforme Bedingungen angenommen, wenn die Teilung von Gewinn und Verlust vorliegt.

Im Rahmen dieser Erfolgsbeteiligungen ohne Rückzahlungsgarantie ersetzen variable Beteiligungserlöse die verbotenen Zinseinkünfte. Da der Kapitalgeber am unternehmerischen Risiko partizipiert, sollte dieser mit der Branche und dem Projekt vertraut sein. Dies ist bei Qatar (noch) nicht bei allen Großindustrien der Fall. Das ist auch der Grund, weshalb Qatar diese Finanzierungsform mit FDIs (ausländischen Direktinvestitionen) verknüpft, obwohl man dies mit der Kapitalkraft auch alleine könnte. Aber:

- zum einen nutzt man die bereits bestehenden wirtschaftlichen Beziehungen des Co-Investors mit
- zum anderen ist man selbst maßgeblich mitbestimmend über strukturell wichtige Maßnahmen
- man partizipiert an dem return-on-invest, der in Form eines Umgehungsgeschäftes nicht als Rendite (riba = Zinsverbot), sondern ähnlich eines markup (Handelsaufschlag) als Ergebnis des „Handels“ festgestellt wird.
- sie ist mit Realwerten unterlegt,
- das Geld kann investiert (bzw. für den „Handel“ eingesetzt) werden,
- der („Handels“-) Ertrag ist sogar für die Allgemeinheit wohlfahrtsmehrend.

Bei der aktiven Partnerschaft *Mushāraka* bringen beide Partner zur Finanzierung eines Investitionsprojektes sowohl Kapital als auch ihr unternehmerisches Know-how ein, auch Sachmittel können als Einlage akzeptiert werden. Bei dieser, einem Joint Venture ähnelnden, Finanzierung werden Gewinne nach einem zuvor vereinbarten Schlüssel aufgeteilt, wohingegen Verluste entsprechend dem Kapitaleinsatz getragen werden.

⁹ Sharia. (arab. sharīaa). Der Begriff wird im heutigen Sprachgebrauch für "islam. Recht" verwendet, bedeutet im engeren Sinne jedoch die von Gott gesetzte Ordnung im Sinne einer islamischen Normativität.

Mushāraka (Equity-Partnership)

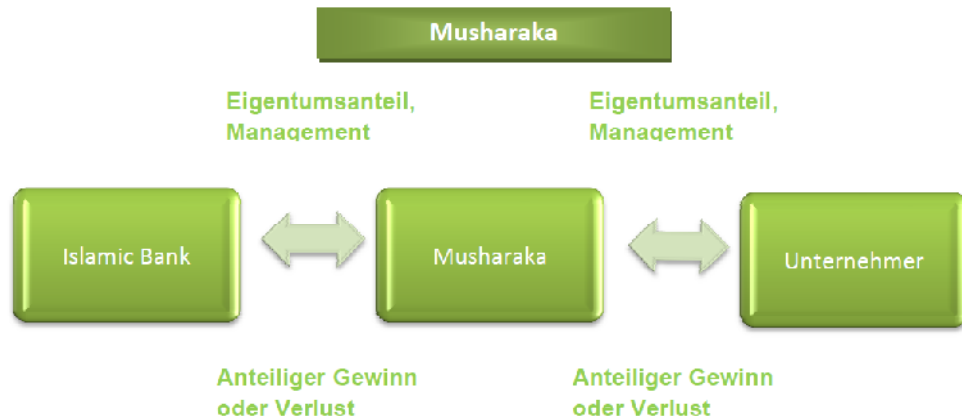


Abbildung 8 Musharaka, eigene Darstellung

Mushāraka ist für islamische Banken ein geeignetes Instrument, um die zunehmende Nachfrage nach Private Equity- und Projektfinanzierungen zu bedienen und große Projektfinanzierungen im Bereich Infrastruktur, Großindustrie, Anlagen zu finanzieren. Sie ist stark im vertikalen, intraindustriellen Handel verbreitet, wofür das Projekt der Gasverflüssigung und die damit entwickelte Wertschöpfungskette ein Paradebeispiel ist.

Zum besseren Verständnis der beschriebenen wirtschaftlichen Verflechtungen ist hier besonders der Begriff der Kapitalverkehrsbilanz zu erläutern, da durch das Joint Venture geschickterweise keine unmittelbaren Direktinvestitionen im klassischen Sinne, wie bei Einmalinvestitionen, vorzufinden sind. Vielmehr ist durch die Bildung des Joint Ventures und die Einbindung einer Projektfinanzierung auf dem freien internationalen Kapitalmarkt die Binnenwirtschaft des Emirats besser geschützt.

Dies liegt daran, dass die Netto-Kapitalimportmenge geringer ausfällt und sowohl die Wechselkursrisiken als auch die Zinsrisiken geringer sind als bei einer unmittelbaren (Fremd) - Direktinvestition in Höhe von 100 % seitens des Ausländers an den Inländer. Durch die Relativierung in Form eines Joint Ventures (51/49) und einer generell hohen Eigenkapitalquote von ca. 40 bis 50 % minimiert sich die „kritische Masse“ ausländischen Fremdkapitals merklich.

Diese Risikominimierung durch ein Umgehungsgeschäft entspricht nicht nur einem umsichtigen Vorgehen, sondern auch ganz der arabischen Tradition im Sinne einer korankonformen Finanzierung, die Zinsen und Spekulationen verbietet, und lediglich Investitionen in die Realwirtschaft erlaubt. Ansonsten müsste Kapital in dieser Größenordnung gehedgt werden, was sowohl die religiös beeinflusste soziokulturelle, als auch die wirtschaftliche Seite mehr belasten würde.

Ferner werden so die Devisenreserven Qatars erhöht, die Grundlage des Joint Ventures stabilisiert und die qatarische Zentralbank entlastet. Des Weiteren besteht bei der gewählten Konstellation der Joint Ventures für das Emirat eine weitaus größere Möglichkeit einen positiven Außenbeitrag zu erwirtschaften, als bei jeder anderen ausländischen Beteiligungsform, weswegen diese Investitionsstrategie auch dominiert. Aus diesem Grund sind auch die Dimensionen von vornherein größer wählbar. Investitionen, wie sie seinerzeit bei Porsche bzw. jetzt bei Volkswagen getätigt wurden, gehören eher zu den kleinen und durchschnittlichen Größenordnungen qatarischer Investments, verglichen mit den Summen, die Qatar im eigenen Land oder zur Verbesserung der Zukunft im eigenen Land investiert.

Ein unterscheidendes Merkmal zu den anderen GCC-Staaten, speziell Dubai, Abu Dhabi und Kuwait, ist die Tatsache, dass die mit Realwerten zu unterlegenden Geschäfte in Qatar nicht vornehmlich in Immobilien angelegt werden. Die Immobilienblase in Dubai die während der GFC platzte, war vorhersehbar. So werden 2010 in den VAE noch 48 Hotelanlagen im 5-Sterne-Bereich fertiggestellt, und dies obwohl sich der durchschnittliche Zimmerpreis von 300 US\$ im Herbst 2009 auf 163 US\$ im Juni 2010 aufgrund der Marktverhältnisse herunter regelte¹⁰. Ähnliche Entwicklungen werden in Kürze für die Büroflächen-Indizes in der Region erwartet, da es ein Überangebot gibt, sowie bereits viele leer stehende Flächen. Es ist also auch bei mit Realwerten unterlegten korankonformen Finanzierungen durchaus möglich, dass das menschlich bedingte Streben nach mehr doch zur Spekulation wird und zu sozialen und gesellschaftlichen Verwerfungen führen kann. Die wahhabitische Zurückhaltung der Qataris erweist sich in solchen Krisenzeiten als weitaus substanzieller.

¹⁰ Mitteilung GTAI vom 18.06.2010

Banken

Die Finanzwirtschaft der 14 privaten Banken (7 inländische) stellt mit ihren Gewinnen derzeit einen Anteil von 10 % am jährlichen BIP. Nach Angaben aus Qatar soll dieser Anteil in den nächsten Jahren jedoch stark steigen¹¹, da man sich insbesondere im Bereich Islamic Banking international gute Entwicklungen für Qatar verspricht. Sektorintern weisen die Banken seit einigen Jahren ein kontinuierliches jährliches Wachstum zwischen 45 und fast 60 % aus.

Das Hauptgeschäft sind die Transferzahlungen der Expatriates bzw. damit zusammenhängende Kredite bzw. Sicherheitenverwahrung für car-loans etc., die über die Arbeitgeber ausgegeben werden. Weiters sind der private und der öffentliche Sektor als Kreditnehmer zwar aktiv, jedoch liegen die Eigenkapitalquoten der Banken bei ca. 40 %, weswegen das Geldverleihen nicht der Fokus der Geschäftstätigkeit ist. Ansonsten wäre die Refinanzierungsrate höher. Die Kreditnachfrage aus dem öffentlichen Sektor geht in den letzten Jahren auch immer mehr zurück, da sich dieser eigener Finanzierungsinstrumente bedient.

Versicherungen

Das Versicherungswesen nimmt entsprechend bei größerer Ökonomie und steigenden Ausfallrisiken natürlich zu. Es gibt insgesamt 9 tätige, davon 4 inländische, Versicherer. Die Versicherungswirtschaft ist jedoch nicht wie in Europa oder Amerika, wo sie auch als institutioneller Anleger und Finanzinvestor auftreten, ausgeprägt.

¹¹ website des Emir, www.huukomi.qa

3.1.4 Qatarization: Bevölkerungsentwicklung ohne Identitätsverlust?

Die Gesellschaft Qatars ist zum einen geprägt von sehr viel Wohlstand, was bedingt durch Kaufkraft und Gold- und Devisenreserven gestützt wird. Zum anderen signifikant der hohe Ausländeranteil von über 80 % und einem sehr schnellen Strukturwandel: vor 60 Jahren noch Lehmhütten und Nomaden, heutzutage islamischer Staat mit weltoffenem Antlitz. Die große Dynamik fordert von den Bewohnern jedoch auch Anpassungsfähigkeit und Weltoffenheit. Beides scheint derzeit auch durch die Herrscherfamilie als stabil gewährleistet. Ceteris paribus wird sich das Land weiterhin rasend schnell entwickeln, überproportional schneller als die benachbarten Vereinigten Arabischen Emirate, die eine ähnliche Entwicklung vor zehn Jahren begannen, aber die Wege anders beschritten.

Qatar nutzt seine volkswirtschaftlichen Vorteile, die derzeit unter Zuhilfenahme von eigener Rohstoff-Ressource generiert werden, um den Strukturwandel hin zu einer „knowledge-based economy and society“ zu schaffen. Dann werden Wissen und Dienstleistung als Ressource angedient und gehandelt. Insofern wird das Ziel aus der Vision 2030, bis dorthin ein advanced country entwickeln zu können, als realistisch einzustufen sein.

Die Bevölkerungsentwicklung ist wie in der QNV 2030 bereits dargestellt eine zentrale Aufgabe für die Gestaltung der Zukunft. Zum einen muss eine Balance gefunden werden in der stetigen zahlenmäßigen Entwicklung der Gesamtbevölkerung um die anstehenden (wirtschaftlichen) Aufgaben zu bewältigen. Auf der anderen Seite muss mit dieser definierten Menge Menschen auch die Entwicklung von Nahrung, Wasser und Abwasserentsorgung Schritt halten. Die weiteren Themen wie Bildung, Infrastruktur, Energieversorgung, Gesundheitssystem und Arbeitsmarkt spielen eine untergeordnete Rolle, da hierfür die finanziellen Mittel vorhanden sind, um diese Strukturen ausbauen zu können.

Am wichtigsten wird jedoch das auch weiterhin bestehende Ungleichgewicht im Verhältnis von Qataris zu Non-Qataris sein. Diese seit Jahrzehnten bestehende Symbiose von ungleichen Größen bewegte sich stabil meist um das Verhältnis 20/80. Selbst nominal geringe Abweichungen in Richtung 14/86 in Zeiten des Baubooms wirken zwar für sich genommen klein, haben aber enorme Auswirkun-

gen auf das qatarische Selbstverständnis. Nicht ohne Grund hat daher der Emir im Jahr 2000 nach Anlaufen der Bildungsoffensive die „Qatarization“ ausgerufen.

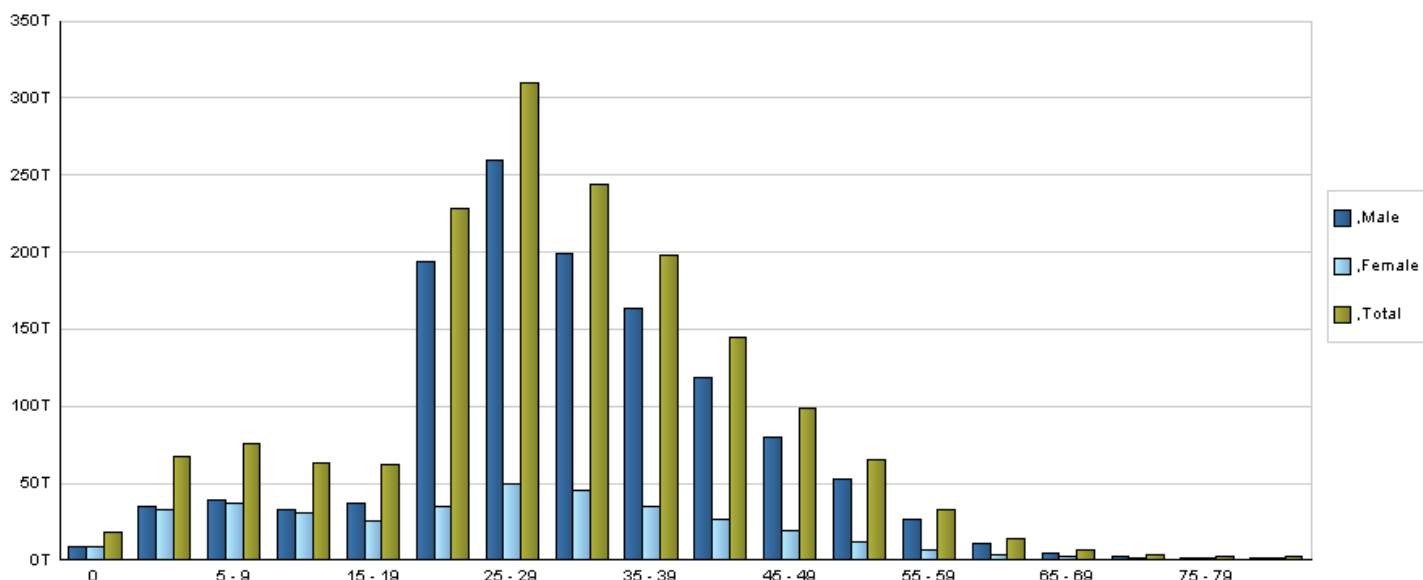


Abbildung 9 Bevölkerung Qatars, nach Geschlecht und Alter

Quelle: QSA.gov, 2010

[http://www.qix.gov.qa/discoverer/app/open?event=openWorksheet&worksheetName=ESTIMATED_MID_YEAR_POPULATION%2F334&stateStr=eNrtU8tu2zAQ/BIKaEHYECU1SA46FLVj\\$NDWCJKzQZGURJsiFZLRw1/flWSjBlokvrX7nKwy9nHEHVHV3kUxCiv99yBDeK7V\\$X2dRCTOEhWG2ucw0Jbo1QttMeWeoGp5niz2y4366f9s/FUQVZRQ3hfq6sHopse\\$E6VO CedIIIAOIzzyag3FktdGFtL41ervkbnzysRCsUDuL7tS6D\\$OGKktxE\\$Sjq36TDudK/kz6JQlihmCBe1mMKNR0EF1Q5ccWbfM y72151Gd3QpRucF/UfbfY3TXZFPcU7I7WHfDdnU/t6VTmrhUWADKtH47\\$uCC1woA64D91ZBI1\\$Dj0vMU5PXVwsQ7QCbx2doa\\$YbgFvzsM/YG3MMY043B4\\$wYkaffV/\\$0rhSbdg/68vm7CvP50fSKT8aVpIRVJOMzuBhCpkVVc2CAtfBjNJoRi/Y\\$0zlx1S5LKdzkUruK\\$wX5NQ9kGgMyWUIZF5GUyilZ04sZTLcVRcj8Bs\\$ryl\\$a3DuWI\\$q4daycklvOvm1pBTKOwZT5zLQZPmas2FMIQbRB40ALGCZYNRs3G81my0cYib5RKHRNFmrDRXYfgpK1zwCGxYXOwwqzTyT9HFpfjBaFXe6zGDVWcrRevXz7\\$ rz9\\$SOIH507OEHMDw1qpeiE/QXwow5C&stateID=&subject_area=177](http://www.qix.gov.qa/discoverer/app/open?event=openWorksheet&worksheetName=ESTIMATED_MID_YEAR_POPULATION%2F334&stateStr=eNrtU8tu2zAQ/BIKaEHYECU1SA46FLVj$NDWCJKzQZGURJsiFZLRw1/flWSjBlokvrX7nKwy9nHEHVHV3kUxCiv99yBDeK7V$X2dRCTOEhWG2ucw0Jbo1QttMeWeoGp5niz2y4366f9s/FUQVZRQ3hfq6sHopse$E6VO CedIIIAOIzzyag3FktdGFtL41ervkbnzysRCsUDuL7tS6D$OGKktxE$Sjq36TDudK/kz6JQlihmCBe1mMKNR0EF1Q5ccWbfM y72151Gd3QpRucF/UfbfY3TXZFPcU7I7WHfDdnU/t6VTmrhUWADKtH47$uCC1woA64D91ZBI1$Dj0vMU5PXVwsQ7QCbx2doa$YbgFvzsM/YG3MMY043B4$wYkaffV/$0rhSbdg/68vm7CvP50fSKT8aVpIRVJOMzuBhCpkVVc2CAtfBjNJoRi/Y$0zlx1S5LKdzkUruK$wX5NQ9kGgMyWUIZF5GUyilZ04sZTLcVRcj8Bsryla3DuWI$q4daycklvOvm1pBTKOwZT5zLQZPmas2FMIQbRB40ALGCZYNRs3G81my0cYib5RKHRNFmrDRXYfgpK1zwCGxYXOwwqzTyT9HFpfjBaFXe6zGDVWcrRevXz7$ rz9$SOIH507OEHMDw1qpeiE/QXwow5C&stateID=&subject_area=177)

Bei der Qatarisierung handelt es sich um einen rollierenden 5-Jahres-Plan, dessen strategisches Ziel es ist, den Anteil der Qataris zu Nicht-Qataris in permanenten Positionen der petrochemischen Industrie auf 50/50 zu steigern. Dabei geht es vornehmlich um die Führungspositionen und white-collar-jobs in qatarischen Unternehmen oder Joint Ventures, da es auf den Baustellen, in den Raffinerien, auf den Bohrinselfen, den Metallhütten ohnehin nicht ohne die weniger qualifizierten Arbeitsmigranten aus dem Ausland geht.

Hierfür ist außer der Bildungsoffensive im Bereich der higher education auch eine größere Diversifikation in der Industriestruktur nötig. Möglich ist dies dank der Kapitalstärke der Qataris allemal, jedoch Geld alleine macht in diesem Zusammenhang noch nicht glücklich. Es reicht nicht aus das Know-how an der Universität zu lernen, hierfür muss auch das know-what ausgebildet sein. Dieses Wissen sammelt sich in erster Linie durch Erfahrung. In der Konsequenz ist auch dieses Ziel bis 2020 ein sehr ehrgeiziges, da die jungen, dann gut ausgebildeten Qataris auch ihre „lessons learned“ hinter sich haben müssten. Aufgrund der wirtschaftlich geprägten Lebensweise der jungen Generation und der Kultur neu erworbenes Wissen mit Erfahrungen zu akkumulieren, kann dieses ehrgeizige Ziel jedoch gelingen. Zumindest sollte man es ihnen zutrauen. Denn wie kein anderes Land beweist Qatar immer wieder, mit welcher Geschwindigkeit ein hohes Maß an Professionalität zielführend eingesetzt wird und die Herausforderungen vorzeitig gemeistert werden.

Losgelöst von der wirtschaftlichen Betrachtung wird es *die* große Zukunftsaufgabe des Staates und seiner Kräfte sein, die Entwicklung (i. S. von development, nicht headcount) dauerhaft stabil zu halten, damit die Qataris sich nicht als Fremde im eigenen Land fühlen werden. Die gekaufte Abhängigkeit von den ausländischen Arbeitskräften kann irgendwann auch zu Identitätsverlust und Spannungen im Innenverhältnis führen. Daher ist m. E. dieser fragile Pfad die Gratwanderung schlechthin. Das Herrscherhaus hat hierauf auch besonderes Augenmerk und wird dies mit ausgewogenen Maßnahmen lenken. So sind derzeit z. B. Zuzugsbeschränkungen in der Diskussion, die die Qualifikation der Expatriates betreffen und hier ein höheres Maß an Bildung voraussetzen, um die Messlatte höher legen zu können.

3.2 Handel / Terms of Trade

3.2.1 Handelsbeziehungen / Handelspolitik

Die Situation der qatarischen Wirtschaft und das Volkswohl hängen maßgeblich davon ab, das Qatar den Weltmarkt bedienen kann (Verfügbarkeit) und die Nachfrage nach den Gütern funktioniert; da man Öl und Gas nicht essen kann, sollten sie darauf sitzen bleiben.

Insofern ist es lebenswichtig gute Handelsbeziehungen zu vielen Ländern zu pflegen, um dorthin liefern zu können, oder stimuliert über geeignete Incentives Investoren ins Land zu holen, denen man anschließend ggf. ein Kompensationsgeschäft abringen kann. Qatar versteht es äußerst geschickt und kommerziell die Interessenlage beider Partner so zu gestalten, dass ein Handel daraus entsteht, der für beide Seiten ertragreich ist. Dies vorweggenommen beschreibt auch die stetigen Bemühungen einen solchen Prozess in Fluss zu halten und die Terms of Trade so zu gestalten, dass innerhalb einer gewissen Bandbreite ein Überschuss erwirtschaftet werden kann.



Abbildung 10 Einordnung der Leistungsbilanz

E. Görgens, K.Ruckriegel, Karl-W. Giersberg; "Grundzüge der makroökonomischen Theorie", 4.Auflage, Verlag P.C.O. Bayreuth, 1992, erstellt von Melanie Degenhardt, 25.04.2008

Die Leistungsbilanz der qatarischen Wirtschaft ist positiv, das bedeutet, dass ein Leistungsbilanzüberschuß entstanden ist, z. B. mehr Nominalwert exportiert als importiert wird. Da Qatar hohe Transferleistungen aufgrund seiner vielen Arbeitsmigranten hat und die „Exchange Banks“ große Geldmengen aus Qatar heraus in die Heimatländer überweisen, werden die Dimensionen begreiflich.

Hinzukommt, das Qatar große Stellschrauben benötigt um die Kapitalimporte und die Gold- und Devisenreserven zu steuern. Letztere lassen sich im vorliegenden Beispiel gut im Griff behalten, da fast ausnahmslos Dollarreserven gehalten werden und der Wechselkurs gefixt ist (1 USD : 3,65 USD QR).

Der Saldo der Kapitalbilanz lässt sich für Qatar ebenso leicht steuern, da hierin auch die Kapitalströme der Direktinvestitionen enthalten sind und das Emirat über die Höhe der Joint-Venture-Beteiligungen bei Industrieneuansiedlungen im Land als auch bei den Ausgaben für Auslandsdirektinvestitionen von Qatar auch Anpassungen im großen Stil schnell und unkompliziert regeln kann. Das kann für Qatar z. B. interessant sein, wenn sich der Wechselkurs zwischen Dollar und Euro ändert (die Gruppe europäischer Exportpartner ist die wichtigste im Außenhandel Qatars). Zwar werden auch diese Geschäfte meist in Dollar bezahlt, aber je nach Kursdifferenz kann ein schwacher Euro (Kaufen/Investieren) für Qatar sehr lukrativ sein, sowohl beim Devisengeschäft als auch beim Naturalgeschäft bzw. einer Beteiligung. Daher sind auch solche große zweistellige Steigerungen jährlich möglich.

Die Geschäftstätigkeit der Joint Ventures wird zu einem Leistungsbilanzüberschuss führen. Gingen bislang die Warenströme und die Kapitalströme lediglich aus dem Gasverkauf (früher Öl) in Qatar ein, so werden demnächst mehr Ströme von mehr verschiedenen Waren und Dienstleistungen durch Qatar führen. Dies wird - zusammen mit dem Mehrwert, der hier lokal generiert werden wird- zu mehr Prosperität und Überschuss führen.

Tabelle 4 Strukturen des Außenhandels, Quelle GSDP, 2010

Structure of Trade					
	1990	2000	2005	2006	2007
Imports of goods and services (% of GDP)	23.0	22.3	31.1	38.3	38.2
Exports of goods and services (% of GDP)	52.9	67.3	68.3	67.4	64.2
Primary exports (% of merchandise exports)	49.47	65.28	50.1	47.1	45.9
Semi-manufactured exports (% of merchandise exports)	0.79	23.34	38.8	44.3	46.2
Manufactured exports (% of merchandise exports)	10.74	4.74	11.1	8.6	7.9

Source of data: Based on Al Mahdi, N. 2009. "Qatar's Sustainable Development Indicators." Background paper for GSDP and UNDP, Qatar's Second Human Development Report: Advancing Sustainable Development. Doha., and QSA (various years)

3.2.2 Wechselkurse

Der Qatari Riyal ist an den Dollar mit einem fixen Kurs gekoppelt. Dieses Verhältnis ist seit Jahren festgeschrieben im Verhältnis 1 Dollar = 3,6403 Riyal.

100 QAR	=	20.862 EUR
Qatar Riyal		Euro
1 QAR = 0.209 EUR		1 EUR = 4.793 QAR

Volkswirtschaftlich profitiert Qatar durch eine größere Wechselkurs-Unabhängigkeit:

- Die Rohstoffe werden in Dollar eingekauft und die hergestellten Produkte werden in Dollar verkauft.
- Ein Großteil der Rohstoffe liegen unmittelbar in Händen der Joint-Venture-Partner (z. B. Gas von QatarPetroleum, Bauxit von Hydro), und können entweder wechselkursunabhängig oder intercompany mit cost-plus eingekauft werden.
- Wechselkursunabhängig können auch weltweite Waretermingeschäfte und Optionen auf Rohstoffe gezeichnet werden, die zudem nicht in der Kapitalbilanz von Qatar auftauchen (korankonform) und nach dem Zuflussprinzip erst später wirksam werden.
- Zusätzlich können Devisen angespart oder mehr im Ausland investiert werden, was ebenfalls wohlfahrtsmehrend und inflationssenkend gesteuert werden kann, zudem ist dies auch eine risikomindernde Maßnahme durch mehr Streuung der qatarischen Auslandsinvestitionen.
- Der gefixte Dollarwechselkurs ist für Qatar auch ein Puffer gegen eine evtl. Abwertung des Riyal, da die Inflationsrate und die ohnehin steigenden Preisindizes im Inland dies treiben könnten. Zudem lassen sich Transferzahlungen der Arbeitsmigranten und die großen Import- wie Exportmengen arbitragefrei kalkulieren, da de facto nur eine Währung gewechselt wird: Dollar gegen Fremdwährung.

3. WIRTSCHAFT NACH BRANCHEN, Beispiele

3.3.1 Öl und Gas

Bei der Erstellung der Arbeit ist man zunächst geneigt, die Themenbereiche Öl und Gas getrennt zu behandeln. Um die Vernetzung der Geschäftsfelder und die ähnlich gelagerten Aufgaben bei Exploration, Förderung, Manufacturing und Vertrieb jedoch besser zu verstehen, und unnötige Wiederholungen zu vermeiden behandelt dieser Abschnitt beide Wirtschaftsbereiche. Derzeit stammen ca. 82 % des BIP des Emirates Qatar aus dem Öl- und Gasgeschäft.

Öl

1978, Ritter¹²: ..“ Das Öl von Dukhan wird durch eine Leitung quer durch die Halbinsel nach Um Sa id gebracht, wo man mit viel Mühe einen Ölhafen anlegen konnte. Bisher sorgte eine kleine Raffinerie für den Inlandsbedarf. Diese soll bis 1979 auf einer Kapazität von 7.5 Mio. t gebracht werden, sodass ein Großteil der Förderung von Dukhan hier verarbeitet werden kann. Aus den Feldern Qatars werden 1975 an Rohöl 20 Mio. t gefördert.“ ..

Heutzutage sind es Mio. 1,2 Mio. barrel pro Tag = ca. 1,9 Mio. tons per Tag (Stand: IAE und OPEC, November 2009), die Vorräte an den bekannten Lagerstätten haben den Peak-Oil erreicht, d. h. sowohl die Ausbringungsmenge aufgrund nachlassenden Drucks wird kontinuierlich sinken, als auch dadurch die Wirtschaftlichkeit, da der technische Aufwand enorm steigt bzw. die Fördermenge pro Stunde rapide nachlassen. Qatar geht davon aus, das die Öl-Vorräte bei gleichbleibendem Bedarf voraussichtlich noch 15-20 Jahre reichen werden.

Das Ölzeitalter begann mit der Suche nach dem Rohstoff im Jahre 1935. 1939 wurde das erste Öl in Qatar gefunden, 1949 das erste Öl bei Dukhan gefördert, seinerzeit von der Qatar Petroleum Company, einer Tochter der Iraq Petroleum Company, später von der Anglo-Iranian Oil Co. So begann in Qatar der Wirtschaftskolonialismus wie in vielen anderen Staaten auch, bis die Ölindustrie 1972 (wenige Monate nach der Erlangung der Unabhängigkeit) nach Verhandlungen mit den beteiligten Firmen verstaatlicht wurde und die Qatar National Petroleum Co.

¹² Ritter, Die arabische Halbinsel, 1978

(QNP) gegründet wurde, der Vorgängergesellschaft der heutigen alles dominierenden QP, welche 1974 gegründet wurde, nachdem die Verstaatlichung abgeschlossen war. Qatar Petroleum hat daher sowohl aus historischen als auch aus nachvollziehbaren strategischen Gründen eine Menge subsidiärer bzw. korrelierender Firmen (-konstrukte) mit unter seiner Herrschaft, so z. B. das gesamte Gasgeschäft, einen Großteil der Schwerindustrie, Hafenanlagen, Energieerzeugung, kurzum alle für das Emirat lebenswichtigen Einrichtungen werden von QP (mit-) gesteuert. Dass dies auf weltweit höchstem Niveau und äußerst professionell geschieht, beweisen die Zahlen, die in den Geschäftsberichten im internationalen Vergleich zu den besten zählen.

Weitere nennenswerte Bereiche der qatarischen Petrochemie sind die auf die Zukunft und die weltweite Verminderung des CO₂-Ausstoßes gerichteten Industrieanlagen für die Herstellung von Kerojet (Flugbenzin) und Methanol und anderer Additive für neue Treibstoffe. Hierzu wird auch bereits ein Forschungsinstitut sehr gut ausgelastet, welches mit den Universitäten vor Ort zusammenarbeitet.

Gas

Als die Größenordnung der Gasfelder bekannt wurde, entschied sich der Staat als 100%iger Eigentümer zu zwei Spin-offs, die der Qatar Petroleum unterstellt wurden:

- Qatar Liquefied Natural Gas Company (Qatargas).
- Ras Laffan Liquefied Natural Gas Company (Rasgas).

Anderweitige Anstrengungen betreffen den Seehafen von Ras Laffan, der weiter ausgebaut wird und derzeit bereits 30 Mio. t pro Jahr verlädt, somit einer der größten weltweit ist.

Momentan hat Qatar langzeitige Lieferverträge mit Japan, Korea und Petronet Co. In Indien. Weitere LOIs bzw. Vorverträge bestehen mit weltweit größten Öl- und Gas-Konzernen. Qatar investiert in den nächsten sechs Jahren weitere 25 Mrd. US\$ in den Ausbau der Export-Kapazitäten, um z. B. bis Ende 2010 eine Gesamtmenge von 63,5 Mio. t zu erreichen. Parallel laufende Verhandlungen, die

Ende 2009 mit zwei US-Abnehmern begonnen wurden, beinhalten den Kauf von jährlich 37,5 Mio. t.

Derzeitige LNG-Mengen nach Ländern in Mio. t pro Jahr		
	Lieferung	Vertragsreif
USA	7,5 mpta	37,5 mpta
Korea	12	+5 mpta
Japan	12	+ 5 mpta
Indien	7,5	+ 15 mpta
Spanien	8	+ 2 mpta
UK	9	+ 6 mpta
Italien	3,5	+ 3 mpta
Kanada		+ 10?

Tabelle 5 LNG (Flüssiggas), Liefermengen nach Ländern, Quelle: QP, 2010

Wenn man in Betracht zieht, das die nach Japan gelieferten Mengen 12 % des dortigen Gesamtenergiebedarfes decken, und die Liefermenge von 6 mpta in 2008 die Hälfte des weltweiten Bedarfes ausmachte und mit den heutigen Bedarfen bereits zwei Jahre später vergleicht, kann man erahnen, welche Dynamik in diesem Markt an umweltfreundlichen, fossilen Brennstoffen steckt. Da Qatar weltweit die drittgrößten (bekanntesten) Lagerstätten hat, jedoch die größten Verarbeitungskapazitäten und Technologieerfahrungen sowie den höchsten Automatisierungsgrad samt einer kompletten Wertschöpfungskette (Erdgasförderstätten, Raffinerien, eigene Tankerflotte und Entladeterminals), ist LNG aus Qatar eine wahre Erfolgsgeschichte.

Es wurde beschlossen die Kapazitäten von 2008 (25 mpta) über 42 mpta in 2009, bis Ende 2010 auf 63 mpta auszubauen. Weiteres Wachstum folgt.

3.3.2. Stahl

Qatar Steel Company (QASCO)

Das größte Stahlwerk Qatars wurde 1974 als Joint Venture zwischen der qatarischen Regierung (70 %) und zwei japanischen Firmen, Kobe Steel (20 %) und Tokyo Boeki Ltd. (10 %), gegründet, jedoch hält die qatarische Regierung seit 1997 100 %. Gestartet war man mit 330.000 Tonnen Jahresproduktion, heute nach Modernisierung und Ausbau ist es ca. das Dreifache. Vornehmlich werden Walzbarren für die Schwerindustrie (Schiffsbau, Hochbau) und Drähte (f. Betonarmierung) hergestellt. An einem Werk in Dubai und in Saudi Arabien hat man noch Minderheitsbeteiligungen von je ca. 15 % erworben.

3.3.3 Aluminium

Beispiel Qatalum

Qatalum ist wie bereits erwähnt ein Joint Venture. Die zwei gleichberechtigten Propagandisten sind für sich genommen schon zwei Giganten in ihrer jeweiligen Hemisphäre. Umso sinnvoller war es auch, dass man sich 2008 - unerwartet für andere Marktteilnehmer weltweit und weit über eine strategische Allianz hinaus – zusammenschließt:

Qatalum a 50/50 joint-venture company

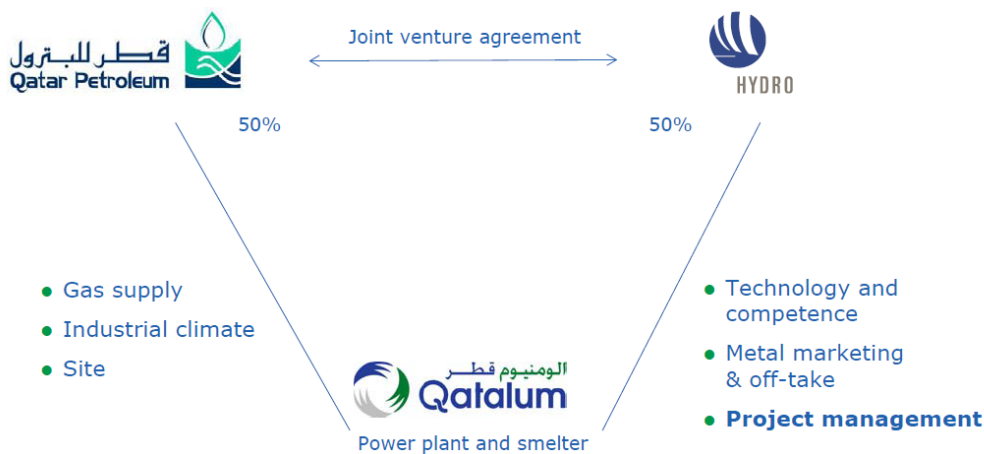


Abbildung 11 Partner des Joint Ventures Qatalum,

Quelle: NorskHydro ASA, <http://www.hydro.com/upload/Documents/presentations/Other/2010/Qatalum%20site%20visit%20presentations>

NorskHydro ist ein nach langer Umstrukturierung nunmehr erfolgreicher Konzern mit Sitz in Oslo. Mehrheitlich in Staatshand über den norwegischen Staatsfond, hat Hydro im Bereich der Primäraluminiumerzeugung eine lange Tradition und zählt heute im Bereich der Prozessentwicklung und -handhabung als einer der Technologietreiber. Ein weiteres Standbein mit ebenfalls über 40 Jahre Erfahrung ist die Exploration und Erschließung von (Erd-)Gasfeldern. Insbesondere in den

letzten fünf Jahren sehr erfolgreich in Russland, Libyen, etc. kam den Norwegern die relative politische Unparteilichkeit bei vielen solchen Projekten zugute, da amerikanische Konzerne hier weitgehend erfolglos agierten. Des Weiteren hat Hydro eine hohe technische Reputation und Erfahrung und erschließt sich mit diesem Joint Venture Zugang zu bislang zurückhaltenderen islamischen Bruderstaaten der Qataris.

Qatar Petroleum, der lokale Partner im Joint Venture, pflegt mit Hydro bereits eine über 40jährige gemeinsame Geschäftsbeziehung (vor allem in den MENA-Staaten), aus der Zeit als Hydro noch seine Ölsparte hatte (2006 ausgegliedert an StatOil, ebenfalls norwegischer Staatsfonds-Besitz). Durch die Gewinnung von Rohöl kam man zwangsläufig an die Gasfelder, entwickelte darin auch Kompetenz (Flüssiggas) und gute Handelsbeziehungen. Qatar Petroleum ist zu 100 % in Staatsbesitz. Die Diversifizierung und gewollten Abhängigkeiten von Qatar Petroleum umfassen für sich genommen den Umfang einer Hausarbeit und werden an dieser Stelle nicht vertieft.

Qatalum kann also gar nicht anders als erfolgreich werden:

Qatalum - Background

One relationship + two needs = Qatalum

<p>Background</p> <p>The context in which our business will make a difference</p>	<p>Two fundamental needs have driven Hydro and QP to further deepen their 35+ year relationship:</p> <p>Qatar's need to develop a modern and more diversified society beyond a reliance on oil & gas</p> <p>Hydro's need to strengthen its competitive position and long-term sustainability with low cost energy in a low cost area.</p>
--	---

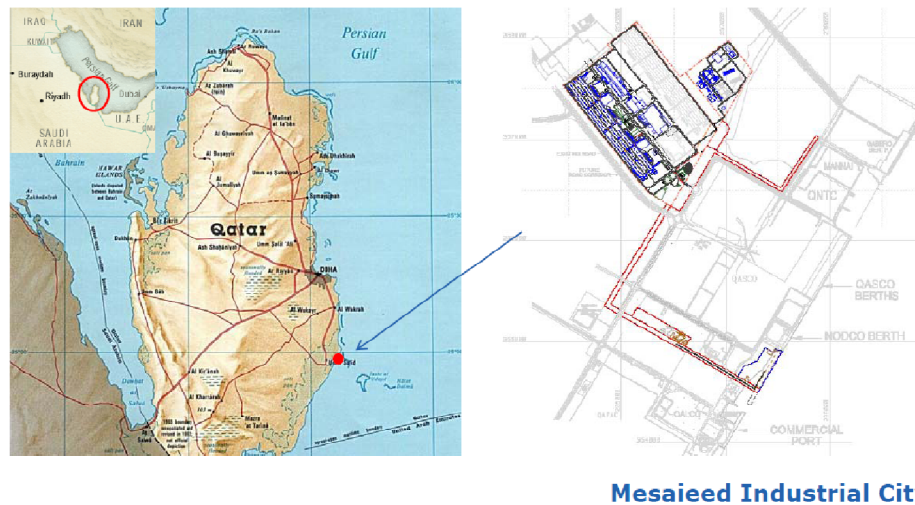


Abbildung 12 Qatalum: Background

Quelle: NorskHydro ASA, [http://www.hydro.com/upload/Documents/presentations/Other/2010/Qatalum% 20site%20visit%20presentations.pdf](http://www.hydro.com/upload/Documents/presentations/Other/2010/Qatalum%20site%20visit%20presentations.pdf)

- Transferiertes Technologie-Know-how von Hydro,
- Niedrige Arbeitslöhne von in Qatar lebenden Arbeitern (vornehmlich aus Indien, Pakistan)
- Gas ohne absehbares Ende garantiert sowohl die hohe Verfügbarkeitssicherheit der Rohstoffe für die energieintensive Primär-Aluminiumgewinnung als auch die niedrigen Prozesskosten.

Qatalum location



Mesaieed Industrial City



Abbildung 13 Qatalum, Produktionsstandort

Quelle: NorskHydro ASA, <http://www.hydro.com/upload/Documents/presentations/Other/2010/Qatalum%20site%20visit%20presentations.pdf>

- Darüber hinaus hat Qatar geografisch gesehen eine optimale, zentrale Lage, sowohl was die Rohstoffe als auch die Absatzmärkte angeht: Die Ressourcen von Bauxit liegen überwiegend in Australien, die größten derzeitigen percapita-Verbraucher sind Europa und die USA. Weitere definierte KeyMarkets sind China, Japan, Südkorea, Thailand und Zentralasien mit derzeit z. T. noch emerging-markets, jedoch schnellwachsender Nachfrage.
- Sollte in einer weiteren naheliegenden Ausbaustufe auch noch außer der Primäraluminiumerzeugung die Sekundärstufe hinzukommen, wird Qatar Dreh- und Angelpunkt der Aluminiumverhüttung weltweit werden. Bei dem Sekundärkreislauf werden Rohstoffe re-cyclet. Aluminium ist aufgrund seiner Zusammensetzung (anders als Stahl, Kunststoff oder andere Materia-

lien) wirklich re-cyclebar. Die anderen Materialien jedoch nur down-cyclebar, also zu weniger wertvollen Substanzen herunter-gecyclet. Durch die Recyclbarkeit von Aluminium wird jedes Mal wieder Aluminium in derselben Güte gewinnbar.

- Da die per capita Bedarfe von Aluminium weltweit wachsen, weil
 - a) die Bevölkerungszahl wächst,
 - b) die Zahl derer, die sich Aluminium leisten können wächst,
 - c) Aluminium andere Werkstoffe immer mehr substituiert,
 - d) Aluminium langfristig zur Verfügung steht,
 - e) Aluminium im Sekundärkreislauf nur 5 % des Energiebedarfes aus dem Primärkreislauf benötigt um in der gleichen Qualität gewonnen zu werden,
 - f) es keinen Abfall gibt (lediglich Einschmelzverluste von 3 %, aber kein Sondermüll),

wird es umweltpolitisch und wirtschaftlich eine überdurchschnittliche Nachfrage- bzw. Wachstumsspirale in den kommenden Jahrzehnten bei Aluminiumprodukten geben. Qatar wird hiervon überproportional profitieren.

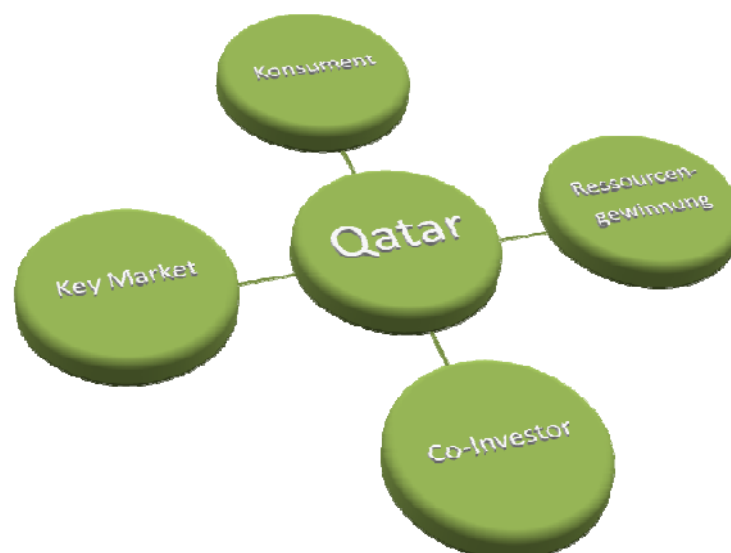


Abbildung 14 Strategische Vorteile für Qatar, eigene Darstellung

Qatalum project scope

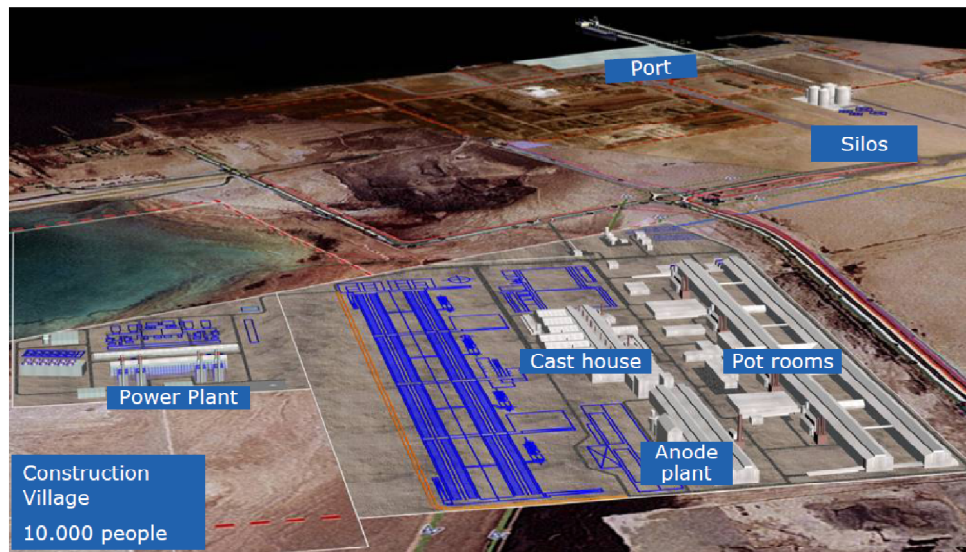


Abbildung 15 On-Site, Dimensionen des Projekts

Quelle: NorskHydro ASA,

<http://www.hydro.com/upload/Documents/presentations/Other/2010/Qatalum%20site%20visit%20presentations>

Der volkswirtschaftliche Reifegrad dieser Zielmärkte wird zudem schnell steigen, zumal es sich entweder/und um

- islamische Bruderstaaten handelt, oder
- Staaten, die ebenso interessiert sind an Green-Field-Investitionen,
- bzw. steigende Bedarfe aufgrund der Bevölkerungsentwicklung (Brasilien, Russland, Indien, China) oder
- des Entwicklungsgrades der Volkswirtschaften haben.

Darüber hinaus ist durch die stetig steigende per capita consumption von Aluminium weltweit eine große Nachfrage in der Zukunft ohnehin vorgegeben, weswegen auch kurzfristig die Recycling-Stufe als Wertschöpfungsfaktor an Bedeutung gewinnen wird. Insofern wird die in Qatalum praktizierte Prozesstechnologie des (Wieder-)Einschmelzens einen weiteren Schub nach vorne bedeuten. Auch dies eine durch die volkswirtschaftlich bedeutsame Lebenszyklus-Theorie unterstützte, in die Zukunft weisende Erweiterung der Ursprungsinvestition.

Als derzeit und mittelfristig größte Kapazität weltweit für die Herstellung von Primäraluminium, lässt sich hieraus auch ein entsprechender Profit generieren, der auf verschiedenste Weise wohlfahrtsmehrend sein wird. Hierbei wird insbesondere der intraindustrielle Handel der Treiber sein.

Weitere geschickte Finanzbeteiligungen des staatlichen Qatar Holding Funds (wie z. B. die 10%-Beteiligung an Porsche, einem potenziellen großen Aluminiumbedarfer, der auch schon damit liebäugelt in Qatar ein Werk zu bauen, um die GCC-Staaten zu versorgen), sind weitere flankierende Maßnahmen des Staates mit volkswirtschaftlicher Prägung zu der großzügigen Freundlichkeit gegenüber Investoren und einer angepassten Fiskalpolitik.

Zielsetzung von Qatalum ist die maximale Generierung von Wohlfahrtsmehrungen über den vertikalen Handel die Vorteile der jeweiligen lokalen Bedingungen zu nutzen wie z. B. günstige Faktorausstattungen (Energie, Arbeitskräfte) und die durch die greenfield-Investition begründete neuesten Herstellungs- und Prozess-technologien mit mehr Effizienz und mehr Output.

2. Ausgewählte Erläuterungen der Auswirkungen für das Fokalland am Beispiel Qatalum

Die Investition des Joint Ventures hat eine Dimension von 10 Mrd. USD, ist auf ca. 26 Jahre Abschreibung ausgelegt, und wird in 2010 seine Produktion aufnehmen. Kapazitätsmäßig ist diese Anlage auch mittelfristig die größte weltweit. Durch das große Faktorungleichgewicht in Qatar im Vergleich mit anderen Ländern entsteht ein verzerrtes Bild: auf der einen Seite per Definition ein Entwicklungsland, auf der anderen Seite untypischerweise Leistungsbilanzüberschuss, hohe Kaufkraft, stabile politische Verhältnisse.

Die erfolgreiche Maßnahme des Emirates Qatar Industrieansiedlungen in dieser Art und Weise vorzunehmen, ist de facto lediglich eine Weiterführung alter arabischer Traditionen. Es ist im besten Sinne die Errichtung einer Karawanserei für das 3. Jahrtausend:

- Waren und Dienstleistungen aus fernen Ländern werden wie durchlaufende Posten gehandelt. Auf dem Weg aus einem Ursprungsland in ein Empfängerland werden Waren- und Kapitalströme über/durch Qatar umgeleitet.

- Zum Teil werden diese mit lokalen Dienstleistungen angereichert und mit Mehrwert weitergehandelt, jedoch ist die geringste Menge für den Eigenbedarf gedacht, sondern es wird mit Mehrwert weiterverkauft.
- Lediglich die Größenordnung der Finanztransaktionen und die Güter unterscheiden sich von der jahrtausendealten Tradition. Selbst die Finanzierungsmethoden sind jahrhundertealt.
- Waren es früher Gewürze, und wertvolle Bedarfsgüter für fremde (dritte) Länder, wird heute Bauxit angereichert mit Wertschöpfungsstufen und Veredelung gewinnbringend in Zielmärkte weiterverkauft.
- Commodities und Rohstoffe werden zu Waren und Produkten verarbeitet. Selbst wenn z. B. eines Tages eine VW/Porsche-Montagehalle in Qatar errichtet wird, ist auch hier der geringste Output für das Produktionsland selbst bestimmt.
- Ohne sich dabei als wichtiges islamisches Land einzig und alleine dem Geld hinzugeben, werden diese Investitionen in die Zukunft mit korankonformen Finanzierungen unterlegt, die aufgrund der gesunden Kapitalausstattung der heimatischen Volkswirtschaft und Unternehmen ohne jegliche Fremdkapitalaufnahme ebenso erfolgreich und kapitalbilanzschonend für Wohlfahrtsmehrung sorgen (zum einen durch nicht zu zahlende Fremdkapitalzinsen, zum anderen durch schnellen return-on-invest und drittens durch die im Binnenland einsetzenden Agglomerationseffekte, sowie Reinvestment).

3.3.4 Tourismus

Der Tourismus spielt in Qatar derzeit noch keine solch große Rolle, wie das Emirat es gerne hätte (derzeit ca. 2,4 % des BIP). Mit einer Küstenlänge von über 500 km und einem gemäßigten Klima um die 25° Celsius in den Monaten von November bis April sind die klimatischen Voraussetzungen nicht schlecht.

Das Emirat versucht seit einigen Jahren mit der Zurverfügungstellung gigantischer Infrastrukturen im Sportbereich (bspw. größter Sportkomplex der Welt, errichtet als Qatar 2006 die Asienspiele ausrichtete) mehr Besucher ins Land zu holen. Die touristische Infrastruktur entspricht noch nicht dem Zeitgeschmack der Reisenden. Sind es zwar ausnahmslos gute und sehr gute Hotels, sind diese jedoch bislang mehr auf Geschäftsreisende ausgerichtet.

Neue Investitionen in Hotelanlagen, wie es der gehobene Pauschaltourist sich wünscht, sind derzeit auch nicht geplant. Marketingaktivitäten des Tourism-Boards gehen momentan hauptsächlich in Richtung Asien (Korea, Japan, Malaysia, ...) um über die kurze Flugzeit und die Einkaufsmöglichkeiten zu interessieren.

Die Sehenswürdigkeiten des Landes suchen noch ihre Liebhaber, da es derer wenige gibt und so den Pauschaltouristen auch nicht erreichen könnten. Qatar setzt aber im Tourismuswachstum der nächsten Jahre ohnehin voll auf den zahlungskräftigen Arabienliebhaber, der auch die Einkaufsmöglichkeiten nutzt.

Insofern ist die Bewerbung für die Fußballweltmeisterschaft im Jahre 2022 ein weiterer Meilenstein. Das Qatar diese Veranstaltung ausrichten kann, daran besteht kein Zweifel, nun ist lobbyism gefragt. Zunächst wird der Asian Cup 2011 wieder eine leichte Steigerung der Besucherzahlen ermöglichen.

Die ca. 1 Mio. Besucher jährlich geben ca. 1 Mrd. in Qatar aus, der größte Teil dieser Gäste sind Tagesgäste bzw. Kurzurlauber aus den benachbarten Golfstaaten.

3.3.5 Landwirtschaft und Fischerei

Derzeit stammen aus der Landwirtschaft und Fischereiwesen ca. 0,5 % des BIP.

Die heimische **Landwirtschaft** spielt in Qatar keine nennenswerte Rolle, da die Bodenverhältnisse sehr schwierig sind. Der Untergrund ist karstig mit kaum Krume und die einzigen landwirtschaftlich nutzbaren Flächen sind salzhaltige, lehmige Böden. Diese wenigen kultivierten Flächen stellen kaum 10 % der urbaren Fläche dar. Ansonsten kommt die Wasserarmut bzw. die schlechte salzhaltige Wasserqualität noch hinzu.

Nahe Doha wachsen unter Glas die gängigen Gemüse und wenige Früchte (Tomaten, Zucchini, Gurken, Zwiebel, Honigmelonen, Wassermelonen etc.). Alles andere muss importiert werden.

Die produzierten Qualitäten und Mengen reichen noch nicht einmal aus, um 10 % des derzeitigen Verbrauchs abzudecken. Insofern ist das Thema Landwirtschaft auch zur Chefsache avanciert. Mit großem finanziellen Engagement und kreativen Konzepten wird mit Hochdruck daran gearbeitet, die wachsenden Bevölkerungszahlen nachhaltig alimentieren zu können. Mehr dazu im Abschnitt 4.2 Nahrung für die nächsten Generationen.

Die **Fischerei** hat meist nur noch traditionellen Charakter. Auch sie kann die vorhandene Nachfrage bei Weitem nicht abdecken. So sind es meist die Bewohner der kleinen Küstenstädte und Fischerhäfen, die den frischen Fang schnell konsumieren. Alle anderen Mengen Fisch werden importiert. Um es den Fischern selbst zu ermöglichen überhaupt ihr Dasein zu fristen, erhalten sie vom Ministerium für Fischereiwesen „gute Beratung und Darlehen um ihre Produktivität zu erhöhen“.

Es gibt darüber hinaus experimentell Gewächshäuser und Zuchtfarmen für Geflügel, Schafe, Gemüse und Blumen, in denen neue Spezies gezüchtet werden (sollen), die mit den klimatischen Bedingungen und den Böden besser zurechtkommen. Bislang wurden jedoch keine nennenswerten Erfolge dokumentiert.

Für den Eigenbedarf Qatars gibt es eine Molkerei und Milchvieh in geringer Anzahl sowie eine Geflügelzucht für jährlich ca. 7 Millionen Tiere.

Insgesamt jedoch werden insgesamt 90 % aller Lebensmittel importiert.

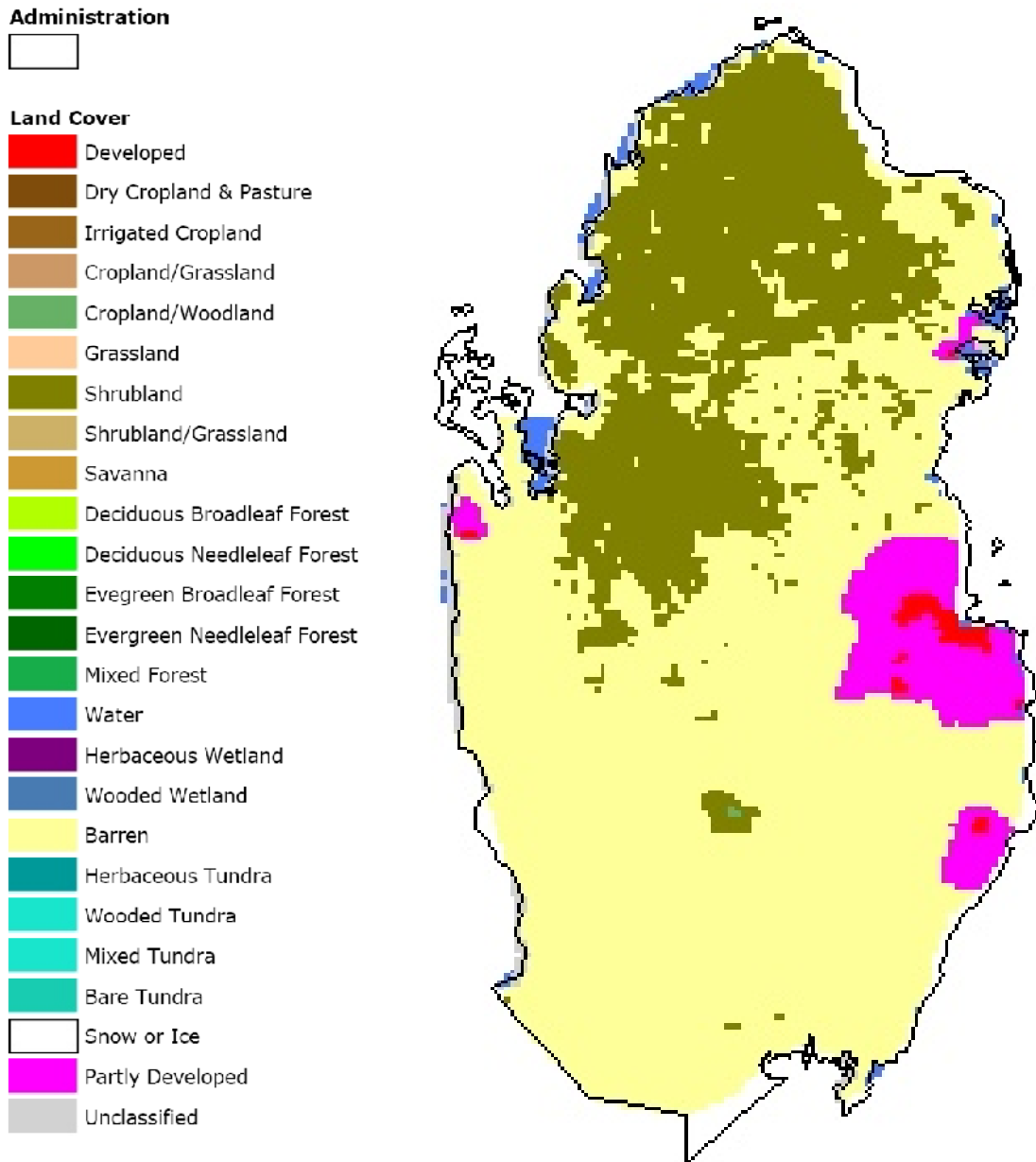


Abbildung 15 Bodenbeschaffenheit Qatars

<http://www.fao.org/countryprofiles/Maps/QAT/09/lc/index.html>, New York, FAO, geprüft 05.08.2010

4. ÖKOLOGIE

4.1 Ökologie als Werttreiber

Dass sich Ökologie und Ökonomie nicht ausschließen müssen, zeigt sich am Beispiel des Emirats Qatar, wo etwa Hochhausfassaden mit Fotovoltaikelementen ausgestattet werden bzw. besonders viele Hybridfahrzeuge neu zugelassen werden. Auch in der Landwirtschaft werden neue Solarthermie-Projekte und Stromerzeugung subventioniert, um Leitungsnetz und Umweltschutz in Einklang zu bringen. So kann der kleine Farmer autark Energie herstellen und wirtschaftliche Produktionsmethoden nutzen, die auch noch umweltschonender sind. Beispiele hierzu im Abschnitt über die Nahrung für Generationen, Diversifikation und Wertschöpfung oder Energieautarkheit mit dem Thema Energy City, etc.



Abbildung 16 Energieautarke Lebensformen: Energy City in Doha

<http://www.energycity.com/qatar/common/docs/Investors.pdf>, überprüft am 02.08.2010.

Energy-City wird eine energieautarke bzw. in der Energiebilanz positive Überschüsse erzielende Bürostadt für 20.000 Arbeitsplätze und Wohnungen für 10.000 Menschen. Die Planierarbeiten sind bis Jahresende abgeschlossen, das Projekt kostet rund 4 Mrd. USD. Parallel dazu wird von den 2 qatarischen Investoren eine fast baugleiche Anlage in Libyen und danach in Indien errichtet.

5. BILDUNG

5.1 Erziehung und Wissenschaft

Die elementare Bedeutung der Bildung als Voraussetzung für die weitere Entwicklung ist von der regierenden Herrscherfamilie bereits früh erkannt worden und wird seit 1974 stetig ausgebaut. Das Schulsystem ist analog dem englischen aufgebaut, jedoch auch zunehmend mehr international geprägt. Derzeit betragen die Bildungsausgaben 3,3 % des GDP.

In der Vergangenheit waren viele Qataris in internationalen Bildungssystemen integriert, meist England und USA, jedoch auch sehr stark Ägypten und Schweiz. Die derzeitigen Generationen werden sowohl im Allgemeinen als auch im elitären Bereich lokal ausgebildet. Es gibt mittlerweile neun Universitäten im Land, darunter die University of Qatar, eine Universität mit 6 Colleges und einer medizinischen Fakultät in Doha sowie 8 Ableger internationaler Universitäten in Education City in Doha, englisch ist zweite Schulsprache. Weitergehende Informationen sind eingearbeitet im Abschnitt in Kapitel 4, Bildung als Investitionsvoraussetzung.

Aufgrund der bisherigen Wirtschaftsstruktur sind keine Ingenieurschulen, sondern vielmehr Wirtschaftswissenschaften im Fokus der Ausbildung. Eine neue Bildungsoffensive, die tief greifender und lang anhaltender sein wird, wurde in 2008 gestartet.¹³

Qatar aims to build a modern world-class educational system that provides students with a first-rate education, comparable to that offered anywhere in the world. The system will provide citizens with excellent training and opportunities to develop to their full potential, preparing them for success in a changing world with increasingly complex technical requirements. The system will also encourage analytical and critical thinking, as well as creativity and innovation

Quelle: General Secretariat for Development and Planning, Qatar National Vision 2030, Doha, GSDP, Juli 2008

¹³ General Secretariat for Development and Planning, Qatar National Vision 2030, Doha, GSDP, Juli 2008

6. INFRASTRUKTUR

6. Infrastruktur

Die Regierung von Katar und ihre staatlichen Unternehmen wollen in den nächsten vier Jahren 100 Mrd. US\$ für Infrastrukturprojekte ausgeben. Das gab der Finanzminister des kleinen Landes, Yousuf Hussain Kamal auf einer Investorenkonferenz in Istanbul bekannt. Die wichtigsten Projekte betreffen die Sektoren Straßen, Wasser und Abwasser sowie Flug- und Seehäfen. Zwei Fünftel des genannten Betrages kommen direkt aus der Staatskasse, die restlichen drei Fünftel von Staatsunternehmen wie zum Beispiel Qatar Petroleum.

GTAI vom 18.06.2010 unter Bezug auf QP, (Meldung nicht mehr im Original verfügbar)

Dies zeigt, mit welchen finanziellen Ressourcen dieses kleine Land in die Zukunft startet, um den Boden vorzubereiten für Folgeaufgaben.

6.1. Häfen

Die Hafenanlagen in Qatar sind wie bei den anderen Golfstaaten der Lebensnerv der Länder, sind sie doch die beste Möglichkeit die Waren in großen Mengen zu importieren und exportieren. Insbesondere der Export ist in den vorliegenden Größenordnungen das Rückgrat der Binnenwirtschaft. Auf der anderen Seite müssen wegen der Ressourcenknappheit so viele Waren und Güter importiert werden, dass sowohl von den bewegten Mengen her, als auch bezüglich der Anbindung der Meereszugang das einzig Vernünftige ist.

Zudem ist Qatar wie kein anderer Golf-Anrainer in der Region bereits heute so mit anderen (fernen) Volkswirtschaften verflochten, dass für Qatar die Häfen überproportional wichtig sind. Diese strategische Notwendigkeit wurde von der Regierung frühzeitig erkannt, weswegen sowohl die offshore als auch die onshore-Anlagen mit in diese Konzeption eingebunden sind und die Industrial Cities allesamt Hafenanlagen besitzen. Die momentan wichtigsten Hafenanlagen in Qatar sind Doha Commercial Seaport, Mesaieed Commercial and Industrial Seaport, und Ras Laffan Industrial Seaport. Die Verladestationen der Petrochemie auf der Insel Halul etwa (ca. 80 km vor dem Festland) oder die Beladestationen für Flüssiggas, genauso wie der Zugang von Umm Sa id sind mit Tiefsee-Ankerplätzen versehen, um große Ladekapazitäten mit Tiefgang von 18 m zu ermöglichen.

Ferner kommt dem Seeweg im strategischen Bereich auch deswegen große Bedeutung zu, dass sich Qatar wie kaum ein anderes Land wirklich in die internationalen Warenströme mit strategischen Investitionen (z. B. Aluminiumsektor, s. Abschnitt 1.2 Beherrschung und Lenkung von Kapital- und Warenströmen) einklinkt, um somit Prozessindustrien und Wertschöpfungsstufen selbst abzubilden. Durch diese Umleitung von Warenströmen werden auch die Kapitalströme durch Qatar hindurch geleitet, was sich in den aktuellen Größenordnungen sehr positiv auf die Leistungsbilanz und Volkseinkommen (GDP) auswirkt.

Daher sind auch weitere Investitionen bereits geplant und Baumaßnahmen begonnen:

Tabelle 6 Ausbau der Häfen in Qatar, Quelle: Rundschreiben GTAI, 18.06.2010

Katar

Land/Projekt	Auftraggeber	Status	Budget
New Doha Port - Phase 1	Higher Committee for the Co-ordination & Pursuance Executive Council	Design	4.200
New Doha Port - Phase 2	Higher Committee	Studie	4.000
New Doha Port - Phase 3	Higher Committee	Studie	4.000
Ras Laffan Port Expansion - Dredging; Reclamation & Breakwater	Qatar Petroleum (QP)	Fertig	2.100
Ras Laffan Port Expansion - Berths & Port Infrastructure	QP	Im Bau	1.800
Qatar Gabbro Berth Expansion Projects at Mesaieed Port Berth-3	QP	Im Bau	540
New Doha Port - Phase 1 - Marine Works	Higher Committee	Ausschreibung	300
LNG Import Facilities - Ahmadi	Kuwait National Petroleum Company	fertig	150
Ras Laffan Port - Nakilat Ship Repair Yard Phase 1 & 2 and Ship Construction Facility Phase 4	QP	fertig	136

Dies geschieht zum einen zur Absicherung der eigenen Expansion, weit interessanter jedoch ist es für die Qataris, die LLDCs jenseits des Persischen Golfs mitzuversorgen: den ganzen mittelasiatischen Raum beginnend östlich vom Kaspischen Meer bis zur chinesischen Grenze, über den neuen Stern am Rohstoffhimmel Afghanistan, ggf. eines Tages, bei geänderten politischen Verhältnissen in der Region, auch wieder mehr den Iran und ganz besonders auch den gigantischen Wachstumsmotor Indien. Selbst wenn in der Kopierfreude der GCC-Staaten derzeit Dubai wieder sein Jebel-Ali erweitert und der Oman mit dem Hafen von

Salalah beginnt, strategisch und finanziell sind die Qataris besser aufgestellt. Wieder einmal gilt: „quick beats big“.

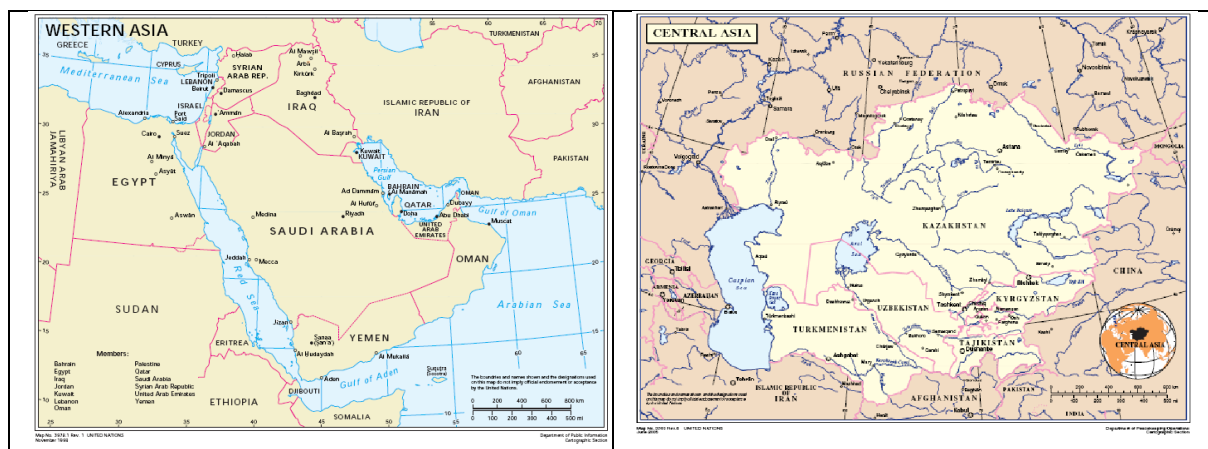


Abbildung 17 Qatars Häfen: Wachstum durch die Region Mittelasien

Quelle: <http://www.un.org/Depts/Cartographic/map/profile/westasia.pdf> geprüft am 05.08.2010

Des Weiteren müsste man in die Betrachtung dieser Expansion der Häfen auch die exterritorialen Investments mit einbeziehen, da diese akkumulativ unterstützen. Damit meine ich die Hafenanlagen und Entladestation, die derzeit von qatarischen Firmen (QatarGas und QatarPetroleum) unter eigenem Namen, aber auch insbesondere mit lokalen Joint-Venture-Partnern in USA (Texas, Georgia), China, Japan, Vietnam, Polen, UK, Spanien und Südkorea gebaut worden sind bzw. anstehen. Diese wirtschaftlichen Brückenköpfe dienen in den anderen Ländern lediglich als „verlängerte Werkbank“ für die Logistikfunktion in Qatar.

Nach außen hin machen die Qataris derzeit aber überhaupt keine öffentlichen Angaben über die weitere (bereits geplante) Expansion. Einen Hinweis auf die geplanten Größenordnungen in Qatar mögen jedoch die Routenführungen der neuen Straßenbauprojekte und Pipelines für die Flüssiggas-Raffinerien onshore bei Mesaeid (auch: Um Sa id) geben, zumal an der Ostküste die Tiefsee-Ankerplätze leichter herzustellen sind und das Nordfeld im Gasbereich weiter erschlossen werden wird. Außerdem lassen die Dimensionen des Auftrages für die Deutsche Bahn, bei dem auch ein erheblicher Cargo-Anteil enthalten ist, einen Anhaltspunkt geben (s. hierzu auch Abschnitt 6.2 Eisenbahn). Insofern sind hier auch die nächsten Großprojekte am sinnvollsten umzusetzen. Es ist einfacher eine Pipeline über 100 km zum Hafen an der Ostküste zu bauen, als noch einen Hafen inmitten von

Erdgaslagerstätten und Raffinerien zu etablieren, was eine größere Investition erfordert. Außerdem werden die Bahrain zugewandten Lagerstätten im Dukhan-Feld vom lifecycle her schneller erschöpft sein und sind schwefelhaltiger.

6.2 Eisenbahn

Das Eisenbahnzeitalter beginnt in Qatar erst 2011 mit den ersten Spatenstichen für ein integriertes Gesamtkonzept, dem modernsten Bahnsystem der Welt, welches Fern-, Nah-, Güter als auch Stadtverkehr beinhaltet.

Grundlage hierfür ist der Projektauftrag des Emirates an die ein Konsortium aus Qatari Diar und Deutsche Bahn (51/49 %) Ende November 2009. Dieser Auftrag mit einem Gesamtwert in Höhe von 17 Mrd.€ per 31.07.2010 für Aufbau, Planung und Baumaßnahmen umfasst eine ganzheitliche Umsetzung von Personen- und Güterverkehr. Beim Personenverkehr sind sowohl urbane Gebiete mit Metros zu erschließen als auch Fernstrecken nach Saudi-Arabien und Bahrain beinhaltet. Selbst wenn dieses Streckennetz derzeit klein erscheint, ist es eine richtungsweisende Entscheidung, die für die anderen GCC-Staaten das Tempo vorgibt. Insbesondere die Deutsche Bahn erhofft sich auch daher berechtigterweise weitere Aufträge aus der Region.

In Qatar wird das Vorhaben auch sehr schnell seine positive Wirkung entfalten können. Nicht nur der Bau der kompletten Metro in Doha (300 km Strecke mit 172 Zügen und 85 Haltepunkten) mit Anschluss an das Fernreisenetz, sondern insbesondere auch die Umsetzung der Infrastrukturmaßnahmen im Cargobereich wird das Land schneller und umweltfreundlicher, kostengünstiger und umweltschonender an die Erreichung der Ziele aus der Qatar National Vision führen.

Durch den Aufbau des Güterverkehrs auf der Schiene können am Beginn bereits bis zu 11 Mio. t von der Straße genommen werden, was auch den CO₂-Ausstoß enorm verringern wird. Sind heute die Straßen von Doha trotz zehnspurigem Ausbau dem Verkehrsinfarkt nahe, wird dies in wenigen Jahren noch dramatischer sein. Daher ist die schnelle Umsetzung speziell für das hauptstadtdominierte Qatar enorm wichtig, um den Ausbau als Wirtschafts- und Wissenschafts-Hub am Persischen Golf auch real werden zu lassen. Nach den vertraglichen Festlegungen sollen bereits 2016 die ersten Züge rollen.

Durch die Strecke nach Saudi-Arabien wird vor allem eine Anbindung an King-Abdullah-City in Saudi-Arabien beabsichtigt, einem neuen Boom-Center auf der gesamten arabischen Halbinsel. Abgesehen von der Tatsache, dass die Familie

Al-Thani ursprünglich aus Saudi-Arabien stammt, wird mit diesem Vorgehen ein Schulterchluss vorbereitet, wenn die VAE in ihrer Bedeutung in den nächsten Jahrzehnten nachlassen und Saudi-Arabien wieder wirtschaftlich erstartet und durch seine geografisch günstige Lage zum Suezkanal hin wieder an Bedeutung gewinnen wird. Vorrangig wird die Eisenbahnstrecke nach Saudi-Arabien derzeit jedoch mit den Pilgerfahrten der wahhabitischen Glaubensbrüder aus Qatar und der guten Anbindung an saudische Universitäten begründet.

Die weitere Streckenführung in den GCC-Staaten gehen entlang der Küstenlinie des Persischen Golfes bis nach Kuwait bzw. Oman. Auch mit diesem Meilenstein zeigt Qatar die ernsthaften Absichten zum Primus inter Pares unter den kleinen Golfstaaten zu avancieren.

Ansonsten sind die drei großen Strecken mit Nahverkehrscharakter Richtung Süden nach Umm Sa id, nach Norden Richtung Laffan und Westen Richtung Dukhan, im Vertrag bereits enthalten.

6.3 Flughäfen / Luftfahrt

Aufgrund des enormen Zuwachses bei der Wirtschaftsentwicklung wächst auch der Bedarf an Starts und Landungen im Zuge der internationalen Erreichbarkeit. 1994 wurde daher die Qatar Airways gegründet. Auf ihrer home-base in Doha gehen die Ausbauarbeiten stetig und ständig voran. Auch war Doha International Airport der erste Flughafen weltweit, der für den neuen Airbus A380 ausgebaut und fertiggestellt wurde. Die Flotte von derzeit über 80 Flugzeugen wird bis Ende 2013 auf 110 erweitert. Für danach sind derzeit 80 Airbus A350, 60 Boeing 787 und 32 Boeing 777 beauftragt. Noch dieses Jahr sollen drei der fünf bestellten A380 ausgeliefert werden. Qatar gehörte zu den ersten drei Bestellern.

Ende 2010 werden weitere 9 Mrd. US\$ in den zweiten Bauabschnitt gesteckt worden sein, um die Kapazität von 24 Mio. Flugreisenden per anno verkraften zu können. Der dritte und noch größere Bauabschnitt wird 2015 fertiggestellt sein, um dann 50 Mio. Reisende p. a. aufzunehmen. Bemerkenswert für ein Land mit 1,5 Mio. Einwohnern. Dies zeigt, dass Doha International sich als Hub versteht, da das Land günstig zwischen den Zeitzonen Japans, Amerikas und Europa liegt. Derzeit kommen ca 18 Mio. Fluggäste pro Jahr in Qatar an.

6.4 Straßenbau

Das bestehende Straßennetz ist sehr gut entwickelt – dort wo die Wirtschaft boomt. Analog vieler Beispiele in anderen GCC-Länder, werden die Straßen zur Erschließung von Industriegebieten erstellt und erst nach und nach werden die Zwischenräume besiedelt. So auch in Qatar.

Das ehrgeizige Projekt der Qatar National Vision sieht hieran auch keine wesentlichen Änderungen vor. Wichtig für den Straßenbau wird in den kommenden Jahrzehnten sein, dass er das Verkehrswachstum kapazitiv aufnehmen kann. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass bei dem vorhersehbaren Bevölkerungswachstum zwar beim Individualverkehr eine Entzerrung mittels neuer Konzepte (Metro, Nahverkehr) erfolgen kann. Beim Cargoaufkommen kann diese reale Zunahme jedoch bislang nur über die Straße abgewickelt werden.

Es werden ggf. die Naphta-Produktionsmöglichkeiten lokal ausgebaut werden müssen, aber ansonsten geht der Straßenbau einher mit der wirtschaftlichen Entwicklung und den Bedarfen. Abhängigkeiten bestehen in Form der Verfügbarkeit von Arbeitskräften und künftig ggf. die Anschlussmöglichkeit an die ab 2011 zu schaffenden Bahn-Infrastrukturen (Auftrag an DB International vom 29.11.2009, s. Abschnitt Eisenbahn).

KAPITEL IV: DIE ZUKUNFT HAT BEGONNEN

Geeignete Maßnahmen auf dem Weg zum „advanced country“

1. Das Qatarische Modell

1.1. Nutzung eigener Ressourcen

Der Aufstieg Qatars begann in den sechziger Jahren des letzten Jahrhunderts, mit der sukzessiven Enteignung der im Lande befindlichen ausländischen Firmen (meist Petrochemie), die 1977 abgeschlossen war. Damit einhergehend war es möglich, die eigenen Ressourcen selbst zu nutzen und einer Exklavenwirtschaft, wie bei anderen erdölproduzierenden Ländern vorzubeugen. Dies gilt für das Gas sinngemäß, jedoch ist Qatar hier mit seiner Wertschöpfungskette mittlerweile weniger empfindlich. Das verhalf dem Land zu dem Reichtum, den es heute für das Volkswohl investieren kann.

Dass heutzutage viele ausländische Konzerne, aber auch immer mehr SMEs in die Golfstaaten und somit auch nach Qatar ziehen, um dort Geschäfte oder Niederlassungen zu etablieren, ist das Ergebnis der offenen Volkswirtschaft. Der Marktzugang ist aber noch lange nicht gleichbedeutend mit Erwerb von Besitz oder gar Eigentum im Emirat. Dies ist nur mit entsprechender Genehmigung der staatlichen Autoritäten möglich, da das Emirat die Kontrolle über die eigenen Ressourcen, Rohstoffe, Bodenschätze und Grundstücke behalten will. Bei der Industriensiedlung ist dies auch nur mit qatarischem Partner und in Form eines Joint Ventures möglich.

Seit Mai 2010 sind in einer Wirtschaftssonderzone nun auch kleine Firmen möglich, die sich zu 100 % in ausländischem Besitz befinden. Jedoch sind die Anzahl und die Wirtschaftszweige limitiert und kontrolliert; meist Vertriebsniederlassungen internationaler Konzerne. Dies ist nicht unbedingt die wirtschaftliche Freiheit, die die WTO und die UN meinen, jedoch sichert diese restriktive Politik das Emirat Qatar vor dem Ausverkauf und somit den Fortbestand des Wohlstandes aller Einwohner.

Gerade im Hinblick auf die Aufgaben der Zukunft wird es auch weiterhin nötig sein, das Land auf diese Art und Weise kontrolliert zu entwickeln, damit Qatar nicht an der „dutch disease“¹⁴ erkrankt, da bislang ohnehin schon einige der negativen Effekte im Ansatz erkennbar sind:

- fehlende Down-Stream-Aktivitäten
- niedrige bzw. gar keine Steuern / hohe Konsumausgaben (meist für Importgüter)
- leichte Überbewertung der Währung bzw. Inflation im einstelligen Bereich
- Vernachlässigung der Landwirtschaft und Verarmung der lokalen/ländlichen Bevölkerung

Was Qatar davor bewahrt, an diesen Erscheinungen zu „erkranken“, sind die enormen Anstrengungen und finanziellen Mittel, die die Regierung und ihre Staatsunternehmen dagegensetzen. Damit dies aber auch für die Zukunft ausreicht, ist es notwendig, die Erfolge auf eine breitere Basis zu stellen, eben Bildung, Infrastruktur, Diversifikation.

¹⁴ dutch disease

Dutch disease is the negative impact on an economy of anything that gives rise to a sharp inflow of foreign currency, such as the discovery of large oil reserves. The currency inflows lead to currency appreciation, making the country's other products less price competitive on the export market. It also leads to higher levels of cheap imports and can lead to deindustrialisation as industries apart from resource exploitation are moved to cheaper locations.

The origin of the phrase is the Dutch economic crisis of the 1960s following the discovery of North Sea natural gas.

Source: <http://lexicon.ft.com/term.asp?t=dutch-disease>, Financial Times, London, überprüft 05.08.2010

1.2 Beherrschung und Lenkung von Kapital- und Warenströmen zur Wohlstandsmehrung

Qatar betreibt seit einigen Jahren mit der Ansiedlung neuer Großinvestitionen für die Schwerindustrie eine expansive Wirtschaftspolitik, die darauf ausgerichtet ist, die globalen Ströme an geografisch-strategisch wichtiger Stelle zu unterbrechen und sich in diese Kapital- und/oder Warenströme einzuklinken.

Daneben werden eigene Direktinvestitionen so in Ländern platziert, dass zum einen von dort neue Rohstoffe oder Güter, die es bislang nicht lokal verfügbar in ausreichender Menge gibt, entweder in Kompensationsgeschäften oder dem Eröffnen neuer Warenströme – wieder durch Qatar hindurch – mit Wertschöpfung versehen werden können.

Zielsetzungen hierfür sind:

- eigenes Kapital „arbeiten“ zu lassen; der Ertrag wird aber nicht abgeschöpft, sondern reinvestiert.
- Investoren nach Qatar locken, neue Industrieansiedlungen initiieren.
- Wertschöpfung an eigene Produkte oder Güter anhängen.
- neue, fremde Güter einführen, Wertschöpfung ermöglichen, Down-Stream-Industrien aufbauen.
- industrial incentives an Investoren ausloben: Platz, Energie, Logistik, Kapital, Arbeitskräfte, niedrige Steuern, ... sind verfügbar und auch für neue Geschäftsfelder schnell verfügbar.
- Wissen im eigenen Land mehren und neues Wissen generieren.

Beispiele hierfür sind:

Petrochemie/Öl:

- Die Geschäftstätigkeit des Joint Ventures wird zu einem Leistungsbilanzüberschuss führen. Gingen bislang die Warenströme und die Kapitalströme lediglich aus dem Gasverkauf (früher Öl) in Qatar ein, so werden demnächst mehr Ströme von mehr verschiedenen Waren und Dienstleistungen durch Qatar führen. Dies wird - zusammen mit dem Mehrwert, der lokal generiert werden wird - zu mehr Prosperität und Überschuss führen.

Ein paar Beispiele zeigen, wie Qatar sich auf halber Strecke zwischen den Rohstoffquellen und den Märkten einbringt. Es fällt auch auf, dass Qatar sich bewusst extrem entfernte Erstellungs- und Verbrauchsländer aussucht, um durch seine Lage in der Mitte nicht schnell durch ein näher liegendes Land ersetzt zu werden, hier am Beispiel Aluminium dargestellt.

Global metal sales from Qatalum in 2010

Total 340 000 tonnes: 75% products & 25% standard ingot

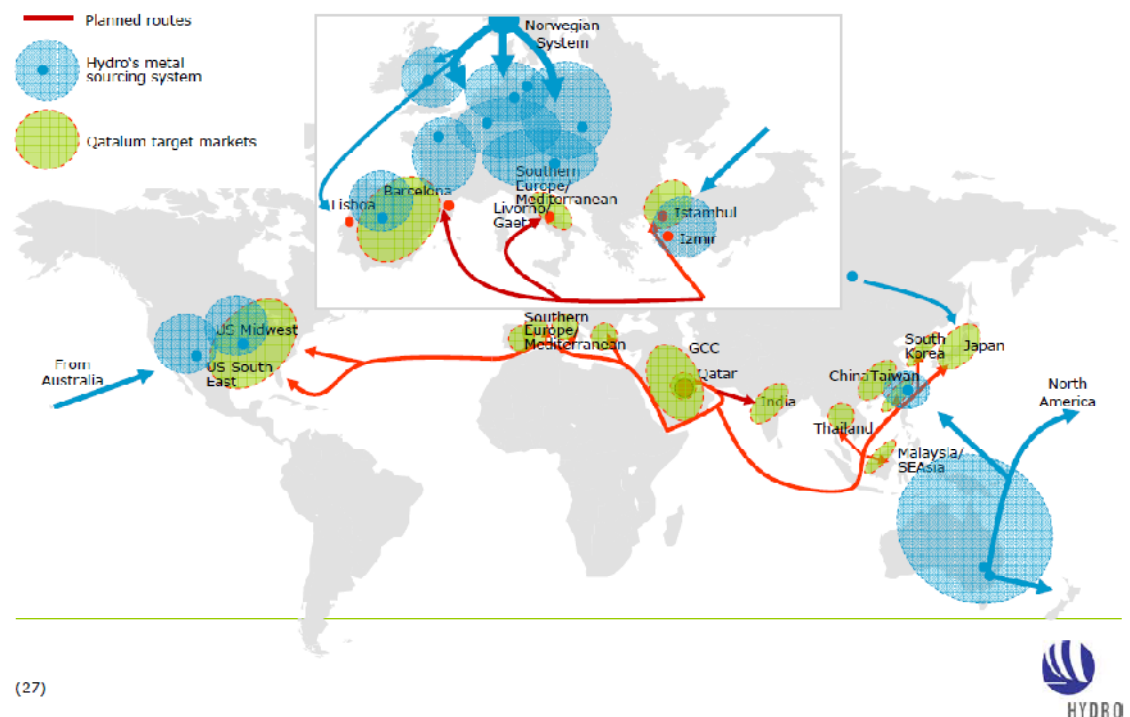


Abbildung 18 Key Markets , in der Mitte: Qatar

Quelle: NorskHydro ASA,

<http://www.hydro.com/upload/Documents/presentations/Other/2010/Qatalum%20site%20visit%20resentations>

Beispiel Aluminiumindustrie, Joint Venture Qatalum:

- Ein Großteil der Rohstoffe liegt unmittelbar in Händen der Partner (Gas von Qatar Petroleum, Bauxit von Hydro), und kann entweder wechselkursunabhängig oder intercompany mit cost-plus eingekauft werden.
- Saldierend werden die Kapitalströme, die diesem Projekt zuzuordnen sind, zu einem positiven Außenbeitrag führen, da auch der return-on-invest

relativ kurzfristig erfolgen wird. Verstärkt werden diese Effekte durch die weltweite steigende Nachfrage nach Aluminium und die für Qatar frei zugänglichen Märkte in gesamt Afrika, Arabien, Zentralasien und Fernost. Hinzu kommen die ohnehin guten Beziehungen beider Joint-Venture-Partner nach Brasilien, USA und Europa.

- Da das Vormaterial Bauxit aus Australien importiert wird, bzw. Kanada ist eine starke Abhängigkeit gegeben. Die Rohstoff-Lagerstätten sind jedoch ebenfalls in Hydro-Hand oder unter Konsortialbeteiligung zwischen Hydro und Dritten abgesichert oder werden (korankonform) von Hydro weltweit gehedgt.
- Ferner wird Gas zur Stromerzeugung benötigt. Dies wiederum ist lokal ausreichend zur Verfügung, von einem der beiden Joint-Venture-Partner beigestellt, der zudem durch die Turbinenleistung der Umwandlung von Gas in Strom seine Meerwasserentsalzungsanlagen betreibt - mehr oder weniger als Abfallprodukt (Investitionsvolumen 1 Mrd. USD nur für die Power Station, gekauft in China bei GE Dhusan).

Beispiel LNG (ausführlich beschrieben im Abschnitt Diversifikation und Wertschöpfung):

- Bekam Qatar vielleicht vor 45 Jahren lediglich ein paar Einnahmen aus einer Bohrlochlizenz, kreierte man mit dem Flüssiggasgeschäft als Marktführer und einer der größten Lagerstätten weltweit die Warenströme selbst und lenkt die Kapitalströme entsprechend.
- Da Qatar an allen Stufen beteiligt ist, partizipiert es auch anteilmäßig in allen Bereichen: planen, finanzieren, explorieren, lizenzieren, fördern, raffinieren, lagern, transportieren, verflüssigen, exportieren, verschiffen, entladen, in Gas umwandeln, lagern, transportieren, vertreiben.
- Ferner werden die mit südkoreanischen Arbeitern und japanischen Maschinen bestückten Stahlwerke in Qatar auch weiterhin Riesensmengen Stahl in die südkoreanische Schiffsindustrie liefern (immer noch die größte und kostengünstigste weltweit), auch damit wieder neue Riesentanker für das Flüssiggas gebaut werden können. So partizipiert man mehrfach.

- Dies funktioniert in Norwegen genauso gut wie in Vietnam, in den USA, in UK, China, Indien, Spanien und Polen.

Beispiel Landerwerb in Übersee:

- Selbstverständlich ist der primäre Grund die Sicherstellung der Nahrungsmittelverfügbarkeit für immer mehr Einwohner Qatars für die Zukunft. Aber geeignete Weizenfelder oder Schafweiden hätte es nicht nur in Australien gegeben. Australien ist aber rohstoffreich und zudem der größte Uranproduzent der Welt, daneben OECD-Mitglied, angesehenes Mitglied der Staatengemeinschaft und benchmark im Südpazifik. Zudem politisch ein verlässlicher Partner. Ferner sind es nur acht Flugstunden bis zu dem Land, in das in Asien momentan die meisten Chinesen auswandern.

Was liegt also näher, die Schaffarmen *dort* zu kaufen, denn Australien:

- ist selbst ein wachsender Markt mit ordentlich Kaufkraft,
- mit politischem Gewicht und
- mit Rohstoffen (sowohl für bereits in Qatar angesiedelte Industriezweige, als auch für neue, die noch kommen könnten)
- hat Energie in ausreichendem Maße (Wind, Gezeitenkraftwerke, ...)
- könnte Uranlieferant werden, wenn sich Qatar an der GCC-Initiative für Kernkraft beteiligen sollte.

Alle diese Einzelmaßnahmen laufen in großen Kapitaldimensionen ab. Genau das, was Qatar mittelfristig in großem Maße verfügbar hat und womit eine Zeit nach dem Öl und dem Gas abgesichert werden kann.

So werden Weltwirtschaft und Politik miteinander Nutzen stiftend verbunden. Ein Grund mehr für Qatar sich in verschiedenen Konflikten als Mediator einzubringen, sind es doch die guten politischen Beziehungen, die Qatar später für win-win-Situationen zu nutzen weiß.

1.3 Mit Volldampf in die Zukunft: Technologietransfer²

Aufgrund der Kapitalstärke der qatarischen Wirtschaft fällt besonders auf, dass Investitionen, gleich wie groß sie sein mögen, jeweils mit der neuesten Technologie durchgeführt werden. Das wiederum bringt auf der einen Seite Investitionssicherheit für die neueste, funktionierende Technologie. Auf der anderen Seite ist dies jedoch meist mit einem „potenzierten“ Technologietransfer für den Nutzer verbunden.

Die Modernität der Investitionsgüter oder –vorhaben führt oft dazu, dass so neue Technologien zur Ausführung kommen, dass einige Reifegrade übersprungen werden. Beispielsweise bei der Eisenbahn: von null auf hundert werden von jetzt gar keine Eisenbahn, geschweige denn der Infrastruktur dafür – ab sofort Fern-, Nah-, Stadt- und Güterverkehr auf einmal zur Verfügung stehen.

Weiteres Beispiel Energiegewinnung: Anstatt vorhandene mit Gas betriebene Meerwasseranlagen zu modernisieren, werden neue, mit Solarstrom betriebene Anlagen investiert, um die Landwirtschaft zu ermöglichen bzw. die Klimaanlage der Hochhäuser zu kühlen.

Überspitzt formuliert wird der Beduine, der sich mit seinem Kamel in die Stadt traut und nach Wasser für sein Kamel sucht, erst an einer Solartankstelle vorbeikommen, bevor er eine Gas- oder Benzin-Tankstelle vorfindet.

Die Technikverliebtheit der Araber und der Wettbewerb unter den Golfstaaten zum anderen leisten Vorschub für solche Entwicklungen. So wenig passend manchmal eine solche Entwicklung vielleicht auch anmutet: Diese Risikobereitschaft in neue, moderne Technologien als Erste zu investieren, hilft den arabischen Ländern in ihrem streben nach Aufholen bei der Wettbewerbsfähigkeit, und hilft den etablierten Volkswirtschaften aus denen die Ideen für solche Technologien kommen (z. B. BRD), als auch den noch weniger entwickelten Volkswirtschaften wo diese Produkte (z. B. Fotovoltaikpaneele) zusammengebaut werden (z. B. China). Insofern ist dies auch ein Motor für die Wirtschaft auf verschiedenen Kontinenten, wenn in der Golfregion durch kapitalstarke Länder neueste Technologien erste Anwendungen finden.

Technologietransfer im qatarischen Sinne besteht nicht wie in unseren Breiten darin, mittels Wissenstransfer von einer auf die andere Generation Mensch die eine oder andere Generation Produktwissen zu vermitteln. In der dynamischen Umgebung des Emirates geht es darum neues, bislang nicht bekanntes Technologiewissen schnell zu erlernen, meist von Ausländern oder fremden Kulturen, für eine geplante Zukunft mit einer Halbwertszeit von fünf Jahren.

Beispielhaft für diese „kurze“ Zukunft, ist die vorzeitige Zielerreichung der Vorhaben und Pläne, die mittels schnellerer, besserer Technologie geschaffen wurde. Daraus resultiert die Notwendigkeit ebenso vorzeitig neue Szenarien für die näher gerückte, ursprünglich weiter entfernt geglaubte Zukunftsvision zu entwerfen und umzusetzen.

So interessant und beeindruckend diese Dynamik, diese spiralhaft ansteigende Geschwindigkeit und der Technologietransfer auch sind. Die Bevölkerung muss damit Schritt halten können, die Bildung muss angepasst mitentwickelt werden, und insbesondere muss sich auch die Kultur für eine solche Dynamik öffnen können, ohne von der Technologie überrollt zu werden. Bei allem den Qataris zu wünschenden Erfolgen bei der Umsetzung ihrer Vorhaben wird der letztbeschriebene Punkt eine Herausforderung in den nächsten Jahrzehnten darstellen. Wichtig bei allem Technologietransfer ist, dass die Vorteile, die er schafft, auch im Leben der Menschen transformiert werden kann und ankommt, da sich die beiden Entwicklungen sonst mit zwei unterschiedlichen Geschwindigkeiten entwickeln, was zu gesellschaftlichen Problemen führen kann. Dies zu vermeiden, wird eine der wichtigen Aufgaben des Thronfolgers sein.

2. Herausforderung: sozial verträglicher Gesellschaftsumbau

2.1 Migration und Bevölkerungsentwicklung

Qatar hat eine Bevölkerung von 1,65 Mio. Einwohnern (Mai 2010), eine Geburtenrate von 15,64 ‰ bei einer Sterblichkeitsrate von 2,46 ‰ und in 2009 erstmals einen Rückgang der Migration von – 3,58 ‰ (kausal Wirtschaftskrise und heimkehrende Pakistani und Bangladeschi wegen kurzem Rückgang der Baukonjunktur). In 2010 wurde aber z. B. mit der Regierung von Vietnam vereinbart, deren Kontingent per sofort von 46.000 auf 100.000 Arbeitern aufzustocken.

Qatar will strive to increase the effective labor force participation of its citizens. However, for the foreseeable future Qatar will not have a sufficient number of citizens to manage the complex systems, infrastructure and other requirements of a rapidly growing, diversifying and technologically sophisticated economy. In order to realize Qatar's future ambitions, it will be necessary to make up for the shortages of local labor with expatriate workers. Attracting and retaining the right mix of skills will require appropriate incentives, as well as institutional arrangements for ensuring the rights and safety of expatriate labor.

Quelle: General Secretariat for Development and Planning, Qatar National Vision 2030, Doha, GSDP, Juli 2008

Qatar wird in seiner Tradition verankert auch weiterhin ein islamischer Staat bleiben. Jedoch stehen die Zeichen gut, dass dies unter enger Anbindung an eine westlich-freundliche Entwicklung geschieht.

Qatar nutzt seine volkswirtschaftlichen Vorteile, die derzeit unter Zuhilfenahme von eigenen Rohstoff-Ressourcen generiert werden, um den Strukturwandel hin zu einer „knowledge-based economy and society“ zu schaffen. Dann werden Wissen und Dienstleistung als Ressource angeboten und gehandelt werden. Insofern ist das Ziel aus der Vision 2030, bis dorthin ein advanced country entwickeln zu können, als realistisch einzustufen.

Die Bevölkerungsentwicklung ist wie in der QNV 2030 bereits dargestellt, eine zentrale Aufgabe für die Gestaltung der Zukunft. Zum einen muss in der stetigen Entwicklung der Gesamtbevölkerung eine Balance gefunden werden, um die anstehenden (wirtschaftlichen) Aufgaben zu bewältigen. Auf der anderen Seite muss mit dieser rasch wachsenden Menge Menschen auch die Entwicklung von Nah-

rung, Wasser und Abwasserentsorgung Schritt halten. Die weiteren Themen wie Bildung, Infrastruktur, Energieversorgung, Gesundheitssystem und Arbeitsmarkt spielen eine untergeordnete Rolle, da hierfür die finanziellen Mittel vorhanden sind, um diese Strukturen ausbauen zu können.

Am wichtigsten wird jedoch das auch weiterhin bestehende Ungleichgewicht im Verhältnis von Qataris zu Non-Qataris sein. Diese seit Jahrzehnten bestehende Symbiose von ungleichen Größen bewegte sich stabil meist um das Verhältnis 20/80. Selbst nominal geringe Abweichungen in Richtung 14/86 in Zeiten des Baubooms wirken zwar für sich genommen klein, haben aber enorme Auswirkungen auf das qatarische Selbstverständnis.

Tabelle 7 Bevölkerungswachstum bis 2050 (UN-Schätzung)

Country or Area	Year(s)	Variant	Value
Qatar	2050	Constant-fertility scenario	2 497
Qatar	2045	Constant-fertility scenario	2 374
Qatar	2040	Constant-fertility scenario	2 248
Qatar	2035	Constant-fertility scenario	2 122
Qatar	2030	Constant-fertility scenario	2 000
Qatar	2025	Constant-fertility scenario	1 878
Qatar	2020	Constant-fertility scenario	1 756
Qatar	2015	Constant-fertility scenario	1 636
Qatar	2010	Constant-fertility scenario	1 508

1999 erläuterte Scholz in seinem Buch (Die kleinen Golfstaaten¹⁵, S. 186), „[...] dass man bei kühnen Prognosen, davon ausgehe, dass bis in die ferne Zukunft 2020 zwischen 850.000 und 1.100.000 Einwohner in Qatar leben.“ Tatsächlich sind es **Mitte 2010 bereits 1,658 Mio. Einwohner.**

Nach den Prognosen der UN geht man für 2050 von ca. 2,5 Mio. Einwohnern aus. Ich vermute, dass aufgrund des hohen Geburtenüberschusses bei gleichbleibender Fertilitätsrate und einer solchen Weiterentwicklung der Volkswirtschaft diese

¹⁵ Scholz 1999 #25}

Zahl bereits vor 2020 erreicht sein wird. Ein Ergebnis der sich potenzierende Entwicklungsgeschwindigkeit und der in wenigen Jahren zur Verfügung stehenden neuen und der erneuerbaren Energieressourcen, die dann auch schneller dazu führen werden, dass Wasser- und Abwasserprobleme weitaus geringer sein werden, weswegen die Nahrungsmittelproduktion und der Gesellschaftsaufbau weniger risikoreich verlaufen werden. Aufgrund der weltweit steigenden Nachfrage an extraktiven Rohstoffen wie Qatar sie (dann noch) hat, wird dieses schnelle Wachstum die wahrscheinlichere Variante sein.

Losgelöst von der wirtschaftlichen Betrachtung wird es *die* große Zukunftsaufgabe des Staates und seiner Kräfte sein, die Entwicklung dauerhaft stabil zu halten, damit die Qataris sich nicht als Fremde im eigenen Land fühlen werden. Die gekaufte Abhängigkeit von den ausländischen Arbeitskräften kann irgendwann auch zu Identitätsverlust und Spannungen im Innenverhältnis führen. Daher ist m. E. dieser fragile Pfad die Gratwanderung schlechthin.

Das Herrscherhaus hat hierauf auch besonderes Augenmerk und wird dies mit ausgewogenen Maßnahmen lenken. So sind derzeit z. B. Zuzugsbeschränkungen in der Diskussion, die die Qualifikation der Expatriates betreffen und hier ein höheres Maß an Bildung voraussetzen, um die Messlatte höher legen zu können.

Diese und andere Maßnahmen sind unbedingt erforderlich um dieses sensible Thema so zu führen, dass bei den Qataris nicht eines Tages der Unmut zu groß wird, weil die nationale, wahhabitische Identität zu sehr leidet.

2.2 Bildung als Investitionsvoraussetzung

Die elementare Bedeutung der Bildung als Voraussetzung für die weitere Entwicklung ist von der regierenden Herrscherfamilie bereits früh erkannt worden und wird seit 1974 stetig ausgebaut. Das Schulsystem ist analog dem englischen aufgebaut, jedoch auch zunehmend mehr international geprägt. Derzeit betragen die Bildungsausgaben 3,3 % des GDP. Der Prozentsatz ist vergleichbar mit OECD-Staaten und wirkt zunächst gering. Gemessen an dem höchsten Pro-Kopf-Einkommen weltweit wird jedoch schnell klar, dass dieser Beitrag überdurchschnittlich ist.

Daher ist auch die allgemeine, staatliche Schulbildung in Qatar für alle Einwohner des Landes kostenlos. Ein weiterer Baustein auf dem Weg zur KBE, knowledge-based-economy, einem der Staatsziele. In Qatar ist der Bereich Bildung untrennbar mit dem Namen der Frau des Emirs, Sheikha Mozah verbunden. Sie setzte sich bereits früh für die freie Schulbildung ein und sorgte dafür, dass eine der früher ertragreichen Ölquellen dies mit ihren Erlösen möglich machte. Diese „Quelle der Bildung“ genannte Förderstätte wurde danach um eine Zweite ergänzt.

Scholarships

In der Vergangenheit waren viele Qataris in internationalen Bildungssystemen integriert, meist England und USA, jedoch auch sehr stark in Ägypten und in der Schweiz. Die derzeitigen Generationen werden sowohl im Allgemeinen als auch im elitären Bereich lokal ausgebildet. Es gibt mittlerweile neun Universitäten im Land, darunter die University of Qatar, eine Universität mit 6 Colleges und einer Medizinischen Fakultät in Doha sowie 8 Ableger internationaler Universitäten in Doha. Englisch ist zweite Schulsprache.

Aufgrund der bisherigen Wirtschaftsstruktur sind keine Ingenieurschulen, sondern vielmehr Wirtschaftswissenschaften im Fokus der Ausbildung. Eine neue Bildungsoffensive, die tief greifender und lang anhaltender sein wird, wurde in 2008 gestartet.¹⁶

¹⁶ General Secretariat for Development and Planning, Qatar National Vision 2030, Doha, GSDP, Juli 2008

Qatar aims to build a modern world-class educational system that provides students with a first-rate education, comparable to that offered anywhere in the world. The system will provide citizens with excellent training and opportunities to develop to their full potential, preparing them for success in a changing world with increasingly complex technical requirements. The system will also encourage analytical and critical thinking, as well as creativity and innovation

Quelle: General Secretariat for Development and Planning, Qatar National Vision 2030, Doha, GSDP, Juli 2008

Die Analphabetenrate beträgt nach Angaben von UN und Weltbank lediglich 1,7 Prozent. Die Einschreibung der Kinder, in die kostenfreien Schulen liegt bei den Mädchen geringfügig höher als bei den Jungs, erfasst aber 99 % der Kinder. Auch die weiterführenden Schulen sind kostenfrei. Hier gibt es jedoch ca. 25.000 Schüler in privaten Lehranstalten (meist Kinder von Expatriats), viele besuchen auch die englische und einer indische Schule.

2.3 Nachhaltige Entwicklung von Kaufkraft (ppp)

Die derzeitige Kaufkraft bei einem pro Kopf-Einkommen von 121.400 US\$ kann sich bei Bevölkerungszunahme über Migration verringern. Auf der anderen Seite werden auch die wachsenden neuen Wirtschaftszweige zu mehr Prosperität beitragen. Es ist aber anzunehmen, dass bottomline mit schnellerer Zunahme der Bevölkerung und dem Ausbau der sozialen Systeme mehr Kosten entstehen werden, die sich Kaufkraft mindernd auswirken werden. Aufgrund des hohen Niveaus (Platz 2 weltweit hinter Liechtenstein) ist diese Kaufkraft dennoch wohlfahrtsmehrend, da der Konsum auch im Land angeregt wird, wenn neue Handels- und Einkaufsmöglichkeiten in Qatar entstehen.

Tabelle 8 Jährlicher Verbraucherpreisindex Qatar, auf Basis 2001

Quelle: QSA, 2010, zusammengestellt d. Verfasser

Annual consumer price index

Source - Qatar Statistics Authority

		Consumer Price Index						
		2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
1	Household consumption	100.2	102.5	109.5	119.1	133.2	151.6	174.4
11	Food, beverages and tobacco	101.2	100.9	104.2	107.5	115.4	123.8	148.5
12	Garments and footwear	98.3	96.8	104.6	101.8	114.5	128.9	144.1
13	Rent, fuel and energy	101.8	120.1	139.6	176.2	221.9	287.0	343.3
14	Furniture, textiles and home appliances	97.1	98.6	101.9	106.5	110.9	116.9	125.9
15	Medical care and medical services	97.8	100.4	98.9	103.3	104.6	105.8	110.3
16	Transport and communications	101.1	92.6	96.0	99.7	101.6	103.5	113.2
17	Entertainment, recreation and culture	95.9	99.4	102.3	102.2	104.5	109.7	120.5
18	Miscellaneous goods and services	105.2	106.0	110.3	114.9	130.5	136.5	153.3

Selected parameters - Base year : 2001

Powered by © QALM

3. WIRTSCHAFT: STRUKTURWANDEL UND VIELFALT

3.1 Diversifikation und Wertschöpfung

Am Beispiel der Entwicklung des Geschäftsmodells „Liquid-to-Gas“, welches sich in den vergangenen Jahren enorm entwickelte, wird die Verlängerung einer Wertschöpfungskette gut sichtbar. War es früher so, dass ausländische Ölkonzerne in ein Land kamen und sich mit einer Bohrlizenz die Rechte sicherten, den Rohstoff außer Landes brachten und die Gewinne selbst abschöpfen konnten, so hat sich dies zumindest in Qatar grundlegend geändert. Da Qatar an allen Stufen beteiligt ist, partizipiert es auch anteilmäßig in allen Bereichen: finanzieren, explorieren, lizenzieren, fördern, raffinieren, lagern, transportieren, verflüssigen, exportieren, verschiffen, entladen, in Gas umwandeln, lagern, transportieren, vertreiben. Außerdem hat sich Qatar innerhalb der einzelnen Wertschöpfungsstufen auch mit z. B. Betriebs-, Verwaltung-, Besitz- und Vertriebsgesellschaften in der Breite entwickelt. Dies ist zum einen Risikomanagement, zum anderen Portfolio-Investment mit Clusterbildung und Kreuzbeteiligungen.

Dies sind lediglich die strategischen, weil komplementären Investments, die zum core-business gehören. Daneben gibt es auch atypische Investments, zu denen dann auch einmal eine zeitweise Beteiligung oder Übernahme wie beispielsweise bei Porsche, VW oder Harrods gehören können. Dabei geht es jedoch weniger um Gewinnabschöpfung und Rendite, wie bei hedge-funds, sondern mehr um die Eröffnung neuer Optionen oder Anbahnung weiterer Investitionen im Tausch wie beim private-equity.

Dieser Bereich der (staatlichen) Investitionen wird in den nächsten Jahren noch forciert. Es ist erklärtes Ziel, das der Bereich Investment deutlich ausgebaut werden soll. Das macht der Emir sogar auf seiner eigenen Website sehr deutlich, aber auch die Tatsache, dass es in der QNV 2030 verankert ist, beweist, dass dieser „Dienstleistungssektor“ eine überaus hohe ökonomische Rente erbringt, dessen Gewinne wohlfahrtsmehrend für den Staatsaufbau verwendet werden können.

3.2 Vom greenfield zum brownfield

Ausgehend von der Forschungsfrage, welche Maßnahmen Qatar ergreift, um sich zu einer „advanced country“ zu formieren, muss man sich nur diese footprint-Strategie anschauen, die seit vielen Jahrzehnten von global agierenden Wirtschaftsmächten oder -konzernen praktiziert wird.

Am Beispiel des Gassektors lässt sich dies besonders gut veranschaulichen:

Wurden 1984 die ersten Anlagen für die Gasverflüssigung im Nordfeld in Ras Laffan noch als Joint Venture in Form einer greenfield-Investition aufgesetzt, da zum einen die Rieseninvestition so leichter zu erbringen war und zum anderen eine korankonforme Finanzierung den JV-Partner auch dazu zwang, Chancen und Risiken anteilmäßig zu tragen (insbesondere bei JV-Beginn eine risikoreiche Phase), wurden wenige Jahre später zwei weitere Produktionslinien hinzugebaut. Dies als Erweiterung des Greenfields mit gleichen Partnern. 2006 entschied der qatarische Staat die Anschaffung einer eigenen Tankerflotte für die LNG-Transporte weltweit und zudem die Ausweitung der bestehenden Anlage auf einen vierten und 2008 auf einen fünften Strang. Qatar partizipiert von diesen Brown-Field-Investitionen, die es ohne die JV-Partner tätigt, sowohl von der vorhandenen Infrastruktur, den laufenden profitablen Anlagen und macht zusätzlich den entscheidenden Schritt alleine. Zum einen sichert ihnen dies weit mehr als 51 % der Beherrschung des Gasgeschäfts aus dem Joint Venture, zum anderen lässt sich diese überaus profitable Entscheidung gut mit der Qatarization begründen. Des Weiteren kommen die JV-Partner unter Druck und bieten ihre Dienste für die nächsten anstehenden Investitionen förmlich an, was wiederum die Investitionsrisiken und -kosten für Qatar bei diesem übernächsten Schritt optimiert. Eine rein strategische Angelegenheit also, wie sie ansonsten bei der Globalisierung und früher bei der Kolonialisierung oft von den Hegemonialmächten praktiziert wurde. Die Qataris drehen den Spieß einfach erfolgreich um, ganz nach dem Motto: Wer zahlt, bestimmt.

Derzeit betreibt Qatar insgesamt fünf Anlagen und ist der weltweit größte Flüssiggasproduzent. Die aktuell bekannten Vorkommen würden bei gleichhoher Ausbeute für mindestens fünfzig Jahre reichen. Um für einen weiterhin guten Absatz zu sorgen, geht die fördernde und extrahierende Qatargas her und erstellt z. T. auf

eigene Kosten oder für Dritte Entladeterminals in Übersee. So zum Beispiel in 2009 in Wales (neuer Markt UK) und in Texas, ein weiteres Agreement wurde im Frühjahr 2010 mit Vietnam geschlossen.

Parallel dazu wurde eine Vereinbarung zwischen den Staatschefs beider Länder getroffen, wonach zu den bereits 46.000 vietnamesischen Arbeitsmigranten dieses Jahr noch weitere 54.000 hinzukommen sollen. Dies führt in Vietnam zu einer Entlastung des Arbeitsmarktes und zugleich einem Ansteigen der Transferzahlungen der vietnamesischen Arbeiter nach Hause. Zudem wird die angespannte Lage auf dem Arbeitsmarkt in Qatar für einen kurzen Zeitraum entspannt und ein neuer strategischer Absatzmarkt geöffnet, da Vietnam geografisch günstig liegt, um ggf. später über Pipelines Gas nach Norden in Nachbarstaaten weiter zu transportieren. Insofern ist das von Qatar gestellte Entladeterminale mehr ein Geschenk für Vietnam.

3.3 Direktinvestitionen

Doing Business in Qatar: Die Voraussetzungen für große Direktinvestitionen die auch Nachfolgeprojekte ins Land bringen sind äußerst investorenfreundlich, wie auch die Grafik der Weltbank zeigt:

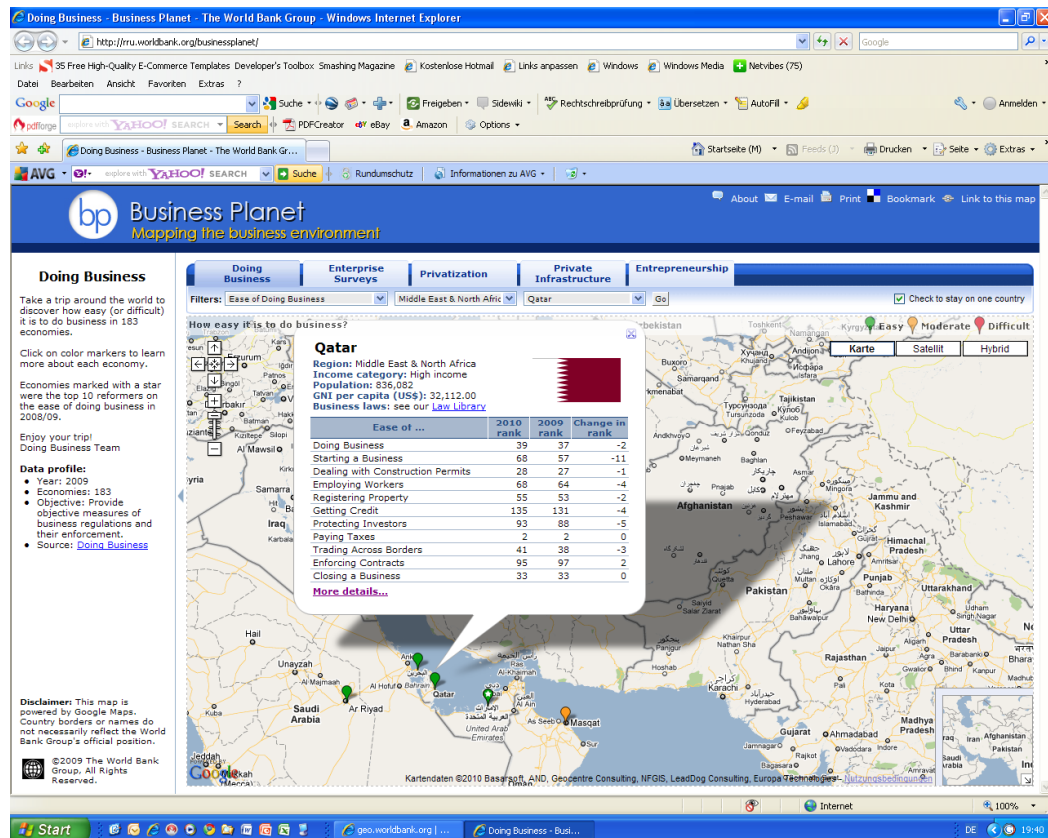


Abbildung 20 Ease of Doing business in Qatar
 Quelle: <http://rru.worldbank.org/businessplanet/> 27.02.2010

Die Tatsache, dass das Emirat einer der solventesten Großinvestoren der Welt ist, zeigen die meist stillen Pressemeldungen über unterschiedliche Beteiligungen sowohl in Portfolios als auch in Direktinvestitionen in gigantischer Größenordnung. Zur Vermeidung unnötiger Wiederholungen verweise ich auf die verschiedenen branchenspezifischen Ausarbeitungen in den Abschnitten Wirtschaft (z. B. Öl und Gas bzw. Aluminium) und die im Anhang detaillierten Begriffsabgrenzungen. Da diese FDIs mehrdimensional sind, berühren sie auch die Steuerpolitik und die Devisenpolitik Qatars.

4. DIE UMWELTBEWUSSTE ENTWICKLUNG DES LANDES

4.1 Energie und Wasser

Die Wasserarmut rührt von den hydrologischen und geologischen Gegebenheiten her, die zuvor schon beschrieben worden sind. Diesbezüglich unternimmt Qatar große Anstrengungen diese Situation zugunsten seiner Bewohner und der wirtschaftlichen Entwicklung zu verändern. In Doha, wo ca. 80 % der Einwohner Qatars leben und arbeiten, kann vieles zur Vermeidung von Frischwasser bei der ökologischen Konzeption der neu zu errichtenden Gebäude getan werden. Auch über die wiederholte Verwendung von Brauchwasser lässt sich kostbares Trinkwasser vermeiden. Diese Technologien sind ausgereift und werden auch eingesetzt.

Des Weiteren wird immer mehr ökologisch vertretbare Meerwasserentsalzung installiert, d. h. solche, die pro m^3 weniger Salz direkt wieder ins Meer absondern. Hierdurch kommt es anstelle der üblichen 30 - 70 g/m^3 Konzentration in direkter Umgebung von z. T. über 70.000 g/m^3 , was zu großen Umweltschäden und einer Solebildung führt. Verstärkt durch die unterirdischen Höhlensysteme im Sockel der Halbinsel, wandert der Salzgehalt osmotisch in die wenigen küstennahen, natürlichen Süßwasserspeicher.

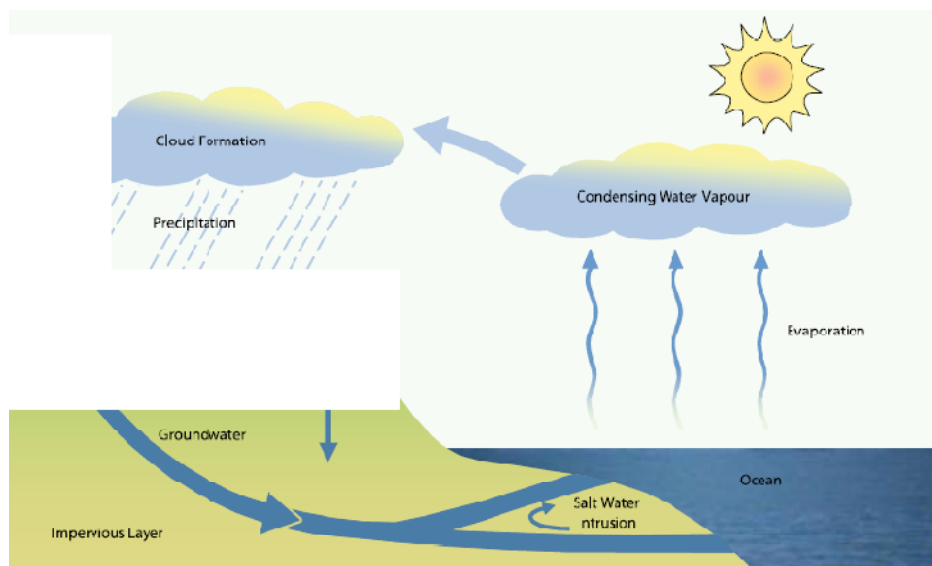


Abbildung 21 Risiko für den Wasserkreislauf: Osmose im Untergrund

Eigene stark modifizierte Darstellung nach: FAO, 2009

Dadurch werden diese Wasservorräte die ohnehin spärlich sind unbrauchbar, oder sie sind mit einem solch hohen zeitlichen und finanziellen Aufwand zu reinigen, das sie ungenutzt bleiben. Daher wandert die Wasserexploration immer mehr ins Landesinnere, wo aber die bekannten Karstvertiefungen mit Lehm und Schlamm gefüllt höchstens für wenig intensive Landwirtschaft taugen.

Da die durchschnittlichen Jahresniederschlagsmengen unter 75 mm liegen, sind auch die im Landesinnern befindlichen Vorräte nicht sonderlich groß. Zum anderen liegen sie größtenteils unter dem Erdöl und dem Gas. Da sowohl der Druck abnehmen würde als auch die Lagerstätten Schaden nehmen würden, kann dies nur ein Ausweg in einer Notsituation sein. Es müssen andere Konzepte her. Verschiedene Regierungsstellen arbeiten weltweit mit Experten und Hochdruck an einer Urbarmachung der Wüste und einer nachhaltigen Wasserversorgung für steigende Bedarfe.

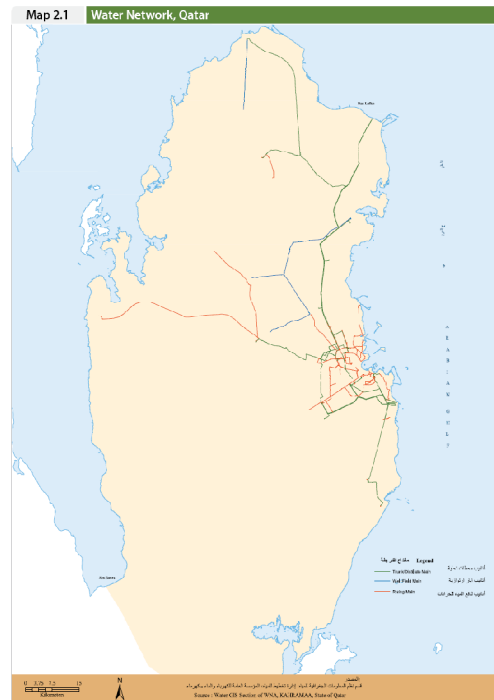
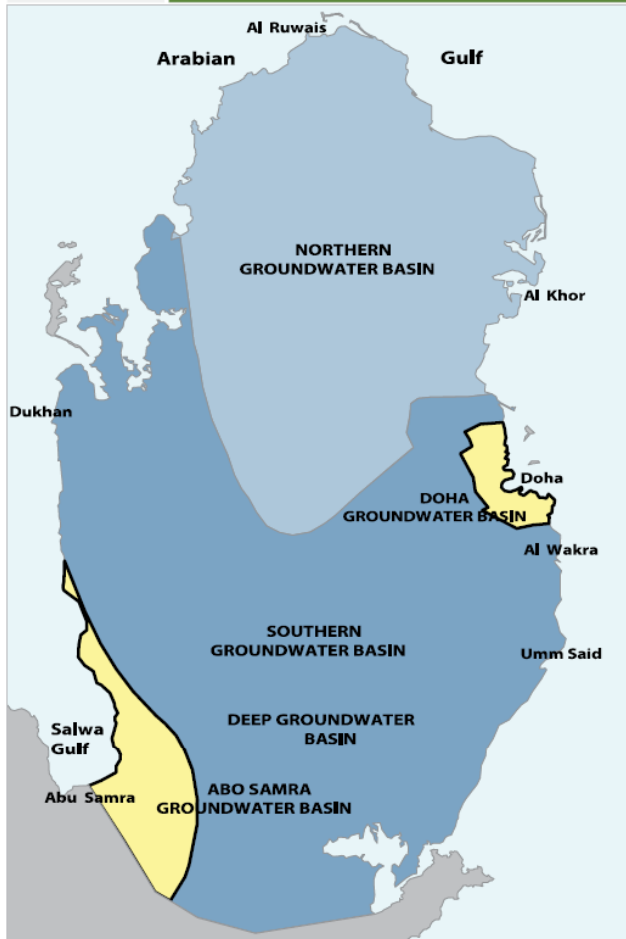


Abbildung 22 Wasser-Fernleitungsnetz Qatar 2009,
Quelle: FAO, 2010

Im Bereich der Energie geht Qatar noch nicht die ökologisch optimalen Wege. So könnten z. B. Wärmetauscher die in der Petrochemie anfallende Prozesswärme nutzen, jedoch wird das Gas bei zu hohem Druck weiterhin abgefackelt, anstatt gereinigt zu lagern.

Andere Konzepte wie Solarthermie und Wind sind nicht nennenswert vorhanden, Fotovoltaik setzt sich erst langsam durch. Der Leidensdruck beim Thema Energieerzeugung und deren Nutzung ist noch nicht groß genug, als dass auch hier Dynamik eintritt.

Map 2.2 Groundwater Basins in Qatar



Source: Redrawn from Amer and Abdel-Wahab, 2009, derived from FAO Studies Project, 1981

Abbildung 23 Grundwasservorkommen auf der Halbinsel Qatar

Quelle, FAO, 2009

Geologen der FAO haben in bis zu 80 m Tiefe 1981 größere Trinkwasservorräte gefunden (s. Kartierung), die in unterschiedlichen Böden und Konzentrationen lagern.

Diese können z. T. auch demnächst wirtschaftlich mit Hilfe von Solarenergie gefördert und agrarisch genutzt werden. Eine entsprechende solarbetriebene Trinkwasseraufbereitung ist dann der nächste Projektschritt

Quelle: QNFSP, 2010

The Northern Groundwater Basin is a complex system and is considered the most important source of water of acceptable quality for agriculture (water salinity ranges between 300–3,000 parts-per-million (ppm)). This aquifer covers an area equivalent to 19 per cent of Qatar's total land area and the depth of water is between 10 to 40m below ground.

The Southern Groundwater Basin extends for about half of the land area of Qatar and has been much less replenished than the Northern Groundwater Basin. Within the basin, water levels are mostly at least 30m below the surface. The geological formation has resulted in irregular and perched water bodies that create a poor aquifer lacking continuity with adjacent aquifers. Water salinity in this area is high and not fully suitable for agriculture (water salinity ranges between 3,000-6,000 ppm).

The Southwestern Groundwater Basin draws on the Alat artesian aquifer in Abu Samra. The depth of water is between 25-80m below ground and water salinity ranges between 4,000-7,000ppm. Replenishment of the aquifer occurs from rainfall over the outcrop of the upper Dammam Formation in Saudi Arabia (Amer and Abdel-Wahab, 2009, derived from FAO Studies Project, 1981). The annual reliable yield is considered to be up to 2.2 million m³, but comprises brackish water of variable quality.

4.2 Nahrung für die nächsten Generationen

Eine zentrale Aufgabe für die Zukunft wird die nachhaltige und ökologisch sinnvolle Sicherstellung der Bedarfe an Nahrungsmitteln für die Bewohner Qatars sein. Seien es 1,7 Mio. oder 2,5 Mio. (2030, geschätzt) oder noch mehr: Tatsache ist, dass derzeit nur weniger als 10 % der Nahrung in Qatar selbst erzeugt werden können. Da es sich dabei auch noch mehrheitlich um Fischprodukte handelt, ist das Emirat auf Importe angewiesen.

Aufgeschreckt durch die Explosion der Nahrungsmittelpreise im Jahre 2008, wurde das nationale Programm zur Ernährungssicherung aufgelegt, da den Verantwortlichen plötzlich bewusst wurde, welche dramatischen Ausmaße eine starke Veränderung der Verfügbarkeit haben kann. Ende 2008 beschloss der Emir Sheikh Hamad bin Khalifa Al Thani daher, eine Institution ins Leben zu rufen, der 14 in- und ausländische Administrationen und Organisationen aus Staat und privater Wirtschaft angehören, die eine Art Verfügbarkeits-Versicherung als Strategie entwickeln sollen. Diese QNFSP genannte Organisation soll bis 2023 die autarke Lebensmittelversorgung Qatars sicherstellen.

In der Folge sind nunmehr Abkommen mit Entwicklungsländern abgeschlossen worden, um z. B. die Bedarfe an Getreide abzusichern. Mit dem Sudan wurde im Oktober 2009 ein 100 Mio.US\$ Joint-Venture (75 % Hassad Food / 25 % Staatsregierung Sudan) zur Bewirtschaftung von 250.000 ha, als Teil eines Agri-Investitionsprogramms im Sudan von gesamt 1 Mrd.US\$ abgeschlossen. Weitere Abkommen werden parallel z. B. mit den USA vorbereitet. Der Fokus liegt hier jedoch auf neuen Getreidesorten, Wachstum mit weniger Pestiziden, höheren Erträgen pro ha. Durchgeführt wird diese Maßnahme über die Texas A+M University, die mit ihrer lokalen Präsenz in Doha auch gleichzeitig ein eigenes Forschungsprojekt in Qatar abbilden kann.

So werden gleich Zusatzeffekte generiert:

- Da die lokalen Forscher (meist Qataris) direkt von der Forschung und Entwicklung profitieren und nicht in die USA müssen, um das Wissen zu generieren, (mit dem Risiko für Qatar, dass diese Wissenschaftler in den USA bleiben könnten) gibt es Investitionssicherheit.

- Die Texas A+M, Campus Doha, hat ein eigenes Forschungsprojekt.
- Qatar hat einen Zuwachs an Wissen auf dem Weg zum Wissenschaftshub.
- Die USA haben in Doha gleich ein Versuchsfeld unter Echtbedingungen.
- Die qatarischen Forscher können später bei der nationalen QAFCO (Qatari Fertilizer Company) die Markteinführung initiieren.
- Das Projekt wird bei der eigenen Bevölkerung mehr Akzeptanz finden, wenn die Bewässerung besser funktioniert und eigene Agrarflächen angelegt werden.
- Qatar hat gleichzeitig ein weiteres Exportprodukt geschaffen: Dünger für die Entwicklungsländer, zuerst für die, die Qatar vertraglich mit Getreide versorgen werden.

Diese Vorgehensweise unterstützt zum einen die These, dass das Emirat Qatar ganz nach Vorbildern von global players in die Wertschöpfungsketten eingreift und sowohl Kapital- als auch Warenströme (um-) leitet, sodass für Qatar der Gewinn übrig bleibt (hier: Nahrungssicherung, Wissensmehrung, Reputation, Profit). Allerdings macht Qatar dies nicht wie andere global players auf dem Rücken Dritter zu deren Nachteil. Auch zeigt die Beleuchtung dieser Prozesse die strategische Einordnung mit Ober- und Unterzielen, Zielkongruenz und die Konsequenz, mit der dies durchgeführt wird.

Qatar hat derzeit lediglich 45.000 ha urbares Land, wovon zwar nur ein Drittel kultiviert wird, im Ergebnis jedoch nur 10 % geerntet werden können, da die Wassersituation (entweder salzhaltiges oder zu wenig Wasser aus den Brunnen) schlecht ist. In den 1.400 Höfen könnten bei entsprechender Wasserverfügbarkeit weitere 65.000 ha intensiv genutzt werden, jedoch ist auch dies nur ein geringer Teil des Bedarfes, der noch entstehen wird. Zudem werden lokale Produkte von den Qataris nicht gekauft, da sie als schlechter eingestuft werden bzw. die Verpackung „nicht so gut aussieht“ wie bei der Importware.

Daher hat das QNFSP auch die Aufgabe eine Intensivierung heimischer Flächen für geeignete Agrarnutzung aufzubauen - selbstverständlich durch Subventionierung auf Weltmarktpreise. Dies geschieht z. B. mit Wasseraufbereitungsanlagen, die mit Solarenergie betrieben werden und umweltschonender arbeiten als die Meerwasserentsalzungsanlagen, die einer ohnehin schon hohen Salzkonzentration noch Vorschub leisten (s. hierzu Energiekonzepte für die Zukunft).

Ein weiteres Beispiel für die Entschiedenheit der Qataris zeigt sich in dem Projekt Hassad Food. Hierbei geht es um eine im November 2009 vom Sovereign Wealth Fund (100 % gesponsort von der Herrscherfamilie) gegründete Firma in Qatar, deren Aufgabe es ist Farmland in Übersee zu erwerben, um dort Anbauflächen für - vor allem wasserintensive - Kulturpflanzen wie Reis und Weizen zu kaufen (Qatar bezieht 98 % des Reises und des Weizens als Import aus Übersee). Im Unterschied zu seinen Nachbarn kauft Qatar jedoch nicht in Entwicklungsländern, sondern in reifen Volkswirtschaften wie z. B. Brasilien, USA, Türkei und Argentinien.

Der Leiter des Programmes begründet dies u. a. damit, das die Strategie in Entwicklungsländern zu kaufen, die (Golf-) Staaten der Kritik internationaler (NG) Organisationen aussetzt, mit diesem Verhalten genau das zu praktizieren, was sonst global agierender Unternehmen tun, und damit die Entwicklungsländer in die „cash-crops“-Falle zu manövrieren. Außerdem sei das zu erwerbende Land in den entsprechenden Entwicklungsländern mit ca. 1.500 US\$/ha nicht einmal erschlossen und die Infrastruktur würde weitere Kosten und Umweltschäden nach sich ziehen. Qatar sieht daher den Weg eher in entwickelten Ländern, wo das ohnehin brachliegende Farmland (mit Infrastruktur ca. 2.000 US\$/ha) wieder genutzt werden könne. So wurde bereits im Dezember 2009 Hassad Food Australia in Sydney gegründet und entsprechende Landzukäufe getätigt um jährlich große Mengen Weizen und 150.000 Schafe nach Qatar zu exportieren. In einer Studie der QNFSP, die bis Ende 2011 abgeschlossen sein wird, wurden daher bereits 395 Mio. ha ethisch vertretbar zukaufbares Land im Sub-Sahara-Bereich definiert und ca. 413 Mio. ha in Südamerika.

Da die Qataris in alle Richtungen denken, ist auch die Idee des Leiters des QNFSP, die bestehenden und noch zu bauenden Hochhäuser in Doha agrarisch zu nutzen, keine Vision mehr, sondern steht kurz vor der Umsetzung: Tomaten aus dem 52. Stock. Hintergrund ist die Nutzung der Bauweise der Hochhäuser. Diese haben entweder Vorhangfassaden aus Glas, oder sind mit ihren Wasserspielen und klimatisierten Geschossen, prädestiniert einer weiteren sinnvollen Nutzung zugeführt zu werden. Zusätzlich können dort z. B. Gemüse und Früchte von Farmern angebaut werden. Erste Projekte mit ausländischen Investoren werden derzeit geplant und in sollen bereits 2013 umgesetzt werden.

Da die Versorgung mit Lebensmitteln bei einer Importrate von 90 % für das Emirat existenziell ist, dienen diese Strategien Qatar als eine Art Versicherung. Jede Verringerung der Abhängigkeit stellt eine Wohlfahrtsmehrung und einen Schritt hin zur Nachhaltigkeit dar. Daher hat diese Initiative oberste Priorität.

V. FAZIT

1. **Hidden champion Qatar: intelligente, ganzheitliche Lösungsansätze einer kleinen Nation für die Zukunft in der Welt**

Für die Entwicklung des Emirats Qatar werden in der Zukunft vor allem zwei Faktoren ausschlaggebend sein: die Bevölkerungsentwicklung und die Gestaltung der Wirtschaft.

Die Entwicklung der qatarischen Gesellschaft bedarf einer holistischen Betrachtung. Das Verhältnis von derzeit 20 / 80 zwischen Qataris / Non-Qataris wird sich nicht schnell ändern lassen. Das dynamische Wirtschaftswachstum wird nicht ermöglichen, dass sich an diesem Ungleichgewicht etwas zugunsten der Qataris verbessert – im Gegenteil. Bedeutend wird sein, wie die Gesellschaft sich künftig zusammensetzt und wie sie miteinander umgeht. Durch die Qatarisierung haben die Einheimischen zwar mehr Möglichkeiten in eine Führungsposition zu gelangen, jedoch müssen sie erst beweisen, dass sie auch das Wissen dafür mitbringen und anwenden können. Diese breitere Führungsetage wird dann wieder einen breiteren Unterbau von Arbeitsmigranten benötigen. Also ist keine Veränderung im Verhältnis zwischen Qataris und Non-Qataris.

Die sich derzeit schwach abzeichnende Diversifikation ist überfällig und wichtig. Solange es noch die Petrochemie ist, die bis zu 80 % des GDP bestimmt und entsprechend große Einnahmen sichert, müssen diese Einnahmen genutzt werden, um Neues aufzubauen und somit die Abhängigkeit, zuerst vom Öl und dann vom Gas, zu mindern.

Der Bereich der erneuerbaren Energien oder Logistik für ganz Mittelasien können sich zu Zukunftsmodellen für andere Länder entwickeln. Technologien für Wassergewinnung und -aufbereitung oder Erzeugung ökologischer Nahrungsmittel, die arides Klima nutzen, bieten ebenfalls große Exportmöglichkeiten. Dienstleistung, Tourismus, Wissen können neue Motoren für neue Geschäftsfelder werden. Derzeit ist das Geschäftsfeld Wissen in Qatar noch nicht ausgereift aber der eingeschlagene Weg ist richtig.

Etablierte vertikale Industrien (wie Aluminium) bieten gute Möglichkeiten die geografische Position zu nutzen. Vor sechs Monaten habe ich in einer schriftlichen Ausarbeitung darauf hingewiesen, dass zu den Kapazitäten von Primäraluminium von Quatalum noch sinnvollerweise ein Wertstoffkreislauf hinzukommen sollte. Vor wenigen Tagen hat Qatar beschlossen, eine der weltweit größten Einschmelzanlagen für Recycling-Aluminium zu bauen.

Heute schon nehmen die Gastanker von den importierenden Ländern die Gasabfälle und Schlacken mit, um die Entladestationen sauber zu hinterlassen. Es gibt viele gute Ideen, die Qatar entwickelt und nutzt. Auch achtet Qatar bei der Auswahl sehr darauf, dass Investitionssicherheit durch Nachhaltigkeit und Umweltschutz gewährleistet sind. Dies werden die erfolgreichen Geschäftsfelder der Zukunft sein.

Die Menschen aus aller Welt, die sich in Qatar treffen, um dieses Land mit den Qataris aufzubauen, sind die besten ihrer Profession. Wichtig ist, dass es in der Zukunft Qatars genügend Wasser und Nahrung geben wird und das soziale Gleichgewicht erhalten bleibt. Dann lassen sich die bevorstehenden Aufgaben mit den bereits heute eingeleiteten Strategien für Generationen nachhaltig erfolgreich umsetzen.

Allgemeines:

Die Daten weisen den Stand per 05.08.2010 auf.

Alle Angaben werden soweit nicht anders ausdrücklich angegeben in Euro bzw. in US\$ gemacht, Wechselkurs 1 € = 1,30 US\$ = 3,65 QR

Beim Zahlenformat wird das europäische System verwendet Million / Milliarde / Billion.

Quellen und Literaturverzeichnis:

- *Breyer, Prof. Dr. Friedrich / Kolmar, Dr. Martin*, Grundlagen der Wirtschaftspolitik, Tübingen, Mohr Siebeck, 21001, ISBN 3-16-147618-2
- *cecu.de GmbH* (2010): Definition - Terms of Trade. Online verfügbar unter <http://www.cecu.de/709+M504bb027c50.html>, zuletzt aktualisiert am 29.07.2010, zuletzt geprüft am 29.07.2010.
- *Chime* (2009): GSDP Factsheet. GSDP, Doha, Qatar. Online verfügbar unter http://www.gsdp.gov.qa/portal/pls/portal/!PORTAL.wwpob_page.show?_docname=534048.PDF, zuletzt aktualisiert am 14.09.2009, zuletzt geprüft am 24.07.2010.
- *CIA*, The World Factbook, <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/qa.html>, 2010, 20.02.2010
- *en-3.indd* (2008), zuletzt aktualisiert am 06.07.2008, zuletzt geprüft am 05.08.2010.
- *Energy City Doha*. Online verfügbar unter <http://www.energycity.com/qatar/photogallery.html>.
- *Fausi, Najjar* (Juli 2009): Solartechnik - Wachstumsmarkt in den arabischen Golfstaaten. Herausgegeben von Köln Germany Trade and Invest. GTAI. Köln, ohne ISBN-Nr. Online verfügbar unter http://www.gtai.de/ext/anlagen/PubAnlage_6511.pdf?show=true.
- *GCC*, Online verfügbar unter <http://library.gcc-sg.org/English/EPicShow.asp?mycover=181>, zuletzt geprüft am 26.07.2010.
- *GCC* (2007): The Cooperation Council for the Arab States of the Gulf. Online verfügbar unter <http://library.gcc-sg.org/English/Books/strategy2003.htm>, zuletzt aktualisiert am 07.05.2007, zuletzt geprüft am 26.07.2010.
- *GSDP; General Secretariat for Development and Planning*, Qatar National Vision 2030, http://www.gsdp.gov.qa/portal/page/portal/GSDP_Vision_Root/GSDP_EN, Doha, GSDP, Juli 2008, 21.02.2010
- *Horndasch, Georg* (1990): Die wirtschaftliche Zukunft der petrochemischen Industrie in den Staaten des Golf-Kooperationsrates. Arabian Gulf Studies II. In: Nürnberger Wirtschafts- und Sozialgeographische Arbeiten, H. Band 43, zuletzt geprüft am 05.08.2010.
- http://www.photoglobe.info/qa_maps.html. Online verfügbar unter http://www.photoglobe.info/qa_maps.html.
- *IMF, Fund, International Monetary* (2009): World Economic Outlook Database October 2009 -- WEO Groups and Aggregates Information. Online verfügbar unter <http://www.imf.org/external/pubs/ft/weo/2009/02/weodata/groups.htm#ae>, zuletzt aktualisiert am 01.10.2009, zuletzt geprüft am 29.07.2010.
- *IMF* (2010): *Qatar: Statistical Appendix; IMF Country Report 10/62; January 22, 2010*. Herausgegeben von Washington D. C. IMF, zuletzt aktualisiert am 10.03.2010, zuletzt geprüft am 29.07.2010.

- *IMF, Washington D. C. (2010): World Economic Outlook: Rebalancing Growth, April 2010, zuletzt aktualisiert am 21.04.2010, zuletzt geprüft am 29.07.2010.*
- *IMF (International Monetary Fund), <http://www.imf.org/external/np/exr/glossary/showTerm.asp#89>, Washington, 17.02.2010*
- *Investopedia, Emerging Market Economy Definition. Online verfügbar unter <http://www.investopedia.com/terms/e/emergingmarketeconomy.asp>, zuletzt geprüft am 29.07.2010.*
Krugman, Prof. Dr. Paul R. / Obstfeld, Dr. Maurice, Internationale Wirtschaft, Theorie und Politik der Außenwirtschaft, 8., aktualisierte Auflage, München, Pearson Studium, 2009, ISBN 978-3-8273-7361-8
- *Le diplomatie, Monde: Le Monde diplomatie, deutsche Ausgabe, Archiv. Online verfügbar unter <http://www.monde-diplomatique.de/pm/.karten/index>, zuletzt geprüft am 29.07.2010.*
- *Le diplomatie, Monde: Le Monde diplomatie, deutsche Ausgabe, Archiv. taz, die tageszeitung. Online verfügbar unter <http://www.monde-diplomatique.de/pm/.karten/index>, zuletzt geprüft am 29.07.2010.*
- *Ministry of Energy & Industry. Online verfügbar unter http://www.mei.gov.qa/portal/page?_pageid=36,250066&_dad=portal&_schema=PORTAL, zuletzt geprüft am 26.07.2010.*
- *Ministry of Energy and Industry (2010): Geographic and Historic Background. Online verfügbar unter http://www.mei.gov.qa/portal/page?_pageid=36,250066&_dad=portal&_schema=PORTAL.*
- *Ministry of Finance - About Qatar. Öl und Gas (2007). Online verfügbar unter http://www.mof.gov.qa/english/about_qatar/Oil_and_Gas/index.html, zuletzt aktualisiert am 20.03.2007, zuletzt geprüft am 26.07.2010.*
- *Ministry of Foreign Affairs, Qatar, 2010, Welcome to MOFA web site. Online verfügbar unter <http://english.mofa.gov.qa/details.cfm?id=55>, zuletzt geprüft am 27.07.2010.*
- *NorskHydro ASA, Qatalum site visit (Präsentation zum Investitionsstand und Outlook), <http://www.hydro.com/upload/Documents/presentations/Other/2010/Qatalum%20site%20visit%20presentations.pdf>, Oslo 2010*
- *OECD, Benchmark Definition of Foreign Direct Investment, 4th Ed., Paris, OECD, 2008, ISBN 978-92-64-04573-6*
- *Online, FOCUS (2009): Ausland: „Wissen ist der Schlüssel“ - Ausland - FOCUS Online. Online verfügbar unter http://www.focus.de/politik/ausland/ausland-wissen-ist-der-schluesel_aid_407892.html?drucken=1, zuletzt aktualisiert am 01.01.2009, zuletzt geprüft am 26.07.2010.*
- *Permanent Population Committee (Hg.) (2009): The Population of The State of Qatar (English) .indd. Permanent Population Committee, Doha. (1. ed). Online verfügbar unter www.ppc.gov.qa, zuletzt aktualisiert am 30.09.2009, zuletzt geprüft am 05.08.2010.*

- *political system Qatar* (2010), zuletzt aktualisiert am 23.07.2010, zuletzt geprüft am 31.07.2010.
- *QatarGas*, Kunden und Märkte, Doha, (2009). Online verfügbar unter http://www.qatargas.com/uploadedFiles/QatarGas/Media_Center/Publications/Customers-and-markets-fact-sheet-May-2008.pdf, zuletzt aktualisiert am 05.01.2009, zuletzt geprüft am 30.07.2010.
- *Qatargas - Future Fleet*. Online verfügbar unter <http://www.qatargas.com/AboutUs.aspx?id=130>, zuletzt geprüft am 30.07.2010.
- *Qatargas - Glossary L*. Online verfügbar unter <http://www.qatargas.com/Media.aspx?id=154&tmp=98>, zuletzt geprüft am 30.07.2010.
- *Qatargas - Receiving Terminals*. Online verfügbar unter <http://www.qatargas.com/AboutUs.aspx?id=64>, zuletzt geprüft am 30.07.2010.
- *Qatar-Tribune*, Doha (Hg.) (2010): Qatar Tribune 09.05.2010. The Gross Domestic Product growth by April 2010. Online verfügbar unter http://www.qsa.gov.qa/Eng/News/media_news/2010/9th_may/Q-Tribune_9-5-2010.pdf, zuletzt aktualisiert am 08.05.2010, zuletzt geprüft am 05.08.2010.
- QSA, Qatar Statistics Authority, Doha, 2010, generiert aus CPI yearly. Online verfügbar unter http://www.fr-online.de/_em/cms/_globals/print.php?em_ssc=MSwwLDEsMCwxLDAsMSww&em_cnt=1350074&em_loc=1739&em_ref=/in_und_ausland/wissen_und_bildung/aktuell/&em_iww=fr_wissen, zuletzt geprüft am 26.07.2010.

- *Schlesinger, Dieter M.; Scheuring, Gabriele K. (2008):* Vereinigte Arabische Emirate. Wirtschaft, Kultur und geographische Strukturen. München: Ludwig-Maximilians-Universität München (WRU, 34).
- *Scholz, Fred (1999):* Die kleinen Golfstaaten. 62 Karten und Abbildungen sowie 15 Übersichten und 52 Tabellen ; im Anhang ein farbiger Bildteil mit Kommentaren. 2., völlig Neubearb. Aufl. Gotha: Klett-Perthes (Perthes-Länderprofile).
- *Systems, International Land; Auricht, Christopher (2004):* Land Cover. Online verfügbar unter <http://www.fao.org/countryprofiles/Maps/QAT/09/lc/index.html>, zuletzt aktualisiert am 03.03.2004, zuletzt geprüft am 04.08.2010.
- *The Cooperation Council For The Arab States of The Gulf - Secretariat General.* Online verfügbar unter <http://www.gcc-sg.org/eng/index.php?action=GCC-ShowOne&CountryID=1>, zuletzt geprüft am 26.07.2010.
- *UN, New York, (2005).* Online verfügbar unter <http://www.un.org/Depts/Cartographic/map/profile/centrasia.pdf>, zuletzt aktualisiert am 06.05.2005, zuletzt geprüft am 01.08.2010.
- *UN (2004):* Karte Qatar. Map No. 3867 Rev. 3 UNITED NATIONS. Herausgegeben von Department of Peacekeeping Operations. Online verfügbar unter <http://www.un.org/Depts/Cartographic/map/profile/qatar.pdf>, zuletzt aktualisiert am 04.01.2004, zuletzt geprüft am 26.07.2010.
- *United Nations Statistics Division- Standard Country and Area Codes Classifications (M49) (2010).* Online verfügbar unter <http://unstats.un.org/unsd/methods/m49/m49regin.htm#ftnc>, zuletzt aktualisiert am 01.04.2010, zuletzt geprüft am 31.07.2010.
- *UNPAN - United Nations Public Administration Network: UN Public Administration Glossary.* Online verfügbar unter <http://unpan.org/Directories/UNPublicAdministrationGlossary/tabid/928/language/en-US/Default.aspx>, zuletzt geprüft am 26.07.2010.
- *Wikipedia, Developed country - Wikipedia, the free encyclopedia (2010).* Online verfügbar unter http://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Developed_country&printable=yes, zuletzt aktualisiert am 29.07.2010, zuletzt geprüft am 29.07.2010.
- *World Economic Outlook: Rebalancing Growth, April 2010 (2010),* zuletzt aktualisiert am 21.04.2010, zuletzt geprüft am 29.07.2010.
- *Worldbank (Hg.) (2007):* Qatar Planning Dept. Assessment: Knowledge Based Economy. Online verfügbar unter <http://siteresources.worldbank.org/KFDLP/Resources/QatarKnowledgeEconomyAssessment.pdf>, zuletzt aktualisiert am 07.08.2007, zuletzt geprüft am 28.07.2010.
- *Worldbank.org,* <http://rru.worldbank.org/businessplanet/> 27.02.2010
- *WTO, Quelle: WTO, 25.02.2010,* http://wto.org/CountryProfiles/QA_e.htm

Erklärung für wissenschaftliches Arbeiten:



Ich erkläre hiermit, dass ich die vorstehende Arbeit selbstständig verfasst, keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe, und diese Arbeit nicht bei einer anderen Hochschule für Prüfungen eingereicht habe.



Eich, 07.08.2010

Christoph Baldus

ANHANG Dokumente / Definitionen / Begriffsabgrenzungen:

A 1 Direktinvestition

Internationale Direktinvestitionen (engl. Foreign Direct Investment, kurz FDI) sind Vermögensanlagen im Ausland durch einen inländischen Investor (natürliche oder juristische Personen). Wesentlich sind hierbei der Einfluss und die Kontrolle auf die Geschäftstätigkeit im Ausland und somit auf die Erzielung des Ertrages wichtigstes Abgrenzungskriterium. Es fließt also nicht nur Kapital, sondern auch Wissen und Technologie. Direktinvestitionen sind daher ein wichtiger Teil des internationalen Kapitalverkehrs im Rahmen der Globalisierung. Kennzeichen einer Direktinvestition ist laut IMF

Foreign Direct Investment (FDI)

The acquisition of at least ten percent of the ordinary shares or voting power in a public or private enterprise by nonresident investors. Direct investment involves a lasting interest in the management of an enterprise and includes reinvestment of profits.

Quelle: IMF, Glossary, <http://www.imf.org/external/np/exr/glossary/showTerm.asp#89>

Eine Beteiligung von mindestens 10 % am Unternehmen im Ausland, wobei unter Berücksichtigung des Kontrollaspektes meist von einer Beteiligung von 25 % und mehr ausgegangen wird.

Ähnliches wird bei der OECD als Grundlage für die „benchmarks“ vorausgesetzt:

Foreign direct investment (FDI)

Foreign direct investment (FDI) is a category of investment that reflects the objective of establishing a lasting interest by a resident enterprise in one economy (*direct investor*) in an enterprise (*direct investment enterprise*) that is resident in an economy other than that of the direct investor. The lasting interest implies the existence of a long-term relationship between the direct investor and the direct investment enterprise and a significant degree of influence on the management of the enterprise. The direct or indirect ownership of 10% or more of the voting power of an enterprise resident in one economy by an investor resident in another economy is evidence of such a relationship. Some compilers may argue that in some cases an ownership of as little as 10% of the voting power may not lead to the exercise of any significant influence while on the other hand, an investor may own less than 10% but have an effective voice in the management. Nevertheless, the recommended methodology does *not* allow any qualification of the 10% threshold and recommends its strict application to ensure statistical consistency across countries.

Quelle: OECD, Benchmark Definition of Foreign Direct Investment, 4th Ed., Paris, 2008,

Direktinvestitionen bestehen aus einer Fluss-, einer Bestands- und einer Einkommenskomponente. Am meisten verbreitet ist die Analyse der aus einer Direktinvestitionsbeziehung resultierenden Transaktionen. Diese flussbasierte Betrachtung entspricht der Rolle der Direktinvestitionen in der Zahlungsbilanz, in welcher sie einen Teil der Kapitalverkehrsbilanz bilden.

„...Die Kapitalflüsse umfassen die zum Einrichten einer Direktinvestitionsbeziehung nötigen Transaktionen sowie alle darauf folgenden Transaktionen zwischen dem Direktinvestor und dem Direktinvestitionsunternehmen. Zum Ersteren gehört der Erwerb von Aktien oder anderen Anteilen an bestehenden Unternehmen im Ausland sowie von Anteilen an deren Rücklagen sowie der Transfer von Kapital zur Gründung von Unternehmen im Ausland.

Zum Zweiten zählen neben Kapitalerhöhungen unternehmensinterne Kredite von der Mutter- an die Tochtergesellschaft und im Ausland reinvestierte Erträge der Tochtergesellschaft.

Einen anderen Fokus besitzt die bestandsbasierte Sichtweise, die die Kapitalbestände in Direktinvestitionsunternehmen zu einem bestimmten Zeitpunkt betrachtet. Diese Sichtweise entspricht der Rolle der Direktinvestitionen im Auslandsvermögen. Der Kapitalbestand umfasst das anteilmäßig von einem Direktinvestor an einem Direktinvestitionsunternehmen gehaltene Beteiligungskapital sowie Kreditbeziehungen zwischen den beiden.

Obwohl Kapitalflüsse den Kapitalbestand beeinflussen, kann von der Veränderung des Kapitalbestandes nicht direkt auf die Kapitalflüsse geschlossen werden oder umgekehrt. Die Veränderung des Kapitalbestandes unterliegt verschiedenen Einflüssen, die nicht zu Kapitalbewegungen führen. So werden die Kapitalbestände auch durch Wechselkursveränderungen, neue Bewertungsgrundsätze (z. B. Anpassung an internationale Buchhaltungsnormen) etc. verändert.

Schließlich beleuchtet die einkommensbasierte Sichtweise die in Direktinvestitionsunternehmen erzielten Einkommen des Direktinvestors sowie deren Verteilung. Die Direktinvestitionseinkommen setzen sich aus reinvestierten Erträgen sowie an den Direktinvestor transferierten Dividenden zusammen. Diese Sichtweise entspricht der Rolle der Direktinvestitionen in der Ertragsbilanz, wo sie eine Komponente der Kapitaleinkommen bilden.“¹⁷

¹⁷ Wikipedia: <http://de.wikipedia.org/wiki/Direktinvestition> 18.02.2010

Fokus der Erläuterungen ist die flussbasierte Betrachtung, da diese investitionsauslösend ist und die einkommensbasierte Betrachtungsweise, da diese über die Reinvestition im Fokalland wohlfahrtsmehrende Initiativen auslöst (Beschäftigung, Kaufkraft, Bildung, Transferleistungen in Drittländer ...).

A 2 Portfolioinvestition

„Im Gegensatz zu den Direktinvestitionen steht für die Anleger in (Auslands) - Portfolioinvestitionen nicht der kontrollierende Aspekt im Vordergrund. Vielmehr sind die Kapitalgeber daran interessiert, an den Profiten ausländischer Unternehmen in Form von Renditen zu partizipieren. Diese indirekte Investitionsmöglichkeit wird in der Bilanz des langfristigen Kapitals einer nationalen Zahlungsbilanz erfasst. Zu den geläufigsten Portfolioinvestitionen zählen Anlagen in Wertpapieren wie Aktien, festverzinsliche Wertpapiere sowie Investmentzertifikate.

Auch bei den Portfolioinvestitionen gilt der ökonomisch rationale Leitspruch: „Kapital hat eine rationale Logik, es wird dahin gehen, wo es Geld verdienen kann, es wird logische Entscheidungen treffen, wo und wie es investiert. Wenn ihm eine bestimmte Region oder eine bestimmte Industrie nicht gefällt, geht es woanders hin. Regierungen und Gesellschaften, die sich dieser Marktlogik entziehen, werden bestraft.“ (Quelle „Leitspruch“: Paul Kennedy 1996).

In der Kapitalbilanz werden neben Unternehmensbeteiligungen auch Kreditvergaben und Derivate als indirekte Auslandsinvestitionen betrachtet.¹⁸

A 3 Leistungsbilanz

Handelsbilanztechnisch wird die Inbetriebnahme der Anlage zu einem Handelsbilanzüberschuss führen, da der Rohstoffinput zu Gestehungskosten des JV-Partner (niedriger als Weltmarktpreis) sich addiert zu dem Wertschöpfungsanteil aus der Produktion. Auch insofern wirkt die Investition wohlfahrtserhöhend (weil kostengünstiger). Als Kapitalexporte werden Zunahmen von Forderungen gegen Ausländer sowie Abnahmen von Verbindlichkeiten gegenüber Ausländern verstanden und erscheinen als negative Position in der Kapitalbilanz. Kapitalimporte sind wiederum alle Abnahmen von Forderungen gegen Ausländer und Zunahmen von Verbindlichkeiten gegenüber Ausländern und stellen eine positive Position in der Kapitalbilanz dar.“

19

¹⁸ Wikipedia: <http://de.wikipedia.org/wiki/Portfolioinvestition> 20.02.2010 14:56 Uhr

¹⁹ Wikipedia: <http://de.wikipedia.org/wiki/Kapitalbilanz>